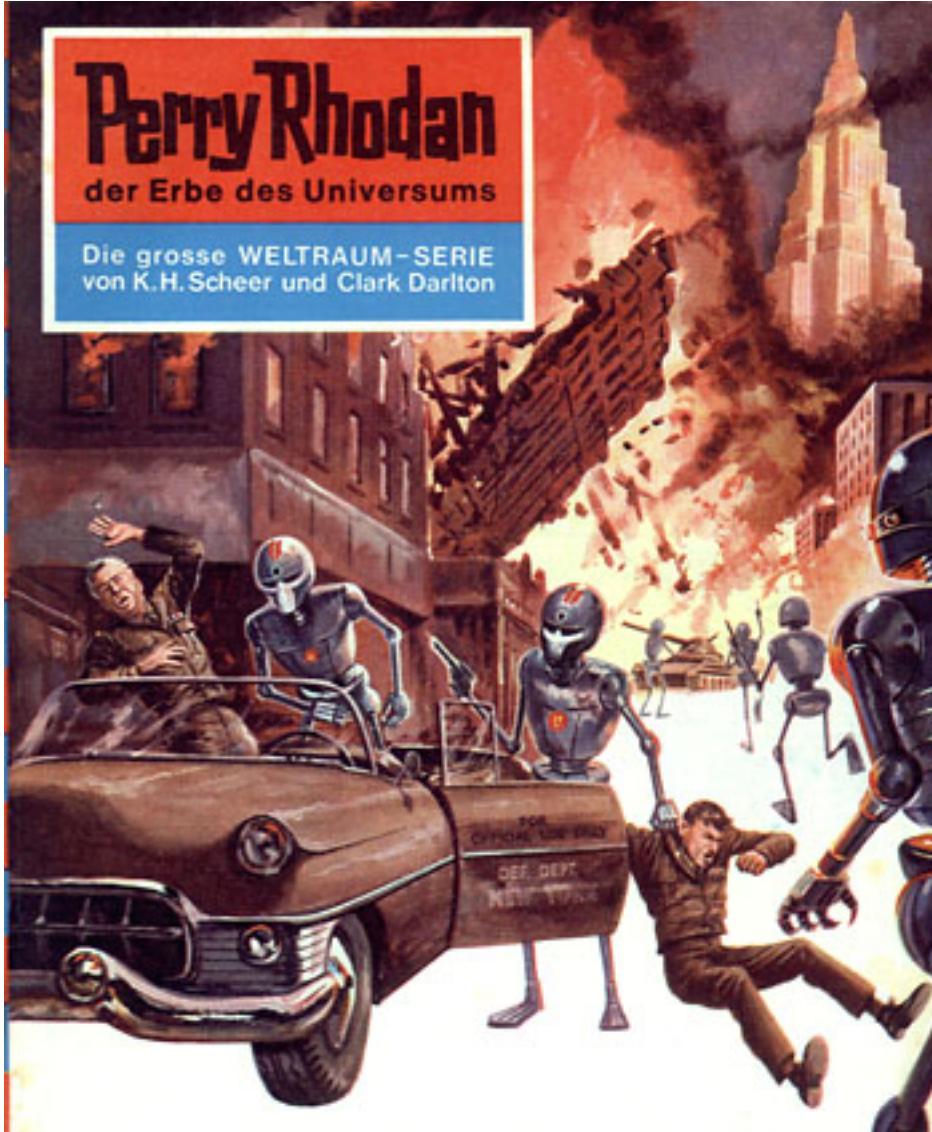


# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H.Scheer und Clark Darlton



## Der Kaiser von New York

Höchste Alarmstufe in Terrania —  
die Roboter revoltieren!

Nr. 31 / 70 Pf.

Oesterreich 4,- S.  
Schweiz - 30 Fr.



**Nr. 31**

## **Der Kaiser von New York**

**Höchste Alarmstufe in Terrania - die Roboter revoltieren!  
von W. W. Shols**

*Die von Perry Rhodan geleitete Dritte Macht - jene glückliche Mischung aus menschlicher Energie und arkonidischer Supertechnik - hat in elf Jahren ihres Bestehens bereits eine wildbewegte Geschichte aufzuweisen, die voller dramatischer Höhepunkte ist.*

*Die jüngsten Geschehnisse jedoch erwecken den Eindruck, daß Perry Rhodan bei seiner Begegnung mit den »Springern« oder »Galaktischen Händlern« auf eine Macht stieß, die jederzeit gewillt und in der Lage ist, die Erde zu vernichten und damit einen möglichen Konkurrenten des interstellaren Handels auszuschalten.*

*Seit Jahrtausenden besitzen die Springer das galaktische Handelsmonopol, weil sie bisher jede Konkurrenz schon in ihren Ansätzen unerbittlich unterdrückten.*

*Die TERRA und die SOLAR SYSTEM, die beiden Raumkreuzer der Dritten Macht, und Julian Tifflors Gruppe auf dem Eisplaneten machen zwar den Springern im Albireo-System schwer zu schaffen und halten sie davon ab, die Erde direkt anzugreifen. Aber die Springer haben bereits auf der Erde selbst eine »Fünfte Kolonne«, eine Unzahl von Agenten, die die Stützpunkte der Dritten Macht zu erobern suchen] DER KAISER VON NEW YORK ist einer dieser gefährlichen Agenten ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Chef der Dritten Macht und Kommandant der STARDUST.

**Reginald Bull** - Der Sicherheitsminister der Dritten Macht.

**Oberst Freyt** - Perry Rhodans Stellvertreter auf der Erde.

**Iwan Iwanowitsch Goratschin** - Er liegt oft mit sich selbst im Streit.

**Tako Kakuta** - Das Kriechen ist für ihn als Teleporter eine äußerst unbequeme Fortbewegungsart.

**Homer G. Adams** - Er legt keinen Wert darauf, in »kaiserliche« Dienste zu treten.

### 1.

Transition aus dem Hyperraum.

Sie kamen aus der fünften Dimension, wo sie nichts als Energie gewesen waren und lediglich als das naturgetreue Muster ihrer natürlichen Identität bestanden hatten.

Der Vorgang verursachte immer wieder die gleichen körperlichen Schmerzen. Da half auch keine Routine. Jede neue Transition brachte ihnen einen neuen Schock.

Es war ein Ziehen in den Knochen, und während der Normalraum den Körper wieder hatte, mußten sich die Augen erst langsam daran gewöhnen.

Bunte, tanzende Figuren tauchten aus einer merkwürdigen Dämmerung auf. Sie verschwanden nur langsam. Stück für Stück wurde die Wirklichkeit wieder sichtbar. Und dann blickte Rhodan in Bullys breites Grinsen, das noch nicht sehr überzeugend wirkte.

Reginald Bull genierte sich nicht, laut zu stöhnen und sich fluchend das Genick zu reiben. Es machte ihm nichts aus, daß das gesamte Personal der STARDUST-Zentrale ihm dabei zusah. Er war überzeugt, daß jeder in erster Linie mit sich selbst zu tun hatte. Denn der Schmerz und der Schock überfiel sie alle.

»Gott sei Dank! Wir sind zu Hause!«

So konnte nur jemand reden, der bereits lange in kosmischen Vorstellungen lebte. Denn immerhin befanden sie sich noch weit jenseits der Plutobahn, etwa achtzig Astronomische Einheiten von der Erde entfernt.

Andererseits, wenn man bedachte, daß sie mit diesem Raumsprung innerhalb kürzester Frist eine Entfernung von dreihundertzwanzig Lichtjahren ...

Mitten in solche nebenschönen Betrachtungen platzte ein dröhrender Summtion, der sich anhörte, als seien hundert Transformatoren auf einmal defekt geworden. Mit einem Schlag war das abklingende Ziehen in den Gliedern vergessen. Eine Alarmsirene hätte nicht mehr Staub aufwirbeln können.

Perry Rhodan spürte Bullys kneifenden Griff im Arm.

»Siehst du! Einmal mußte es ja mit unseren vielen Raumsprüngen schiefgehen! Ich will nicht hinsehen, wenn jetzt der Bugbildschirm warm wird.«

Reginald Bull war nicht der einzige, dem der Schreck in den Gliedern steckte. Ein noch so vertrautes Geräusch verlor seine Harmlosigkeit, wenn es zeitlich mit der Rückkehr aus dem Hyperraum zusammenfällt. Trotz aller Sicherheiten, die eine hochentwickelte Arkonidenteknik bot, blieb der Mensch instinktiv mißtrauisch.

Diesmal grinste Rhodan, der von allen die kürzeste

Schrecksekunde zeigte.

»Der Bildschirm ist warm, meine Herren. Ich weiß gar nicht, weshalb Sie sich aufregen?«

Die Armaturen in der Kommandozentrale waren längst wieder zum Leben erwacht. Auf der Mattscheibe glänzte die bekannte Konstellation des Sol-Systems. Automatisch hatten die Tast- und Radarstrahler in den Raum hinausgegriffen. Komplizierte Antennen fingen alle aus dem elektromagnetischen Spektrum erkennbaren Eindrücke auf und leiteten sie in verständlichen Symbolen auf die zentrale Beobachtungstafel vor den Augen des Chefpi洛ten.

Es bestand kein Zweifel mehr: Die Transition hatte geklappt. Sie waren wieder zu Hause. Dennoch dauerte Rhodans Grinsen nur Sekunden.

Das Geräusch hatte die überstarke Schiffsanlage des Hyperkoms verursacht, der in wenigen Augenblicken mit seinen elektronisch gesteuerten Rafferimpulsen von einer zehntel Sekunde Dauer einen ellenlangen Funkspruch schluckte. Die automatisch mitlaufende Entschlüsselung sorgte dafür, daß Perry Rhodan wenige Augenblicke später den Klartext hatte.

»Kreuzer TERRA an STARDUST II! - Kreuzer TERRA an STARDUST II - Laut Erkundung des Teams Tifflor handelt es sich bei den auf der Erde gesuchten Feindagenten um arkonidische Roboter. Es muß befürchtet werden, daß es sich um Roboter im Dienst und Eigentum der Dritten Macht handelt. Recherchen lassen darauf schließen, daß Händler-Spezialisten in Einzelfällen die Erde unerkannt erreicht haben und die Roboter in ihrem Sinne programmieren konnten. Akute Gefahr für die Erde! - Kreuzer TERRA an STARDUST II!«

Ein Klicken stoppte die Bandwiedergabe. Sekundenlang war es totenstill in der weiten Kommandozentrale dieses Raumriesen, der einen Durchmesser von achthundert Metern hatte.

»Also hatte es doch einen Sinn, den Kadetten Tifflor in diesen Geheimeinsatz zu entsenden«, stellte Rhodan lakonisch fest. Die Meldung schien ihm wegen seiner richtigen Planung eher Genugtuung als Aufregung zu bedeuten. Bull dagegen spürte nicht den geringsten Anlaß, nach einer solchen Hiobsbotschaft noch zu triumphieren.

»Dein kleiner Tifflor wird dich noch ins Kloster bringen, wo du dann in Ruhe meditieren kannst!« schimpfte der blaßäugige Mann. »Du scheinst die Nebenbedeutung dieses Funkspruches noch gar nicht begriffen zu haben. Vielleicht darf ich ihn dir dahingehend interpretieren, daß auf der Erde der Teufel los ist. Das wäre Nummer eins! Und Nummer zwei wäre: wir müssen Venus links liegen lassen und unverzüglich nach Terra weiterfliegen.«

»Um diese Entscheidung zu treffen, haben wir

noch drei Minuten Zeit, mein Junge«, erklärte Rhodan trocken und ohne jede Ironie. »Der Kurswechsel macht in unserer Position nicht mehr als eine Winkelsekunde aus. Wichtiger wäre schon, daß wir auf Höchstbeschleunigung gehen ...«

Noch während Rhodan sprach, gab er auf seinem Schaltbrett die notwendigen Anweisungen weiter. Sekunden später schoß die STARDUST II, von gigantischen Kräften getrieben, nach vorn. Im Schiffsleib wurde es lebendig. Das Konzert der aufheulenden Antriebsgeneratoren wetteiferte mit dem Lärm der strapazierten Schwerkraftabsorber.

Das Wohlbefinden der Besatzung wurde durch all diese Vorgänge nicht im geringsten beeinträchtigt. Das Weltall schien sich zu bewegen, nicht das Schiff. Die Kommandozentrale war wie ein ruhender Pol, wie die Mitte des Universums.

Rhodan lehnte sich in seinen Pilotensessel zurück.

»Und jetzt brauchen wir Geduld. Zwölf Stunden Geduld, bis wir auf Terra landen.«

Das war die Ironie des Naturgesetzes.

Der Raumsprung von dreihundertzwanzig Lichtjahren konnte in objektive Minuten zusammengedrängt werden. Aber der Normalflug bis zur Grenze der Lichtgeschwindigkeit - wie er innerhalb bewohnter Sonnensysteme aus Sicherheitsgründen eingehalten werden mußte - nahm für einen Katzensprung von gut zehn Milliarden Kilometern einen halben Tag in Anspruch. Geduld!

\*

Die Situation der Erde war in ein neues, kritisches Stadium getreten.

Während Rhodan einerseits nach langen Jahren ein Versprechen wahr machen wollte, indem er die beiden Arkoniden Thora und Crest nun doch recht bald auf ihre endgültige Heimkehr nach Arkon vorbereitete, während er andererseits die große politische Lösung einer umfassenden Weltregierung für Terra für akut hielt, brachten rätselhafte Ereignisse erneut Unruhe in den friedlichen Aufbau.

Zwei Drei-Mann-Zerstörer der Dritten Macht waren von einem Patrouillenflug nicht zurückgekehrt. Etwa zur gleichen Zeit verschwand ein Raumschiff der Beibootsklasse, eine sogenannte Kaulquappe. Und das alles im tiefsten Frieden und ohne die erkennbare Gefahr einer außerterrestrischen Invasion. Doch nicht genug damit. Einmal aufmerksam geworden, stellten Patrouillenfahrzeuge der Dritten Macht fest, daß unbekannte Schiffe auf der Venus gelandet und kurz darauf wieder gestartet waren. Durch Störungen im Raum-Zeit-Gefüge wurden Transitionen gemessen, die nur auf Hypersprünge unbekannter Einheiten zurückgeführt

werden konnten. Der größte positronische Computer innerhalb des Sonnensystems, mit seinem festen Standort im Dschungel der nördlichen Venushalbkugel, vermutete mit gut begründeten Wahrscheinlichkeitsfaktoren, daß eine unbekannte Macht aus den Tiefen des Raumes die Position der Erde gefunden hatte, aber einen offenen Konflikt scheute.

Nach Feststellung dieser Lage hatte Rhodan sein Mutantenkorps alarmiert und in aufreibendem Einsatz um den ganzen Erdball gejagt. Jedoch ohne Erfolg. Auch seine »übersinnlichen« Mitarbeiter, die teilweise Telepathen waren, kehrten unverrichteter Dinge zurück.

In Terrania, der Metropole der Dritten Macht inmitten der Wüste Gobi, war man ratlos geworden. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß für verschiedene rätselhafte Ereignisse auf der Erde nur fremde Agenten verantwortlich gemacht werden konnten. Aber niemand fand sie. Und wenn sie ein Mutant nicht fand, dann konnte man sich getrost eingestehen, mit seinen Kräften am Ende zu sein.

Nicht so Perry Rhodan! Er drehte den Spieß um. »Wenn der Prophet nicht zum Berge kommt, so muß der Berg zum Propheten gehen«, hatte er kalkuliert und einen seiner vielversprechenden Kadetten, nämlich Julian Tifflor, zu einem verdächtigen Agenten der Dritten Macht gestempelt. Tifflor war der Köder.

Und die Unbekannten bissen an. Sie übernahmen sein Raumschiff K-9, das unter Major Deringhouses Kommando fuhr, mit einem Traktorstrahl und entführten es in das dreihundertzwanzig Lichtjahre entfernte Doppelstellensystem Beta-Albireo.

Sofort setzte die STARDUST II mit zwei Kaulquappen an Bord und in Begleitung der beiden Zweihundert-Meter-Kreuzer TERRA und SOLAR SYSTEM nach. Doch Rhodan war gescheit genug, die Schlagkraft seiner kleinen Flotte nicht zu überschätzen. Er konnte keinen offenen Angriff wagen, sondern mußte sich in sicherem Abstand halten und zunächst die Lage sondieren.

Die Auskünfte des Arkoniden Crest bestätigten nur sein Verhalten.

Sie hatten inzwischen in Erfahrung gebracht, daß sie es mit den sagenhaften Galaktischen Händlern zu tun hatten. Und was es mit dieser Gilde auf sich hatte, konnte Crest ziemlich eingehend erklären.

Schon vor über 8000 Jahren nach irdischer Zeitrechnung hatten sich die Händler als Arkonidenabkömmlinge vom Zentralreich gelöst. Ihre unstete Lebensweise trieb sie in ein Nomadenleben. Dabei entwickelten sie eine eigenständige Kultur und Technik. Während das einst so starke Arkon mehr und mehr degenerierte, fanden sie Macht und Reichtum in den Weiten der Galaxis.

Ihre an sich unkriegerische Art hinderte sie jedoch nicht daran, gesetzte Ziele mit allen Mitteln zu erreichen. Eines dieser Ziele hieß Erde.

\*

Geduld!

Rhodans Forderung war eine harte Probe für alle. Sogar für ihn selbst.

Noch zwölf Stunden bis zur Landung auf Terra! Was konnte in dieser Zeit geschehen?

Die fremden Agenten waren Roboter aus den eigenen Reihen. Aber umgeschaltete Roboter!

In der Kommandozentrale wurde wenig diskutiert. Wo der Chef der Dritten Macht persönlich anwesend war, regierte unwillkürlich der Respekt, obwohl jeder wußte, daß Perry Rhodan für jeden vernünftigen Gedanken ein offenes Ohr hatte.

Einer, der sich selten ans Schweigen hielt, war Rhodans Stellvertreter Reginald Bull. Oder Bully - wie ihn seine engsten Mitarbeiter nannten.

Bully fand ein passendes Wort, das die innere Spannung ein wenig löste.

»Ihr sitzt alle da, als gäbe gleich die Henkersmahlzeit. Was sind schon ein paar Stunden bis zur Landung? Wir wissen jetzt wenigstens, woran wir sind. Letzten Endes treiben sich die verrückt gewordenen Roboter schon seit Wochen in unseren Bezirken herum. Und die Erde steht noch, trotz der Wühlarbeit, die diese Burschen vielleicht schon geleistet haben. Wenn wir erst gelandet sind, wird das bald ein Ende haben. Ich denke, wir machen den Herrschaften noch einen schönen Strich durch die Rechnung.«

Bully verstummte. Er bekam hier und da ein zustimmendes Kopfnicken. Ein Gespräch, wie er es sich aber gewünscht hatte, kam nicht in Gang. Perry Rhodan gab ein paar Kommandos an die Beobachter und verlangte Kurskontrollen.

Nachdem diese Routinemanöver beendet waren, kehrte wieder das Schweigen ein. Und die Gedanken gingen erneut in die Zukunft und in die Vergangenheit.

Die K-9 war also mit ihrem Kommandanten Deringhouse und den Kadetten in die Gewalt der Händler geraten. Inzwischen wußte man jedoch, daß es Tifflor und seinen Kameraden gelungen war, einen Eisplaneten zu erreichen, auf dem sie sich versteckt hielten. Rhodan hatte ihnen das seltsame Pelzwesen Gucky zur Unterstützung geschickt, das auf Grund seiner vielseitigen parapsychischen Fähigkeiten eine gute Hilfe war. Mehr aber konnte man im Augenblick nicht für die gestrandete Gruppe tun. Es mußte jeden Augenblick mit dem verstärkten Einsatz von Händlerschiffen gerechnet werden. Und das waren Einheiten von arkonidischer Vollendung.

Wenn Rhodan gegen diesen gleichwertigen Gegner bestehen wollte, dann mußte er sich seine Überlegenheit woanders beschaffen. Und dieses »Woanders« konnte er nur auf dem Planeten »Wanderer« finden, dem Planeten des ewigen Lebens.

Doch Wanderer zu finden, war nicht die Sache einer routinemäßigen Navigation. Astronautische Jahrbücher und Ephemeridentafeln halfen da nicht weiter. Der Planet des ewigen Lebens war eine Welt ohne Sonne. Er war ein Vagabund, der in den gravitatorischen Feldern des Milchstraßensystems eingebettet lag und darüber hinaus nach Lust und Laune seines Herrschers seinen Kurs ändern konnte.

Angaben über den jeweiligen Standort waren mit einigermaßen treffender Wahrscheinlichkeit den hochgezüchteten Positronensystemen möglich. Und das »intelligenteste« System, das der Dritten Macht zur Verfügung stand, war auf der Venus stationiert.

Allein diese Tatsache hatte Perry Rhodan veranlaßt, aus dem fernen Albireo-System zurückzukehren. Er brauchte die Daten über Wanderers derzeitige Position, um dort zu holen, was ihm noch fehlte, um den Händlern überlegen zu werden.

Die Alarmmeldung von den patrouillierenden Kreuzern war also durchaus nicht als programmgemäß zu betrachten. Trotzdem gewann Rhodan auch dieser Tatsache die beste Seite ab.

Hier war endlich der Fingerzeig für einen Ansatzpunkt auf der Erde. Denn die Misere, in der sie alle steckten, ging vom Heimatplaneten aus. Auf Terra ging es drunter und drüber. Der unbekannte Gegner war wochenlang nicht zu fassen gewesen. Und jetzt endlich hatte man durch Tifflops Einsatz herausgefunden, daß ausgerechnet die eigenen Roboter die Ursache waren.

Dieser Hinweis war Grund genug, um auf eine Landung auf der Venus vorerst zu verzichten. Was nutzten Siege weit draußen in der Galaxis, wenn die Erde als die Basis der Menschheit mehr und mehr unter die Kontrolle des Gegners geriet?

Rhodan verzichtete darauf, die ihm bekannt gewordenen Tatsachen nach Terrania weiterzumelden. Er wollte überraschend kommen. Und nicht einer der Feindagenten sollte frühzeitig erkennen, daß man seine Stellung erkannt hatte.

In Höhe der Jupiterbahn gab die STARDUST II eine erste Meldung ab. Sie bestand in einem lakonischen Routinespruch, der die Erdbasis in der Gobi darüber unterrichtete, daß in Kürze mit Rhodans Landung zu rechnen sei.

Die Bestätigung in Terrania sprach Oberst Freyt persönlich.

»Gott sei Dank, Chef, daß Sie kommen! Während Ihrer Abwesenheit hat sich hier allerhand ereignet.«

»Machen Sie mir keinen Kummer, Oberst«, antwortete Rhodan lachend, um eventuelle feindliche Mithörer zu irritieren. »Auch ich bringe nicht gerade die günstigsten Nachrichten mit. Aber ich hoffe doch, daß Sie wenigstens diese unbekannten Agenten inzwischen aufgestöbert haben.«

»Ich nehme für mich in Anspruch, Sir«, antwortete Oberst Freyt reserviert, »nicht klüger als Sie und Ihr Mutantenkorps zu sein. Wir haben inzwischen einen abschließenden Bericht über unsere Aktionen erstellt, und ich werde mir gestatten, Ihnen das Ergebnis sofort nach Ihrer Ankunft vorzulegen.«

»Machen Sie es nicht so spannend, Freyt! Was ist denn am Ende dabei herausgekommen?«

»Daß es keine feindlichen Agenten gibt.«

»Schönen Dank, Oberst! Solche Überraschungen behalten Sie lieber für sich. Man sollte Heimkehrer eigentlich immer nur angenehme Nachrichten wissen lassen. Ich denke, Sie werden das in den nächsten zehn Jahren noch lernen ...«

\*

Die STARDUST II tauchte in die geöffnete Energieglocke von Zentral-Terrania ein. Auf dem Landefeld A standen schon mehrere Fahrzeuge bereit, um die Offiziere abzuholen und in ihre Quartiere zu bringen. Die übrige Besatzung wurde in mehrere Robotbusse verfrachtet, und es blieben lediglich zehn Leute vom Pflegepersonal zurück, die sich sofort mit den Wartungsrobotern in Verbindung setzten, um eine gründliche Reinigung und Überprüfung des Riesenraumers durchzuführen.

Rhodan ließ sich sofort in Freyts Büro bringen. Er nahm nur Reginald Bull mit.

Der Oberst war entgegen den sonstigen Gepflogenheiten nicht mit beim Empfang erschienen. Es war nichts Feierliches bei der Begrüßung, als Rhodan und Bully eintraten. Freyt wirkte eher bedrückt. Er stand hinter seinem Schreibtisch auf und sagte etwas müde:

»Bitte, nehmen Sie Platz, meine Herren!«

Er reichte Rhodan und Bull ein Etui mit Zigaretten. Dann setzte er sich zögernd und atmete erleichtert auf. Dieses Aufatmen mochte bedeuten, daß er von diesem Augenblick an die Verantwortung für die Dritte Macht wieder in die Hände Rhodans zurückgelegt hatte. Trotzdem wirkte er nicht befreit.

»Es ist alles beim alten, Sir! Nur, daß der Gegner täglich dreister wird ...«

»Im Funk sagten Sie, Oberst, es gäbe keine feindlichen Agenten.«

»Es gibt sie nicht, wenn ich das Ergebnis unserer Nachforschungen betrachte. Es gibt sie um so mehr, wenn Sie die Zeitungen lesen, Mr. Rhodan.«

»Okay! Erzählen Sie, Freyt! Vergessen Sie unser

Funkgespräch! Wir sind hier unter uns und können offen miteinander reden.«

»Ich bezweifle, ob wir unter uns sind, Sir.«

»Jetzt spielen Sie bitte nicht den Nervenkranken, Oberst! Ich habe noch nie erlebt, daß Sie unter Halluzinationen leiden. Fangen Sie also nicht ausgerechnet jetzt damit an.«

»Ich meine es, wie ich es sage, Sir. Es steht fest, daß es die gesuchten Agenten gibt. Aber kein Lebewesen auf der ganzen Erde ist als solcher zu erkennen. Sie selbst hatten den Fehlschlag beim Einsatz der Mutanten ...«

»Erinnern Sie mich nicht an meine Fehlschläge. Wir wissen heute mehr. Kadett Tifflor hat herausgefunden, daß die gesuchten Leute unsere eigenen Roboter sind ... Oder wenigstens einige von ihnen.«

Oberst Freyt starrte seinen Chef an. »Unsere Roboter«, stammelte er. »Das ist ...«

»... weder unmöglich noch unglaublich, Freyt. Es ist die einzige Erklärung. Und Tifflor weiß es positiv. Er hat sich diese Lösung nicht zureckkombiniert, sondern einfach den Gegner belauscht. Und die Erklärung ist plausibel. Uns allen ist bekannt, wie wenig unsere Telepathen zum Beispiel die Gedanken der Roboter lesen können. Der Vorgang ihres Denkens wickelt sich auf einem anderen Frequenzbereich ab als beim natürlichen Menschen.

Außerdem sind die künstlichen Zellreaktionen wesentlich primitiver und grober als in unserem Gehirn. Sie dürfen also meine Erklärung als durchaus glaubwürdig hinnehmen.«

Freyt war plötzlich wie verwandelt. Seine Haltung drückte wieder den alten Optimismus aus, den alle bei ihm kannten. »Aber dann ist doch alles gut, Sir! Wir sperren den Robotern die Energie und bringen sie alle zur Generalüberholung.«

»Diesen Entschluß faßte ich bereits vor acht Stunden«, bremste Rhodan Freyts Plan »allerdings hoffe ich, Sie können sich vorstellen, was es bedeutet, wenn wir heute nachmittag um drei alle Arbeitsroboter stillegen. Unsere Fertigungsbetriebe arbeiten auf Hochtouren. Die Ausschaltung von einigen tausend Überwachungskräften würde bedeuten, daß in verschiedenen Fällen erforderliche Reaktionen entfielen. Stellen Sie sich vor, der Anstich eines Hochofens würde versäumt! Oder die Graphitsteuerung eines Reaktors würde nicht kontrolliert. Oder ...«

Oberst Freyt hob abwehrend die Hand. »Natürlich begreife ich, Mr. Rhodan. Unsere Industrie ist ohne den dauernden Einsatz der Roboter nicht mehr denkbar. Es gäbe eine Katastrophe ...«

»Wir sind die Knechte unserer Technik«, vollendete Bully den Gedankengang. »Eine verrückte Situation. Der Feind ist unser eigenes Personal. Und

wenn wir es ausschalten, fliegt noch im Laufe des Tages unsere ganze Stadt in die Luft. Das Dilemma ist eine Aufgabe für dich, Perry.«

Rhodan bewies ihm, daß das Problem durchaus nicht so schwierig war, wie sie es sich vorstellten. Es mußte allerdings eine verzweifelte Energie von den menschlichen Bewohnern Terranias entwickelt werden.

»Wir haben sieben Stunden Zeit, um die Aktion vorzubereiten. Nach zweiundzwanzig Uhr geht die letzte Schicht der Normalindustrie nach Hause. Von da ab liegen neunzig Prozent unserer Werke still. Wir brauchen uns also nur um die restlichen zehn Prozent zu kümmern, die Tag und Nacht durcharbeiten. Die Kraftwerke, die allgemeinen Kontrollstationen, die Krankenhäuser, die Polizeieinheiten, den strategischen Wachdienst und so weiter ... Bis zweiundzwanzig Uhr, meine Herren, müssen alle diese Positionen unauffällig von Menschen übernommen sein. Um zweiundzwanzig Uhr zehn wird die Energie für alle Roboter abgeschaltet.«

»Für alle Arbeitsroboter, Perry«, gab Bully zu bedenken. »Vergiß nicht, daß die Kampfroboter individuell geschaltet und nicht auf die Steuerimpulse des zentralen Lenksystems angewiesen sind.«

»Dieses Risiko müssen wir auf uns nehmen«, erklärte Rhodan. »Man kann nicht mit einer Aktion alles erreichen. Aber die Arbeitsroboter machen fast achtzig Prozent unseres Gesamtbestandes aus. Mit ihnen ist jedenfalls das größte Risiko ausgeschaltet. - Lassen Sie den engeren Stab zusammenrufen, Oberst! Ich möchte in einer halben Stunde zu den Mitarbeitern sprechen.«

In diesem Augenblick setzte eine Tätigkeit ein, wie sie Terrania selten erlebt hatte. Unter strengster Geheimhaltung und telepathischer Kontrolle wurden die engsten Mitarbeiter Rhodans entsprechend instruiert. Diese leiteten ihre Befehle an ihre weitverzweigten untergeordneten Stellen weiter.

Für den arglosen Beobachter änderte sich nichts am Ablauf des Alltags. Die vielen Touristen aus allen Erdteilen, die täglich mit einem durchschnittlichen Kontingent von zwei- bis dreitausend im Gebiet der Dritten Macht lebten, empfanden nichts als die segensreiche Aktivität dieser räumlich so kleinen Nation. Und sie spürten arglos den Frieden, die Sicherheit und die Macht von Rhodans Reich.

Als die Stunde X unaufhaltsam näherrückte, befanden sie sich in den Nachtlokalen oder in ihren Hotelbetten.

22 Uhr. - Sirenen verkündeten das Ende des Arbeitstages, das Ende der letzten Schicht.

22 Uhr 05. - Unter den Eingeweihten stieg die Nervosität. Die Sinne waren angespannt.

22 Uhr 10!

Irgendwo innerhalb der zentralen Energiekuppel

riß eine Hand den Hebel zurück, auf den es ankam. Im selben Augenblick stellten Tausende von Arbeitsrobotern ihre Tätigkeit ein. Elektronisch gesteuerte Verkehrsmittel stoppten ihre Fahrt. Überall fiel die Kontrolle und die Arbeit aus, wo Maschinen andere Maschinen bedienten. In den lebenswichtigen Industrien sprangen geschulte Menschen sekundenschnell für die streikenden mechanischen Wesen ein. Das Leben mußte weitergehen.

Und es war alles bis ins kleinste vorbereitet. Die Menschen in Terrania machten mehr als fünftausend Sonderschichten. Die Übernahme der vielen Funktionen, die der fortschrittliche Mensch bereits seit Jahren der Maschine übertragen hatte, klappte fehlerlos. Es war ein Rückfall in die Unbequemlichkeit rückständiger Zeiten. Doch der Geheimbefehl hatte trotz seines knappen Wortlauts einen jeden Akteur wissen lassen, daß es hier um lebenswichtige Dinge ging.

Durch die Straßen rasten plötzlich Polizeiwagen mit dröhnen Lautsprechern.

»An alle Bewohner Terranias! In der zentralen Lenkstation der Roboter ist eine Störung eingetreten. Bitte, bewahren Sie Ruhe und Disziplin! Die Reparaturarbeiten werden mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Das Innenministerium wird schnellstens für Abhilfe sorgen. Gäste und Bewohner Terranias, die einen Heimweg von mehr als fünfzehn Minuten haben, sammeln sich bitte an den bekannten Haltestellen. Alle Fahrgäste mit kürzeren Wegen werden gebeten, zu Fuß zu gehen. Es ist kein Grund zur Beunruhigung gegeben! Bewahren Sie Disziplin! Das Innenministerium wird schnellstens ...«

Sie hatten das Hauptquartier für diese Aktion in Oberst Freyts Büro aufgeschlagen. Freyt war inzwischen so eine Art Bürgermeister von Terrania geworden, obwohl so nicht sein offizieller Titel lautete. Er war Rhodans Stellvertreter im Gebiet der Dritten Macht und hatte die Geschicke des Staates und der Hauptstadt zu leiten, sobald Perry Rhodan sich woanders aufhielt. Und Rhodan hielt sich oft woanders auf.

Perrys Stellvertreter in universellen Fragen war Reginald Bull. Dieser Umstand läßt schon erkennen, wie sehr diese beiden Männer unter der Last sogenannter »Geschäftsreisen« litten. Sie waren meistens draußen. In einem anderen Land, auf einem anderen Planeten, oder gar in einem anderen Sonnensystem.

Freyts Aufgabe war prosaischer, obgleich er charakterlich und auch in der äußerer Erscheinung sehr an Perry Rhodan erinnerte. Er blieb meistens in der Gobi zurück und war der Statthalter seines Chefs.

Wenn Rhodan zurückkehrte, gab es oft lange Rechenschaftsberichte über einen routinemäßigen

Alltag. Manchmal aber gab es auch einige Aufregung. So wie heute! Oberst Freyt machte kein Hehl daraus, daß er über Rhodans Anwesenheit erleichtert war. Derartig kritische Stunden hatte es selten in Terrania gegeben. Reginald Bull behauptete sogar, es sei der aufregendste Tag, den er seit der Landung in der Gobi vor elf Jahren erlebe.

»Unsere Aktion hat zwar wunderbar geklappt. Nicht eine Vollzugsmeldung läßt zu wünschen übrig. Und ich weiß auch, daß solche Maßarbeit nur in der Dritten Macht möglich ist. Aber jetzt muß es schließlich auch irgendwie weitergehen ...«

»Du wirst noch früh genug sehen, wie es weitergeht«, antwortete Rhodan. »Wegen deiner Sorgen ist bisher die Welt noch nicht stehengeblieben.«

»Aber die Robots sind stehengeblieben. Ich erinnere nur an die dicken Versprechungen, die du durch fahrende Lautsprecher und den Staatsrundfunk hast verbreiten lassen. Dabei weißt du genau, daß vorläufig gar nicht daran zu denken ist, die Arbeitsroboter wieder zu aktivieren, wenn du nicht das soeben beseitigte Risiko von neuem heraufbeschwören willst.«

»Es ist Nacht, mein Junge. In den nächsten sechs oder sieben Stunden werden sich die wenigsten Gedanken darüber machen, wann die Robots wieder intakt sind. Kritisch wird es morgen früh, wenn die ersten Leute ihr Kaffeewasser brauchen. Bis dahin müssen wir fertig sein.«

Bully zuckte nur ungläubig mit der Schulter. Er dachte an die vielen tausend Roboter, die einzeln überprüft werden mußten. Und zwar von Menschen!

Sie verließen Freyts Büro und gingen zum Lift, der sie ins Kellergeschoß brachte. Hier standen genügend Fahrzeuge zur Verfügung, die von Menschenhand gesteuert werden konnten. Mit drei Wagen fuhren sie zum Hinterhof hinaus zu einer etwa vier Kilometer weit entfernten Mehrzweckhalle.

Etwa dreihundert Ingenieure hatten dort ihre Prüfstände aufgeschlagen. Sie waren bereits bei der Arbeit, als Rhodan mit seinem Stabe, zu dem auch mehrere Mutanten gehörten, eintraf.

In ununterbrochener Folge rollten Lastwagen an, deren Hebekräne pausenlos stillgelegte Roboter sorgsam zu Boden setzten.

Rhodan und Reginald Bull gingen in die Halle hinein und besuchten einige Prüfstände. Der Chef der Dritten Macht sprach mit den leitenden Ingenieuren und Technikern. Es waren immer nur ein paar belanglose Worte, denn der Ablauf der Arbeit war klar. Die »Patienten« wurden nach Spezialklassen sortiert und dann zum Löschen der alten Programmierung weitergeleitet. Nur wenige erhielten gleich ein neues Programm. Nämlich solche, die noch in der Nacht zum notwendigsten Einsatz

benötigt wurden. Die meisten mußten auf neue Anforderungen warten.

Sie verließen die Halle wieder, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß die Arbeit an den Robotern reibungslos vonstatten ging. Bevor sie wieder die Autos bestiegen, wandte sich Rhodan an Tako Kakuta, den kleinen japanischen Teleporter, der auf Grund seiner mutierten Sinneskräfte in der Lage war, innerhalb kürzester Zeit an einen anderen beliebigen Ort zu teleportieren. Innerhalb der irdischen Geographie spielten die Entfernung für ihn kaum eine Rolle.

»Hallo, Tako! Machen Sie inzwischen einen Sprung zu Captain Klein, der die Aktion gegen die Kampfroboter leitet. Lassen Sie sich einen kurzen Lagebericht geben und kommen Sie dann direkt in Oberst Freyts Büro. Wir werden in spätestens fünf Minuten dort sein.«

»Okay, Sir!« nickte der Teleporter. Einen Augenblick lang konzentrierte er sich auf sein Sprungziel, dann löste sich die Erscheinung seines konkreten Körpers ins scheinbare Nichts auf. Für die Männer der Dritten Macht war das sekundenschnelle Verschwinden eines Teleporters etwas Alltägliches.

»Die übrigen kommen bitte wieder mit«, sagte Rhodan. Er hatte sich für die Aktionen dieser Nacht einen ganz bestimmten Plan festgelegt. Zu einer klugen Disposition gehörte aber auch, daß man immer auf unvorhergesehene Dinge vorbereitet ist. Deshalb konnte er auf die Mutanten unter keinen Umständen verzichten. Sie mußten für besondere Fälle immer zur Hand sein. Rhodan ging die Reihe durch. Viele seiner besten Mutanten waren mit dem starken Telepathen John Marshall auf den beiden schweren Kreuzern im System Beta-Albireo zurückgeblieben. Aber auch auf die Frauen und Männer, die mit zur Erde gekommen waren, konnte Rhodan sich verlassen.

Da war außer Tako Kakuta noch Anne Sloane die blonde zierliche Amerikanerin mit den Kräften der Telekinese. Sie hatte sich in den letzten Jahren durch ständiges Training sehr stark verbessert. Da war Ishi Matsu aus Japan, eine gute Telepathin. Da war Wuriu Sengu, der breitschultrige Ringertyp. Seine geistigen Kräfte machten es ihm möglich, durch feste Materie hindurchzusehen. Der Peiler Tanaka Seiko besaß ein natürliches Empfangsgehirn für Radiowellen. Er brauchte kein Radio, um alle beliebigen Frequenzen abzuhören. Und schließlich stand in dieser Nacht auch noch Kitai Ishibashi zur Verfügung, der als sogenannter »Suggestor« über starke hypnotische Kräfte verfügte. Wer in seinen Bann beriet, tat alles, was Ishibashi wollte und glaubte trotzdem, nach eigenem Willen zu handeln.

Sie erreichten Freyts Büro.

»Wenn alles so klappt, wie du es dir denkst,«

erklärte Dr. Manoli, der alte Dutzfreund aus Rhodans Mondfahrerbesatzung, »werden wir hier die Nacht bei Wein und Zigaretten verbringen können.«

»Nicht bei Wein, mein Junge. Alkohol ist für heute verboten.«

Man begnügte sich also mit Zigaretten.

Kurz darauf traf Tako Kakuta ein. Er kam nicht durch die Tür oder irgendeine andere Öffnung in der Wand. Er kam in der kompromißlosen Manier des Teleporters. Mitten im Zimmer materialisierte er von seinem kurzen Sprung.

»Alles okay, Sir!« meldete er. »Captain Klein hat zwar alle Hände voll zu tun und meinte, ich störe ihn nur bei der Arbeit. Er hat mir wenigstens gesagt, daß Sie vollkommen beruhigt sein können.« Rhodan sah unwillig auf. »Ich wünsche einen spezifizierten Bericht, Mr. Kakuta! Ich möchte nicht den Tag erleben, an dem Klein keine Zeit für mich hat. Und Sie lassen sich nicht mehr mit Phrasen abspeisen, verstanden?«

»Ein paar Zahlen hat der Captain mir natürlich mitgegeben«, erklärte Kakuta kleinlaut. »Hier ist der Zettel, Sir!«

Rhodan las und machte dann ein zufriedenes Gesicht.

»In Ordnung, meine Damen und Herren, auch bei Klein scheint es zu klappen. Genau um Mitternacht hat die Schutztruppe losgeschlagen. Bis jetzt wurden über fünfhundert Kampfroboter in Einzelaktionen stillgelegt. Demnach dürfte die Aktion vor dem Morgengrauen beendet sein, und wir können um sieben in den Nachrichten ein beruhigendes Kommuniqué herausgeben.«

»Deinen Optimismus möchte ich haben«, antwortete Bully trocken, ohne seine bequeme Lage in seinem tiefen Plastiksessel aufzugeben. »Wenn die Meldung von Kreuzer TERRA stimmt, dann handelt ein großer Teil unserer Roboter im Sinne unseres Gegners. Und ich kann mir nicht denken, daß die Händler nur unsere Arbeitsroboter umprogrammiert haben. Im Gegenteil! Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß ein starker und gescheiter Gegner sich zuerst der Kampfmaschinen bemächtigt. Erstens sind die nämlich geradezu für einen offenen Konflikt konstruiert und zweitens sind sie als kybernetische Individuen unabhängiger als ein zentral gesteuerter Arbeitsroboter.«

»Dein Gedankengang ist völlig richtig«, bestätigte Rhodan. »Aus diesem Grunde habe ich Captain Klein auch vorher intensiv ins Gebet genommen. Sein Kampf heute nacht ist schwieriger als manche Großraumschlacht, die wir überstanden haben. Seine Sonderkommandos bestehen nur aus Offizieren und Unteroffizieren ... Aber du hörst ja, was Tako sagt.«

Der Teleporter nickte, als gälte es, die besorgten Gemüter zu beruhigen.

»Ich habe drei Minuten lang nur zugehört, wie Captain Klein seine Anweisungen gab und Meldungen empfing. Es läuft alles wie am Schnürchen. Jeweils drei Mann nähern sich den aktivierte Kampfrobotern. Die meisten verhalten sich völlig normal. Sie gehorchen ihrem ersten Gesetz, nach dem sie Entscheidungen des Menschen kompromißlos anerkennen müssen. Sie lassen sich ohne Gegenwehr ausschalten ...«

»Die meisten?«

»Ja, es soll drei Ausnahmen gegeben haben. Doch bevor die Burschen ihren eigenen Schutzschirm einschalten konnten, hatten unsere Stoßtrupps sie mit Handimpulsstrahlern atomisiert. Der Chef hat schon recht. Wenn die Sonne aufgeht, ist alles vorbei.«

Jeder sah unwillkürlich zu Rhodan hinüber, der plötzlich als einziger nicht den allgemeinen Optimismus teilte. Auf seiner Stirn stand eine Falte.

»Hm, Bully, was meinst du? Geht das nicht ein wenig zu glatt?«

»Ich weiß, was du meinst. Ein Kampfrobot müßte reaktionssicher genug sein, um seinen Schutzschirm rechtzeitig schließen zu können, wenn er von einem Menschen angegriffen wird. Außerdem, wenn die Händler mehr Exemplare in ihrem Sinne umprogrammiert haben, müßten diese sich alle gegen unsere Stoßtrupps zur Wehr setzen. Sonst hat doch das Ganze keinen Sinn.«

»Eben. Ich denke, unseren Flug zur Venus müssen wir noch um ein paar Stunden oder Tage verschieben. Wir werden die Erde nicht eher verlassen, als bis wir wissen, daß hier alles in Ordnung ist. - Ich werde für ein paar Minuten verschwinden. Du übernimmst solange das Kommando, Bully.«

Reginald Bull nickte. Niemand fragte Rhodan, was er vor hatte.

\*

Er warf sich draußen in einen Wagen und jagte in rasender Fahrt in Richtung des Zentralflughafens davon. In dessen Nähe war das Positronensystem von Terrania stationiert. Er ging in das massive Gebäude hinein. Kein Mensch war weit und breit zu sehen. Die Sicherungssperren gaben nacheinander den Weg für Rhodan frei, nachdem er sich durch sein Gehirnwellenmuster überall als Chef der Dritten Macht ausgewiesen hatte. Dann stand er in der weiten Halle und nahm einige Kalkulationen vor. Die Ergebnisse stimmten ihn einigermaßen zufrieden.

Allerdings war seine Arbeit damit noch nicht beendet.

Die Vorfälle auf der Erde waren selbst wenn man sie in kurzer Zeit überwinden konnte - eine Störung in Rhodans Plänen. Die Rückkehr ins Sol-System

hatte einzig und allein dem großen P-System auf der Venus gegolten. Denn in dieser umfangreichen Anlage waren von Rhodan nach der Auffindung des Planeten »Wanderer« dessen Daten und Näherungswerte verankert worden. Also konnte ihm auch nur die Positronik auf der Venus die notwendigen Angaben machen.

Rhodan sprach die Meldung auf ein Band und hörte sie ab.

»Perry Rhodan, Terrania an P-System Venus. Geheimschaltung PQ-3 Z4! Anweisung für Bereitschaft. Alle Unterlagen bereitstellen für Projekt >Ewiges Leben< - Wanderer! Abrufalarm bis auf Widerruf! Bitte, Gegenbestätigung!«

Der Text war in Ordnung. Rhodan übergab ihn dem Hyperkom, der auf fünfdimensionaler Basis für eine Simultan-Übermittlung sorgte. Sekunden später ging die Antwort ein.

»P-System Venus an Perry Rhodan, Terrania! Anweisung klar. Alle Unterlagen für Projekt >Ewiges Leben< - Wanderer werden bereitgestellt. Abrufalarm bis auf Widerruf! Vereinbarung laut Geheimschaltung PQ-3 Z4! Ergänzung wegen Vollständigkeit: Sperrklausel für Projekt Wanderer schließt Personalvertretung des Empfängers aus. Alle Auskünfte werden nur Perry Rhodan persönlich zugänglich gemacht. Ende.«

Der Bildschirm des Telekoms erlosch. Rhodan ging hinaus zu seinem Wagen und fuhr zurück zu Freyts Büro. Dort gab es keine Neuigkeiten.

»Tako, springen Sie noch einmal zu Captain Klein hinüber!«

»Okay, Sir!«

»Warum marschieren wir nicht alle gleich in Kleins Hauptquartier hinüber?« fragte Bully. »Dort haben wir die Lagemeldungen immer aus erster Hand.«

»Wir bleiben hier«, entschied Rhodan knapp. »Eine Konzentration der wichtigsten Frauen und Männer in Kleins Revier könnte nur verdächtig wirken. Ich möchte das Hauptquartier der heutigen Aktion keiner zusätzlichen Gefahr aussetzen. Klein muß solange wie möglich unerkannt arbeiten.«

Kakuta führte den Befehl aus. Er blieb diesmal etwas länger weg, brachte dann aber um so erfreulichere Nachrichten.

»Die Hälfte aller in unserem Territorium stationierten Kampfroboter ist bereits außer Gefecht gesetzt, Sir. Acht weitere Maschinen mußten wegen Gegenwehr vernichtet werden. Captain Klein hat bisher noch keine Verluste zu beklagen.«

»Es läuft tatsächlich wie am Schnürchen«, sagte Bull zufrieden. Und er behielt noch ein paar weitere Stunden recht.

Als die Dämmerung den neuen Tag anzeigte, waren sämtliche Kampfroboter ausgeschaltet. In den

frühen Morgenstunden begann der Transport in die Prüfhalle, wo die 2,30 Meter großen Hünen der gleichen Kontrolle unterzogen werden sollten, wie ihre Kollegen aus der Arbeiterkaste.

Captain Klein legte um sieben Uhr eine vollständige Liste mit Zeit- und Ortsangaben vor, wann und wo man die einzelnen Maschinen ausgeschaltet hatte. Elf Positionen trugen den Vermerk: »vernichtet«.

»Das haben Sie phantastisch gemacht«, lobte Perry Rhodan den Captain. Er sagte es ein paar Sekunden zu früh. Denn in diesem Augenblick kam die große Wendung.

## 2.

Das Visiphon ließ das eigenwillige Schnarren des Selbstschaltmechanismus hören. Zur gleichen Zeit stand das Dröhnen des Alarmsummers im Raum, und über dem Bildschirm begann das rote Blinklicht in kurzen Abständen aufzuflackern.

Auf der Mattscheibe nahm ein Leutnant Gestalt an.

»Die Robots marschieren, Captain! Sie sind aus der Halle ausgebrochen und bewegen sich in breiter Front auf drei Straßen vorwärts ...«

Der Leutnant hielt die Linse seines Gerätes zum Fenster seiner Wachstube hinaus, und jeder in Kleins Büro wurde Zeuge der Vorgänge. Mehr als tausend Kampfroboter quollen aus den Toren der Mehrzweckhalle und überfluteten den weiten Vorplatz. Ihre Truppenspitzen hatten sich bereits zu drei Keilen formiert, die nach Norden, Westen und Osten vordrangen.

»Geben Sie Rückzugsbefehl an alle militärischen Stellen, Captain!« schrie Rhodan. »Alles, was im Gebiet der Halle noch lebt, soll sich mindestens fünfhundert Meter weit zurückziehen und formieren ... Mutanten ins Hauptquartier zu Oberst Frey! Los, sofort absetzen, Oberst! Bully, du kommst mit mir!«

Die beiden Freunde stürzten sich in Rhodans Wagen und jagten in Richtung der Positronik davon. Die Fahrt dauerte nicht viel länger als hundertundfünfzig Sekunden.

Hundertundfünfzig wertvolle Sekunden, dachten beide. Doch sie wußten, daß dieser Verlust wieder wettgemacht wurde.

Freilich war es Rhodan möglich, von jeder Stelle aus einen Alarm zu geben. Dazu genügten schon ihre Armbandallzweckgeräte. Aber die Verkündung einer bestimmten Alarmstufe allein genügte bei der heutigen Katastrophe nicht. Im Positronensystem waren mehrere tausend Möglichkeiten programmiert und für den Ernstfall bereits vorgeschaltet. Auf diese Weise konnten gleichzeitig alle Spezialreaktionen bestimmt und ausgestrahlt werden.

Rhodan hatte kaum die letzte Sperre geöffnet, als

das System durch sein bloßes Erscheinen sich bereits auf den Befehlsempfang aktivierte.

»Bully! Kasten drei! Her damit!« Aus einem Wandschrank glitt eine Schienenlade, die bis zum Rand mit Lochkarten gefüllt war. Rhodan riß dem Freunde ein Bündel Karten aus der Hand und warf es in den drei Meter langen Aufnahmeschlitz. Bully reichte ihm weitere Päckchen, die wahllos in der Vorderstufe des Selektors verschwanden. Rhodan drückte nacheinander neun Knöpfe, deren Kombination er auswendig kannte.

»Jetzt dreimal tief Luft holen! Und ganz langsam durchatmen!«

Das dauerte kaum länger als fünfzehn Sekunden und fiel mit der ersten Auswertung zusammen. Rhodan hielt eine Karte von vielen in der Hand.

»Das ist sie! Alarmreaktionen für das gesamte Staatsgebiet der Dritten Macht unter Berücksichtigung des Ausfalls aller rein individuellen Roboter, verbunden mit einer Gefahr von innen ...«

Die Karte war längst in einem anderen Sektor des Computers verschwunden. Das überdimensionale Gerät begann an hundert Enden lebendig zu werden. Jede Grundreaktion löste mehrere neue aus. Blitzartig erfaßten die positronischen Impulse das gesamte Aufgabengebiet und übernahmen anschließend selbständig die komplizierte und vielseitige Befehlsausgabe.

Rhodan und Bull konnten nur dabeistehen und erneut dreimal tief durchatmen.

Die Befehlsausgabe erfaßte auch den zivilen Sektor. Leitende Beamte erhielten die Benachrichtigung mit Verhaltensvorschrift auf direktem Wege über die Haus- und Büroanschlüsse des Visiphons. Allgemeine Anordnungen erfolgten über den Staatsrundfunk, dessen normales Programm automatisch unterbrochen wurde.

Als die Positronik zur ersten Wiederholung ansetzte, schaltete sich Rhodan persönlich ein. Seine Worte wurden über ein Netz von Lautsprechern verbreitet, das vor allem im Freien installiert war. Auf diese Weise hörten alle Menschen mit, die sich im Territorium der Dritten Macht aufhielten ... und auch der Gegner. Doch war das im Augenblick nicht zu vermeiden.

Perry faßte sich bewundernswert kurz. In wenigen Sätzen hatte er die spezielle Lage umrissen und damit geschlossen, daß weitere Spezialanweisungen geheim erfolgen werden.

Sie verließen das Computergebäude.

Als sie auf die Straße traten, rollten die ersten LKWs mit Truppen an, die zur Bewachung der wichtigsten technischen Anlage des Staates bestimmt waren. Soldaten sprangen ab und verteilten sich um den Block. Rhodan winkte ihnen optimistisch zu und

erntete überall vertrauende Blicke. Auf diese Männer konnte er sich verlassen. Das wußte er.

Bully stellte dasselbe fest. »Ein gutes Betriebsklima bei uns, nicht wahr?« Er grinste und beeilte sich, zu Rhodan in den bereits anfahrenden Wagen zu springen. Zurück ins Hauptquartier! Hier hatte man bereits befehlsgemäß gehandelt. Der engere Stab stand in der plumpen Kleidung der arkonidischen Einsatzanzüge bereit.

»Auch wir sollten endlich diese Dinger anlegen«, verlangte Bull. »Mit einem konservativen Auto werden wir das nicht lange durchhalten.«

»Eines Tages entwickelst du dich noch zum Gedankenleser«, spottete Rhodan freundschaftlich. Er war schon dabei überzustreifen.

Die Helmkappe blieb noch offen. Im Ernstfall konnten die Anschlüsse in kürzester Zeit hergestellt werden. Arkonidische Einsatzanzüge waren in den letzten Jahren immer mehr für den allgemeinen Gebrauch innerhalb der Dritten Macht freigegeben worden. Früher hatten nur Rhodan und Bull einen besessen. Doch die phantastischen Verwendungsmöglichkeiten dieser Geräte hatten im Laufe der Zeit einfach verlangt, daß auch das Mutantenkorps und die höheren Offiziere und Staatsbeamten damit ausgerüstet wurden.

Der Arkonidenanzug ist eine etwas plumpe Kleidung, die man über dem herkömmlichen Dreß trägt. Er ist flugfähig durch die eingebaute Antigraveneinrichtung und besitzt Lichtwellenbrecher, die zur Unsichtbarkeit des Trägers führen, soweit es sich um den Frequenzbereich des »normalen« menschlichen Auges handelt. Schließlich sorgt noch ein energetischer Sperrschild von einer Stärke, wie ihn etwa die Kampfroboter besitzen, für den persönlichen Schutz des Trägers.

Draußen machte sich ein Offizier bemerkbar. Es war der Befehlshaber der Truppe, die zum Schutz von Oberst Freyts Büro eingeteilt war.

»Okay, Captain«, sagte Bully. »Tun Sie, was Ihre Aufgabe ist. Und lassen Sie nur wirklich solche Leute zu uns herein, die etwas Wichtiges mitzuteilen haben.«

Rhodan hatte sich inzwischen dem Bildschirm des Visiphons zugewandt. Die stationäre Großanlage auf der Erde hatte die drahtlosen Anschlüsse für den Funk eingeschaltet. Auf diese Weise kam jetzt ein Bild zustande, das aus der Vogelschau von Hubschraubern aufgenommen wurde.

Seit dem Alarm waren bisher nicht mehr als acht Minuten vergangen. Und trotzdem hatte sich das Straßenbild bereits rapide geändert. Die drei Truppenspitzen der Robotarmee marschierten unaufhaltsam weiter. Das heißt, bisher waren sie noch auf keinen nennenswerten Widerstand gestoßen.

Captain Kleins zurückgenommene Linie würde

aber jeden Augenblick erreicht sein. Noch während die Befürchtung Gestalt annahm, geschah es.

Aus den Impulsstrahlern der in den Häusern verborgenen Infanterie zuckte die thermische Energie, die den künstlichen Wesen einzigt und allein gefährlich werden konnte.

Ein Teil der Angreifer marschierte unbeirrt weiter. Nur wenige Kolosse waren niedergestürzt oder hatten sich aufgelöst. Die meisten hatten sich automatisch mit ihrem Schutzschild umgeben, den ihr eigenes kleines Miniatur-Atomkraftwerk speiste. Die äußeren Roboter scherten augenblicklich aus und bewegten sich, so schnell es ihre plumpen Art zuließ, auf die Häuser zu.

»Bleiben Sie am Feind, Captain«, sagte Bully plötzlich zu Klein hin.

»Aber geben Sie mir eine Leitung für die Luftwaffe frei.«

Niemand war über diese Worte überrascht. Durch den vom P-System ausgelösten Alarm wußte jeder, wohin er gehörte und wem er unterstand. Reginald Bull als offizieller Sicherheitsminister der Dritten Macht hatte automatisch das Oberkommando übernommen.

»Am Visophon meldete sich Colonel Friedrichs. Sir!«

»Ich wünsche Ihre Meldung, Colonel!« erklärte Bull.

»Jagdgeschwader sind nach Plan ordnungsgemäß gestartet. Ein-Mann-Jäger übernehmen die Sicherung des nationalen Territoriums. Drei-Mann-Zerstörer patrouillieren bis zur Höhe Mondbahn. Innerhalb der geschlossenen Energiekuppel ist nur Einsatz von Hubschraubern möglich. Fünfundzwanzig Einheiten starten soeben und fliegen die drei Angriffsspitzen der Roboter an. Welche Waffen befehlen Sie, Sir?«

»Auf keinen Fall Bomben! Wir haben nicht vor, unsere eigene Stadt in Schutt und Asche zu legen. Greifen Sie mit gezielten Bordwaffenfeuer an, Colonel! Nehmen Sie Impulsstrahler! Die haben die empfindlichste Wirkung gegen Roboter!«

»Okay, Sir!«

Die Verbindung wurde unterbrochen. Das Interesse galt wieder dem Beobachtungsbildschirm. Für die Stadt sah es nicht gut aus, soweit sie innerhalb der zehn Kilometer durchmessenden Energiekugel, dem bedeutungsvollen Zentrum von Terrania, lag.

Der Bildschirm zeigte berstende Mauern. Fünf- und sechsstöckige Häuser an der Vormarschstraße der Roboter stürzten zusammen wie Holzhütten. Diese Kriegsmaschinen konnten selbständig denken, und sie verfügten über die eindrucksvollsten Waffen, die jemals ein Soldat auf der Erde getragen hatte.

Wo sie das Feuer der verteidigenden Infanterie empfing, hatten sie durch ihre perfekten

Ortungsanlagen sofort die gegnerische Stellung ausgemacht. Die Masse der Soldaten aber verfügte über keinen Individualschutzschild. Sie hatten keine Chance.

Durch Lautsprecher wurde ihnen Verstärkung durch Menschen gelenkte Panzerwagen angezeigt. Sie hetzten zurück. Überall lösten sich einzelne Gestalten aus der Deckung und rannten davon. Die Strahlwaffen der Robots hatten erneut gute Ziele. Ihr Reaktionsvermögen lag weit über dem menschlichen. Ihr Nervensystem war weniger kompliziert als ein biologisch gewachsener, dafür aber in mancher Hinsicht brauchbarer. Für Mensch und Tier ist das Nervensystem eine Warnanlage, gewachsen aus dem Selbsterhaltungstrieb. Diese Notwendigkeit entfiel nahezu bei den Robots. Ihre Spezialität waren der Angriff und das Vernichten.

Das erste Robotergesetz: »Du darfst keine Menschen töten!« war bei ihnen stark differenziert. Es waren Auslegungen möglich, die sagten: »Du darfst nicht auf befreundete und verbündete Menschen schießen!« Sobald ein Lebewesen als Feind deklariert war, gab es keine Skrupel mehr. Und die Umschaltung durch die Händler hatte nun zur Folge, daß die Robots alle Menschen als Gegner betrachteten.

Die Menschen wurden vorsichtiger. Sie nutzten jede Sichtdeckung aus. Mit schweiß- und schmutzverschmierten Gesichtern kamen sie in den Auffangstellungen an.

Offiziere wiesen sie ein. Kurze Schockmassage. Energietabletten. Neue Waffen. Einige Panzer rollten bereits vor. Neue wurden bemannt. Und noch immer kehrten Einzelgänger zurück, die der Hölle entkommen waren.

»Zum Teufel! Wo bleiben die Hubschrauber?« schrie Bully.

»Sie kommen«, sagte Rhodan hart. Die Spitze der mittleren Robotkolonne schmolz unter zuckenden Impulsstrahlern. Acht Kampfmaschinen waren vernichtet. Dann geschah etwas Eigentümliches.

Jeweils sechs Robots drängten sich eng zusammen. Sie suchten irgendeinen Kontakt miteinander. Die Beobachter stellten sofort fest, daß sie ihn gefunden hatten. Sie unterstützten sich gegenseitig bei der Aufladung ihrer Schutzschilder. Sechsfache Stärke durchdrang auch kein Impulsstrahler aus einer mittelschweren Bordwaffe.

Man könnte stolz auf die Intelligenz dieser Burschen sein, dachte Rhodan, wenn sie nur auf der richtigen Seite kämpfen würden.

Sobald eine Angriffswelle der Hubschrauber vorüber war, lösten sich die Sechsergruppen wieder und setzten ihren Angriff fort.

»So bringen wir den Gegner nicht zum Stehen«, stöhnte Bull. »Warum gibt es keine, Mutanten in

dieser Schlacht?«

»Es gibt sie ...«, sagte Rhodan orakelhaft. Denn Bullys Frage war rein rhetorisch gewesen. Sie alle wußten auf Grund ihrer Anweisungen, die sie als Richtlinien vom P-System für diesen Alarm erhalten hatten, daß vom Einsatz der Mutanten abgeraten wurde. Jedenfalls solange, wie man nicht alles auf eine Karte setzen mußte.

Eine prinzipielle Vorschrift verlangte, daß Mutanten geschont werden sollten, wenn eine Wahrscheinlichkeit von neunzig und mehr Prozent für ihre Vernichtung gegeben war.

»Wir haben einen Teleporter, einen Telekineten, einen Telepathen, einen Späher, einen Peiler und einen Suggestor zur Verfügung«, konstatierte Bull. »Tako kann nur etwas mit sich selbst anfangen, Anne wäre gut, wenn nicht zu kostbar, Ishi kann von Maschinen nichts erfahren. Ebensowenig helfen uns Wuriu und Tanaka. Kitai hat sich an Maschinen ebenfalls noch nicht erfolgreich versucht. Was soll das also?«

»Ich melde mich freiwillig«, sagte Anne Sloane, die zierliche Blondine. »Durch Telekinese habe ich schon tonnenschwere Gewichte bewegt ...«

»Aber nicht mitten in einer Schlacht«, widersprach Rhodan. »Es hat keinen Sinn, Anne, daß sie sich diesen Kolosse entgegenwerfen. Sie würden einige für Augenblicke aufhalten und zurückdrängen können ... In kürzester Zeit aber wären Sie selbst an der Reihe. Diese Übermacht ist zu groß für Sie.«

»Ich kann sie in die Luft wirbeln und herunterfallen lassen. Sie werden zerschellen.«

»Kein Wort mehr«, wehrte Rhodan ab. »Wir haben noch andere Dinge in Reserve. Tako, würden Sie einmal herkommen!«

Rhodan sprach leise mit dem Teleporter, so, daß niemand etwas davon verstand. Bis auf Ishi Matsu vielleicht, die eine gute Telepathin war.

Takos Gesicht strahlte plötzlich, und er nickte heftig. »Okay, Sir! Ich bin so schnell wie möglich wieder zurück.« Dann war er aus dem Zimmer verschwunden.

Niemand wagte, Rhodan eine Frage zu stellen. Wenn er den Geheimnisvollen spielte, tat er es konsequent und würde nichts verraten.

Der Bildschirm zeigte eine stark veränderte Szene.

Auf allen drei Straßen war der Vormarsch der Roboter vorübergehend gestoppt worden. Aber nur vorübergehend!

Die angreifenden Panzer hatten das zuwege gebracht, was Anne Sloane mit Hilfe ihrer natürlichen Kräfte vorgehabt hatte. Mit Antigrav-Strahlern hatten die Verteidiger auf engem Raum schwerelose Felder geschaffen. Einige Roboter gerieten durch den Auftrieb ihrer Gehwerkzeuge ins Schweben und schossen nach oben. Als der

Wirkungsbereich der Antigravs aufhörte, stürzten sie krachend zu Boden, und nur einige überstanden diesen Aufprall.

Bullys Zwischenbilanz ergab, daß bisher annähernd fünfzig Roboter vernichtet worden waren. Aber noch immer marschierten weit über tausend auf ihr Ziel zu: auf die Schaltanlage für den Energieschirm, auf das Positronengehirn in der Gobi.

»Wenn nicht ein Wunder geschieht, kommen mindestens achthundert Roboter durch«, behauptete Bull. »Wir müssen einen entscheidenden Schlag führen ...«

»Das Zentrum mit den wichtigsten Anlagen ist besonders stark geschützt. Außerdem besitzt das Computergebäude noch einen eigenen Schirm«, erklärte Manoli.

»Vielen Dank für deine Belehrungen«, sagte Bully bissig. »Trotzdem kann ich deinen Optimismus nicht teilen. Wir alle haben gesehen, wie die Roboter durch Kontaktanschluß eine verstärkte Verteidigung aufbauen können. Ich wette, die Kerle haben noch weitere Überraschungen auf Lager. Und wenn diese Überraschungen ihre Angriffstaktik betreffen, haben wir keinen Grund zu dem geringsten Optimismus.«

Die Robots hatten ein neues Manöver eingeleitet.

Der Einsatz von Antischwerkraft-Strahlern hatte ihren Vormarsch wiederum verlangsamt. In kritischen Momenten des Panzerbeschusses bewegten sie sich schleichend vorwärts. Solange sie sich nicht von der Erde abdrückten, blieben sie verhältnismäßig nahe über dem Boden. Einige nutzten diese Gelegenheit sogar aus, sich nach vorn zu werfen. Sie erreichten dabei Geschwindigkeiten, für die sie nie und nimmer konstruiert worden waren.

Drei Kampfmaschinen warfen sich auf diese Weise nach vorn und gelangten dabei überraschend schnell zwischen die Flanken von vier Panzern. Die schweren Fahrzeuge wurden augenblicklich ein Opfer ihrer Angreifer. Totalausfall.

Der nächste taktische Schachzug der Robots bestand in einer weiteren Verzweigung ihres Angriffs. Die Spitzen teilten sich. In sechs, acht, zwölf Kolonnen setzten sie ihren Vormarsch fort.

Die Menschen mußten in zeitraubenden Aktionen neue Verstärkungen um mehrere geschützte Häuserblocks leiten, ehe sie zum Einsatz kommen konnten. Dadurch gewannen die Roboter in kürzester Frist über tausend Meter an Boden.

»Zum Teufel, warum spielst du den Geheimnisvollen, Perry?« entfuhr es Reginald Bull. »Du mußt mir schon erklären, was du mit Tako vorhast. Letzten Endes bin ich der Sicherheitsminister!«

Automatisch wanderten die Blicke wieder zu Rhodan hin. Dessen verbissener Blick verriet durchaus nicht die Zuversicht, die er noch vor

Minuten ausgestrahlt hatte.

»He, Perry, stimmt vielleicht etwas nicht?«

»Sie kreisen Block J-D III ein. Und dort wohnt der Mann, zu dem ich Tako Kakuta geschickt habe.«

Nicht jeder wußte, wen Rhodan damit gemeint hatte. Denn der Block J-D III war groß und hatte mehr als zweihundert Wohnungen.

\*

Iwan Goratschin hatte geschlafen. Der linke Kopf, der zur Unterscheidung vom rechten den Namen Iwanowitsch trug, erwachte wenige Sekunden früher. Die Reflexe in den Gliedern jedoch sorgten dafür, daß auch Iwan sehr bald die Augen aufschlug. »Was ist?«

»Hörst du nichts, Iwan?«

»Ich höre immer etwas, sobald ich erwache. Aber am liebsten höre ich nichts. Und deshalb hättest du mich schlafen lassen sollen.«

Iwanowitsch nahm den gemeinsamen rechten Arm in Anspruch, um sich zu kratzen. Da beide Köpfe nur über einen Körper verfügten, mußten sie sich stets über den Gebrauch einigen. Goratschin war allerdings von Geburt an auf diese Notwendigkeit eingestellt. Er besaß außerdem einen gemeinsamen friedfertigen Charakter, so, daß ihre Köpfe sich in den meisten Fällen einigten.

Diesmal jedoch war Iwanowitsch anderer Meinung. Er hielt die Geräusche durchaus für wichtig. Seine kratzende Hand fuhr daher plötzlich nach oben, und ehe Iwan sich's versah, zwickten ihn die eigenen Finger ins Ohrloppchen. »Teufel! Was soll das?«

»Du sollst deine Ohren aufsperren, Brüderchen! Ich höre etwas, was nicht gut ist. Und wenn du jetzt wieder einschläfst, wird das Böse deshalb nicht besser. Ich finde, es klingt gefährlich.«

»Es klingt nach Krieg. Iwanowitsch. Das trampelt und dröhnt auf der Straße wie rollende Panzer.«

»Wie schießende Panzer«, verbesserte der um dreieinhalb Sekunden Jüngere. »Wenn Panzer rollen, dann machen sie eine Parade. Wenn Panzer schießen, dann machen sie Krieg.«

Iwan Goratschin war schnell aus dem Bett. Im Nachtzeug lief er ans Fenster und versuchte es zu öffnen. »Dummkopf«, stöhnte Iwanowitsch, »in Terrania gibt es keine Fenster zum Öffnen. Für die frische Luft sorgt die Klimaanlage.«

»Ich finde, das ist kein Fortschritt. Aus einem richtigen Fenster muß man sich hinauslehnen können. Du siehst, wie unmöglich diese fest gemauerten Scheiben sind. Man kann nicht einmal feststellen, ob der Feind in Terrania einmarschiert ist.«

»Kein Feind kann in Terrania einmarschieren«,

widersprach Iwanowitsch, »schon gar nicht in die Energieglocke, in der wir bekanntlich wohnen. Du dachtest wohl an unsere Befreier aus Sibirien.«

»Die Welt ist sich einig. Oder Terra, wie man jetzt sagt. Das ist ein Überfall aus dem Weltraum. Wenn ich bedenke, was Rhodan uns über die Händler erzählt hat und wie dieser Overhead uns mißbrauchte, dann ist mir nicht wohl.«

»Rede keinen Unsinn! Die Dritte Macht ist das stärkste Bollwerk in der Milchstraße.«

»Du selbst hast gesagt, es wäre Krieg. Was ist es sonst?«

»Wir sollten uns umziehen und hinausgehen.«

»Ich gehe keinen Schritt auf die Straße bei diesem Wetter. Da hängt Stahl in der Luft - und Schlimmeres. Diese neumodischen Strahlen, sage ich dir. Man sieht sie nicht, man hört sie nicht ...«

»Es gibt welche, die hört und sieht man.«

»Und es gibt welche, die hört und sieht man nicht!« donnerte Iwan rechthaberisch.

Es roch nach einem kleinen Streit zwischen den beiden Köpfen. Doch in diesem Augenblickstellten sie gemeinsam fest, daß es auch durch geschlossene Fenster etwas zu sehen gab.

Am Himmel erkannten sie eine Kette von Hubschraubern, die in scharfem Kurvenflug herunterschossen. Die Mündungen der eingebauten Impulsstrahler blitzten auf.

Iwan Goratschin wurde blaß. Der Schreck hatte jede Meinungsverschiedenheit beseitigt. Köpfe und Körper reagierten gemeinsam, als gehorchten sie nur einem Gehirn.

Instinktiv wich Goratschin vom Fenster zurück.

»Das ist kein Manöver und keine Parade«, behauptete Iwan. »Ich wette, die Händler sind eingedrungen und wollen die Dritte Macht erobern. Wir müssen sofort zu Rhodan und ihm helfen.«

»Wir?« fragte Iwanowitsch ohne Zuversicht. »Wir wissen nicht, wo er steckt. Die Regierungszentrale liegt zwei Kilometer entfernt. Und wenn wir auf die Straße gehen, sagt uns keiner, wer Freund und wer Feind ist.«

»Wir werden die Leute fragen«, sagte Iwan naiv.

Schließlich wurden sich beide Köpfe darüber einig, daß sie sich wenigstens anziehen mußten. Kaum hatte Goratschin die Krawatte gebunden, als Tako Kakuta aus dem Nichts auftauchte.

Der Doppelkopf erschrak erneut. Die Art und Weise, wie Teleporter zu Besuch kommen, war ihm noch zu ungewohnt. Sofort erkannte er aber, daß es sich um einen Vertrauten aus Rhodans nächster Umgebung handelte.

»Mr. Kakuta! Sie machen uns sehr nervös mit diesen Indiskretionen!« > »Beim Weltall, Goratschin! Ich suche Sie schon in Ihrer ganzen Wohnung. Wer ahnte denn, daß Sie bei dem Theater

draußen noch im Schlafzimmer sind.«

»Es ist noch früh am Tage, und wir waren müde«, behauptete Iwan.

»Was ist passiert?« schnitt ihm der linke Kopf die Ausrede ab. »Wie kann es möglich sein, daß irgendeine Macht in der Welt nach Terrania eindringt?«

»Erklärungen müssen wir auf später verschieben. Zunächst gilt die Tatsache, daß es wirklich so ist«, sagte Tako Kakuta. »Agenten der Händler haben unsere Kampfroboter auf ihre Seite gezwungen. Und die ganze Armee von Blechmännern ist plötzlich verrückt geworden. Rhodan schickt mich. Sie um Hilfe zu bitten, Mr. Goratschin.«

»Rhodan hätte befehlen können«, meinte Iwan.

»Ob Befehl oder Bitte«, fuhr Iwanowitsch fort, »wir stehen auf seiner Seite. Was sollen wir tun?«

»Sie sind unsere letzte Hoffnung, Mr. Goratschin.« Beide Köpfe reckten sich in kindlichem Stolz.

»Die Kampfrobots sind eine Bagatelle für uns«, behauptete Iwanowitsch.

»Sie müssen äußerst vorsichtig sein, Goratschin«, warnte der Reporter. »Uns ist nicht damit gedient, wenn Sie im ersten Gefecht fallen. Sie haben mehr als jeder andere Mensch zu verlieren, nämlich zwei Köpfe.«

»Wir sind stark«, behauptete Iwan. »Der Starke findet erst seine ganze Kraft, wenn er klug handelt«, philosophierte Kakuta. »Sind Sie jetzt fertig? Dann kommen Sie bitte mit! Ich werde Sie zu Rhodan bringen.«

Die Wohnung lag im ersten Stock. Es lohnte sich nicht, den Fahrstuhl zu benutzen. Auf der Straße wimmelte es von Menschen.

»Das sind mehr, als wir am Fenster festgestellt haben«, wunderte sich Iwanowitsch. »Sie laufen alle in einer Richtung. Ist das ein Angriff?«

Kakuta stand der Schweiß auf der Stirn.

»Das ist eine Flucht!« erklärte er weniger freundlich als bisher. »Die Front liegt zur anderen Seite hin. Wir müssen dort links an der Kreuzung über die Straße und einen Umweg über Block J-G VII machen. Das Gebiet rechts von uns ist nicht mehr sicher. Vor dem Zentralkaufhaus werden wir vielleicht noch einen freien Wagen finden.«

»Warum nehmen wir keinen Robottaxi?«

»Weil sich die Robots im Aufstand befinden. Los, hinein ins Gewühl!«

Während Kakuta den Befehl zum Losmarschieren gab, hielt er den Doppelkopf mit einem Griff zurück. Es war eine Reflexbewegung.

Das Haus dröhnte plötzlich in allen Fugen. In die Wände schien Leben zu kommen. Knirschend bildete sich ein fingerbreiter Riß in der Decke und wanderte in Sekundenschnelle bis zum Fußboden weiter. Putz bröckelte ab und rieselte ihnen auf die Köpfe.

Sie standen im Hauseingang und erstarren.

Kakuta zählte laut bis fünf. Dann schien es vorüber zu sein. Das Gebäude stand noch. Aber draußen auf der Straße brach die Hölle los. In die fliehende Menschenmenge fielen Trümmerstücke, die sich vom Dach und von den oberen Stockwerken gelöst haben mußten. Männer, Frauen und Kinder wurden erschlagen. Die Fluchtwelle drängte über sie hinweg. Goratschin wollte vorspringen. »Hierbleiben!« brüllte Kakuta. »Für die sind die Sanitäter da. Wenn wir jetzt nicht an unsere Aufgabe denken, sind alle Bürger der Dritten Macht verloren und nicht nur die wenigen dort. Gibt es hier einen Hinterausgang?«

»Ja, er führt zu der Privatstraße der Anlieger.«

»Kommen Sie, Goratschin! Vielleicht ist das Gedränge dort nicht so groß.«

Kakutas Vermutung war richtiger, als er es gewünscht hatte. Die Privatstraße war völlig leergefegt. Sie verließen das Grundstück. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür des gegenüberliegenden Hauses, und ein Robot trat heraus. Kakuta riß den Handstrahler hoch und feuerte. Gleichzeitig aber brachte er sich durch eine Reflex-Teleportation in den Schutz des Hauses zurück.

Goratschin reagierte weniger schnell. Ihm war die Sicht versperrt gewesen, und als er gleichzeitig die drohende Gefahr und die Flucht des Verbündeten erkannte, wollte ihn Panik ergreifen.

Sekundenlang stand er starr und deckungslos auf der Straße. Er erwartete den Todesstoß. Bruchteile von Zeiteinheiten. Er lebte noch immer.

Dann konzentrierte sich Goratschins Wille auf den Robot, der vielleicht nur deshalb gezögert hatte, weil er sich über den Menschen mit zwei Köpfen wunderte. Dieses Zögern war sein Ende. Der Mutant Goratschin brauchte nur zu denken, und der Kalziumgehalt des Roboters ging in eine vernichtende Kettenreaktion über.

\*

»Ich verstehe nicht, wo Tako bleibt«, sagte Rhodan. »Er muß doch merken, was in Block J-D III los ist.«

»Als Teleporter kann er doch spielend aus jedem Einschließungsring entkommen«, stellte Manoli fest. Er begriff nicht, daß der Chef diese Tatsache übersehen konnte.

»Er schon! Aber Goratschin wird er nicht herausbekommen.«

»Goratschin war also dein Geheimnis!« stöhnte Reginald Bull. »Warum sind wir eigentlich nicht eher auf die Idee gekommen, ihn einzusetzen? Das lag doch auf der Hand. Ist unser Reaktionsvermögen vielleicht nicht mehr in Ordnung? Eric ...?«

»Fragst du mich als Arzt?« Perry Rhodan unterbrach die Debatte mit einer kurzen Handbewegung. »Wenn du eine psychologische Erklärung suchst, Bully, so gibt es nur eine. Wir verlassen uns im Unterbewußtsein zu sehr auf die strategische Lenkung durch das P-System. Dieser komplizierte Alarm war vorher programmiert. Aber für Goratschin gab es keinen Platz darin, weil der Computer nicht mit ihm rechnete. Unser Alarmprogramm ist genau ein Jahr alt. Goratschin kam aber erst im vergangenen September zu uns.«

Die Robotarmee hatte Block J-D III nahezu eingekreist. Rhodan unterbrach seine Erklärungen. Alle wußten, daß es jetzt viel wichtiger war zu handeln. Und die Entwicklung der nächsten Minute machte diese Notwendigkeit noch viel deutlicher.

Colonel Friedrichs setzte bewaffnete Hubschrauber auf Block J-D III an. Bully gab sofort einen Gegenbefehl.

»Sind Sie verrückt geworden, Colonel? Sie schießen ja mitten in den Kessel, der voller Zivilisten steckt.«

»Die Fronten vermischen sich, Sir! Die Robots sind ja überhaupt nicht mehr zu fassen, wenn wir das Leben unserer Leute um jeden Preis schonen wollen.«

»Derartige Entscheidungen überlassen Sie gefälligst mir! Weisen Sie ihre Männer an, näher an den Feind zu gehen. Schießen Sie die Robots einzeln ab! Aber rotten Sie nicht die Intelligenz der Dritten Macht aus!«

Jeder wußte, daß Bulls Entscheidung den Hubschraubereinsatz zu einem Todeskommando machte. Drei Maschinen hatten die Robots bereits abgeschossen. Und die empfindliche Waffe des Antigravitors konnte immer weniger eingesetzt werden. Überall waren die Fronten in den Nahkampf verwickelt. Wer hier die irdische Schwerkraft aufhob, der wirbelte in die Luft. Damit wäre aber das Chaos endgültig gewesen. »Bull an Colonel Friedrich! Konzentrieren Sie für die Dauer einer Angriffswelle sofort alle verfügbaren Luftstreitkräfte auf Block J-D III. Der Stadtteil muß unbedingt freiekämpft werden!«

Sie hielt drei Minuten lang schweigend vor dem Bildschirm des Visiphons aus. Bulls Befehl bewirkte eine sofortige Verschiebung des gesamten Schlachtablaufs.

Der konzentrierte Angriff auf Block J-D III verwandelte diesen Stadtteil in eine Hölle. Das streng angewandte Punktfeuer ließ jedoch erkennen, daß die Verluste der Maschinenwesen weitaus überwogen. Die Flüchtlinge bekamen etwas Luft und konnten sich ein Stück absetzen.

Der Stoßkeil der revoltierenden Roboter verlor an Kraft und Tempo. Die kybernetischen Wesen

schienen sogar beeindruckt von dieser Taktik zu sein, und es hatte einen Augenblick den Anschein, als wüßten sie nicht, wie es weitergehen sollte.

Bull kommentierte triumphierend: »Die Burschen sind verwirrt! Friedrichs! Verstärkungen sofort zurückziehen und auf Block H-G VII konzentrieren. Dort das gleiche Manöver noch einmal!«

»Wenn du etwas gegen meine intuitiven Anweisungen einzuwenden hast, Perry, melde dich rechtzeitig«, fuhr Bull, seinem Freund zugewandt, fort. »Ich weiß noch immer nicht, was mit Kakuta und Goratschin los ist und wie du sie genau einsetzen willst.«

»Mach nur weiter so, Bully! Nur durch diesen dauernden Wechsel in der Gegenangriffstaktik kannst du die Roboter aus der Fassung bringen, soweit das überhaupt möglich ist.«

Von den eigenen Verlusten wurde nicht gesprochen, obgleich Friedrichs wieder vier Hubschrauber eingebüßt hatte.

Endlich kam eine Meldung von Kakuta über den Handtelekom. »Ich habe Goratschin wachgemacht, Mr. Rhodan. Wir stecken noch in seinem Haus. Der Entlastungsangriff war Goldwert. Können Sie uns den nächststehenden überschweren Panzerwagen herdirigieren? Iwan ist zwar ein guter Angreifer, gleichzeitig aber hat er nur geringe Verteidigungsmöglichkeiten gegen Überfälle aus dem Hinterhalt.«

»Okay! Bleiben Sie in dem Haus. Wir werden Ihnen ein Fahrzeug mit starkem Energieschirm schicken.«

»Danke, Sir!« Captain Klein hatte bereits geschaltet, ohne eine ausdrückliche Anweisung abzuwarten. In Block J-D IX standen zwei 70-Tonnen-Panzer zur Verfügung. Klein beorderte sie sofort zu Goratschins Wohnung.

»Einer von Ihnen muß durchkommen. Sorgen Sie für gegenseitige Deckung!«

»Ganz klar, Captain!« erklärte der Oberleutnant trocken und unterbrach die Verbindung.

Der Angriff auf Block H-G VII war weniger wirkungsvoll. Vielleicht lag es daran, daß die Robots sich bereits auf Bulls Plan eingestellt hatten.

»Wir werden uns etwas anderes einfallen lassen müssen.«

Es war eine deprimierende Feststellung. Denn die Konzentration der Kräfte auf zwei Punkte hatte auch einen Nachteil gehabt. Sechs Angriffskeile nach Norden hatten die Roboter innerhalb weniger Minuten weit vorschlieben können.

»Diese Gauner nützten jede Chance aus«, murmelte Bull. »Eigentlich sollten sie meinen, daß am Ort unserer stärksten Gegenwehr auch ihre wichtigsten Ziele liegen müssen. Ist das nun Intelligenz?«

»Wichtig zur Entdeckung ihrer Pläne wäre nach meiner Meinung«, warf Dr. Manoli ein, »daß wir herauskriegen, wie sie sich verständigen.«

»Rede keinen Unsinn! Wir wissen es genau. Aber wer führt den Oberbefehl bei ihnen?«

»Das meine ich ja.«

»Ich habe sie jetzt! Würden Sie sich einen Augenblick ruhig verhalten.«

Alles blickte sich nach Tanaka Seiko um, der bisher kaum ein Wort gesprochen hatte. Der schlanke, zierliche Japaner war in der Gemeinschaft der Mutanten schon immer als ein stiller, zurückhaltender Mensch bekannt. Diese Charakterbildung mußte sich auf Grund seiner parapsychologischen Fähigkeit des »Peilens« notwendigerweise herauskristallisiert haben. Stärker noch als ein Telepath lauschte er nach innen. Sein zusätzlicher Sinn war technisch gesehen nichts anderes als ein überaus kompliziertes Radiogerät, wie es Menschen- und Arkonidenhand bisher noch nicht hatten herstellen können. Seiko »hörte« die Funkwellen. Darüber hinaus war er in der Lage, spontan eine Frequenzbestimmung vorzunehmen, die ihm genau die Sendung klar herausbrachte, die er empfangen wollte.

Allerdings wirkte sich minutenlange Konzentration bei ihm immer in einer körperlichen Schwäche aus.

Er saß in seinem Sessel und hielt die Augen geschlossen.

»Wen haben Sie, Tanaka?« Seiko machte eine abwehrende Handbewegung, die sogar Bull und Rhodan zum Schweigen brachte. Gehorsam warteten sie.

Der Summer des Visiphons schlug an. Ausgerechnet jetzt im falschen Augenblick. Bull drehte einfach den Empfangsknopf zurück, der Bild und Ton drosselte. Ins Mikrofon flüsterte er. »Warten Sie zwei Sekunden. Empfang jetzt unmöglich.«

Der Teilnehmer am anderen Ende protestierte heftig. Aber er wurde nicht gehört.

Wen »hatte« Tanaka? Das war jetzt die wichtigste Frage. Kurz darauf entspannte er sich. »Ich habe eine Verständigungsfrequenz der Roboter angepeilt. Die Händler müssen auch ihren ganzen Radiomechanismus umgestellt haben. Wir müssen dieses Quartier räumen, Mr. Rhodan.«

»Wieso denn das? Die Robots verfügen über keine Luftwaffe, und sie sind noch eineinhalb Kilometer von uns entfernt.«

»Einer ihrer Spione hat herausgefunden, daß das Hauptquartier unserer Verteidigung hier bei Captain Klein liegt. Bisher hatten sie angenommen, wir wären bei Ihnen im Regierungsgebäude.«

»Okay! Peilen Sie weiter, Tanaka. Und sehen Sie zu, daß Sie die Frequenz nicht verlieren. Wenn wir

Sie stören, dann gehen Sie getrost ins Nebenzimmer.«

»Ja, das ist wohl besser.« Seiko verschwand. » ... ich jede Verantwortung ab! Bei allem Respekt, meine Herren!«

Das plötzliche Gebrüll kam aus dem Visiphon, das Bull wieder auf volle Lautstärke gedreht hatte. Auf dem Schirm erschien ein wütender Colonel Friedrichs.

»Jetzt sind Sie an der Reihe, Colonel.«

»Das wurde Zeit! Meine Truppen können keine Stellung mehr halten. Menschen gegen Robots, das ist eine unmögliche ...«

»Kommen Sie zur Sache, Colonel!« donnerte Bull.

»Meine Verluste sind auf vierzehn Hubschrauber gestiegen. Ich brauche Entlastung durch Erdtruppen.«

»Die Entlastung sind Sie, Colonel. Und es tut mir leid. Wir haben keine Maschinen mehr und können auch keine mehr beschaffen. Die Energieglocke bleibt aus Sicherheitsgründen geschlossen. Ziehen Sie Ihre Einheiten für zehn Minuten zurück und formieren Sie sich mit den Resten neu. Das Mutantenkorps wird sich um eine Entlastung bemühen. Warten Sie weitere Befehle ab.«

»In zehn Minuten hat der Gegner unsere Stabsstellung erreicht, wenn die Robots nicht länger aus der Luft bedrängt werden, ich bitte um Erlaubnis, mein Quartier nach Norden verlegen zu dürfen.«

Bull sah Rhodan fragend an. Der nickte nur.

»Okay! Gehen Sie auf Block A-N XII zurück, Colonel. Damit sind Sie ganz dicht am Flugplatz. Seien Sie sich aber im klaren darüber, daß es von dort aus keinen Standortwechsel mehr geben kann.«

»Ich danke Ihnen, Sir!« Ein schnappendes Geräusch unterbrach die Verbindung.

»Und nun die Mutanten! Es bleibt uns keine andere Wahl, Perry.«

Rhodan musterte schweigend seine Leute.

»Ishi. Sie sind eine Frau und eine Telepathin. Ihre Qualitäten liegen nicht in einer Auseinandersetzung mit Robotern. Ich möchte, daß Sie sich ins Regierungsviertel zurückziehen.«

Sie nickte gehorsam. »Sofort?«

»Ja, bitte.« Ishi Matsu schloß ihren Arkonenanzug und verabschiedete sich. Sie startete vom Dach des Hauses aus und verschwand - unsichtbar für jeden Roboter.

»Wir übrigen werden aushalten bis zur Einkreisung. Captain Klein, verständigen Sie das Wachbataillon über die neue Lage. Ordnen Sie die akute Verteidigungsbereitschaft an. Alle Fahrzeuge mit eigenem Energieschirm sollen eine Igelstellung bilden.«

»Sofort, Sir.«

Der Bildschirm zeigte bereits die Gefährlichkeit der neuen Lage. Zunächst zeichnete sich der Plan der

Robots nur vage ab. Aber durch Tanaka Seiko wußte jeder im Raum, wohin die Bewegungen der Kriegsmaschinen zielten. Fast ein Viertel ihrer Streitmacht hatten sie plötzlich nach Osten konzentriert. Erkannten sie bereits die augenblickliche Schwäche der menschlichen Verteidigung? Ohne Gegenwehr aus der Luft fanden sie kaum nennenswerten Widerstand. Sie zertrümmerten ganze Häuserfronten, wenn sie in einer Straße auch nur geringes Störfeuer erhielten. Drei Querstraßen vor Captain Kleins Hauptquartier stießen sie auf die erste größere Verteidigungsstellung. Drei nebeneinanderstehende Panzer bildeten einen geschlossenen Energieschirm über die ganze Fahrbahnbreite. Ihr konzentriertes Impulsfeuer brachte bei sieben Angreifern die Verteidigungsenergie zum Erliegen, und sieben Roboter verglühten unter dem Beschuß.

Doch Roboter kennen keine Angst. In blindem Fanatismus rollte ihre Front weiter auf die Panzer zu.

In diesem Augenblick wurde von einer anderen Straße aus der Hubschrauber abgeschossen, der für die drahtlose Bildübertragung innerhalb des Visiphonsystems gesorgt hatte.

Im Hauptquartier verlor man jeden optischen Kontakt zu den Geschehnissen, und Reginald Bull stieß einen derben Fluch aus.

\*

Iwan Goratschin war nicht nur häßlich, weil er zwei Köpfe besaß. In seiner ganzen Erscheinung wirkte er auch monströs. Er war einer der vielen Mutanten, die nach den ersten russischen Atombombenversuchen in Sibirien geboren wurden. Das wirkte sich in mehrerer Hinsicht aus.

Seine Körpergröße von 2,50 Meter, seine formlosen Säulenbeine, seine grünlich schimmernde schuppenhafte Haut und sein kantiger klotziger Körper sorgten dafür, daß er den Eindruck eines Ungeheuers machte.

Vom Charakter und der biologischen Kapazität her war er eine fast paradoxe Mischung von Gut und Böse. Wäre seine Mutation zum »Zünder« nicht gewesen, hätte man ihn als harmlos ansehen können. Beide Köpfe diktierten dem Doppelwesen ein geduldiges, naives und unterwürfiges Gemüt. Seit seiner Kindheit nannten ihn seine Mitmenschen eine »Mißgeburt«. Das hatte in ihm einen ausgeprägten Minderwertigkeitskomplex erzeugt. Er hatte es bisher kaum zu einer Initiative gebracht. Seine beiden Gehirne hatten sich eine Generation lang an eine Art gegenseitiger Konkurrenz gewöhnt. Damit hatte er seine geistige Kapazität verzehrt. Dritten gegenüber hielten beide Köpfe freilich zusammen wie einer. Doch das war kein Ersatz für den Mangel an

Durchsetzungswillen.

Iwan Goratschin war zum Typus der Unterwürfigkeit herangewachsen. Er wollte dienen und dafür mit Nächstenliebe belohnt werden.

Der sagenhafte Overhead, der im Jahre 1981 die Erde und die Dritte Macht mit einem bedrohlichen Bandenkrieg überzogen hatte, war Iwans Entdecker gewesen. Er hatte ihn aus der sibirischen Taiga geholt und für jeden bösen Zweck ausgenutzt. Und Iwan ließ sich gut ausnutzen. Er war eben naiv und - ein »Zünder«.

Diese Eigenschaft, die ihm später einen besonderen Platz in Rhodans Mutantenkorps einräumte, bestand darin, daß seine Geistesströme auf Kalzium- und Kohlenstoffverbindungen wie der Hitzeimpuls auf Schießpulver wirkten. Sobald Iwan Goratschin sich konzentrierte, entstand unter den Atomen ein Kernbrand. Da aber Kalzium oder Kohlenstoff mehr oder weniger überall zu finden ist, konnte der »Zünder« Goratschin nahezu jedes Lebewesen töten und jeden Gegenstand vernichten, sobald er nur intensiv genug daran dachte. Hier also hörte seine »Harmlosigkeit« auf.

Die Vernichtung des Kampfroboters hatte es bewiesen.

Iwan stand vor einem Trümmerhaufen von Plastik und Metall. Dieser Anblick gab ihm wieder etwas Selbstbewußtsein. Er war nicht wehrlos. Nicht einmal gegen die unbarmherzigen Kriegsmaschinen. Nur vorsichtig mußte er sein. Und dieser Gedanke veranlaßte ihn sofort wieder zum Rückzug hinter die Mauer des Grundstücks, von dem er gekommen war.

Die Straße blieb leer. Es fiel kein weiterer Schuß. Doch wenn er jetzt die Deckung der Mauer verließ? Hatten ihn nicht schon andere Robotaugen aus einem verborgenen Winkel anvisiert? Auf der anderen Straßenseite gab es Hunderte von Fenstern. Hinter jedem von ihnen konnte das Verderben stecken.

Er wartete. Als er endlich an Tako Kakuta dachte, bekam er wieder Angst. Warum war der Teleporter verschwunden? Doch nur, weil hier die Luft voll Blei und Energie hing. Es konnte keineswegs gut sein, hier liegenzubleiben. Plötzlich nahm der Lärm auffallend zu. An die vielen Geräusche des Kampfes in den entfernten Straßen hatte sich das Ohr bereits gewöhnt. Jetzt aber rasten mehr als zwanzig Hubschrauber über den Himmel und feuerten aus ihren Impulsstrahlern. Die Straße war nicht mehr länger leer. Zwei, drei Roboter erschienen und stellten zurück. Es wurden mehr.

Iwan schob seinen Kopf durch das Tor um die Mauerecke und ging dann sofort wieder in Deckung. Es mochten etwa dreißig Kampfroboter sein, die über die Straße marschierten. Und es sah nach Rückzug aus.

Bedeutete das bereits den Sieg für Perry Rhodan?

Goratschins Naivität war etwas zu sehr ausgeprägt. Er wurde sofort wieder leichtsinnig. Wenn Rhodan schon siegte, so wollte er als Mutant seinen Teil dazu beigetragen haben.

Er stand kurzerhand auf. In seiner vollen Größe überragte er die Mauer um das Doppelte. Kopf und Oberkörper waren ungedeckt. Die Roboter befanden sich höchstens zwanzig Meter entfernt.

Erkennen und Reagieren war eins bei ihnen. Iwans einziger Vorteil lag in der Überraschung.

Noch ehe er aufgestanden war, hatte er in kurzen Ansätzen die Gedankenkonzentration vorbereitet. Beide Gehirne ergänzten sich dabei wie Relais. Nur aus diesem Grunde hatte sein Angriff einen Teilerfolg.

Mehr als zehn der künstlichen Krieger hauchten ihr »Leben« aus, als sie gerade im Begriff waren, die Gefahr zu erkennen. Die in der zweiten und dritten Staffel hatten indessen Zeit zu reagieren. Sie erkannten den doppelköpfigen Mutanten und hielten sich nicht lange damit auf, sich über die unmenschliche Figur zu wundern. Iwans Angriff war ein klares Zeichen für seine Gefährlichkeit. Einzig und allein danach richteten sich die Roboter.

Sie zielten mit den Stereoskop blickenden Augen, die gleichzeitig ihre Visiereinrichtung waren. Automatisch arbeitete der Auslöser für den Impulsstrahler.

In diesem Moment riß Iwan Goratschin etwas von den Beinen, so, daß er hinfiel und im Gras hinter der Mauer lag. Verwundert starrten seine beiden Augenpaare in Tako Kakutas Gesicht, der ebenfalls hinter der Mauer kauerte.

»Los, mir nach. Sie Dummkopf! Aber am Boden bleiben, und auf den Knien und Ellbogen vorwärtsrobben.«

Es war eine ungewöhnliche Art für einen Teleporter, sich aus dem Gefahrenbereich zu bringen. Doch jetzt durfte er sich nicht einfach an einen anderen Ort wünschen. Er hatte den plumpen Goratschin im Schlepptau, den er durch eine Umarmung nicht einfach auf einen Sprung mitnehmen konnte.

Wie notwendig Kakutas Eingreifen gewesen war, hatten beide längst erkannt. Noch bevor der stürzende Doppelkopf im Grase lag, peitschten die ersten Impulswellenbündel über ihn hinweg und demolierten die Hauswand. Dann zogen die Roboter ihr Feuer herunter und zielen auf die Mauer.

Tako und Iwan sausten Mauersplitter um die Köpfe. An der Seite spürten sie zunehmende Hitze. Als sie etwa zehn Meter weiter waren, gab die Mauer nach. Der Energiestrahl hatte das Silizium aus seinen Verbindungen gelöst und bei annähernd 2000 Grad Celsius zum Schmelzen gebracht. Die Mauer zerfloß wie rotglühende Lava. Sie hatte ein Loch.

Glaubten die Roboter, damit den Gegner erledigt zu haben?

Waren sie nicht gescheit genug, um zu wissen, daß der Mensch auch kriechen kann? Sie waren es. Aber sie waren auch auf menschliche Reaktionen ausgerichtet. Wenn der Mensch geflohen war, so hatte er sich nach rechts hin bewegt. Also setzten die Roboter auf ein neues Loch in der Mauer an. Tako aber hatte genau das Gegenteil getan. Er war in den Winkel des Gartens gekrochen, der den Robotern näher lag. Und Goratschin war ihm vertrauensvoll gefolgt.

»Sie sind noch zehn Meter von uns entfernt«, flüsterte der Teleporter. »Der nächste Angriff muß genau vorbereitet sein: Denken Sie früh genug an die Vernichtung, Iwan. Ich werde in das gegenüberliegende Haus teleportieren und mit meinem Impulsstrahler aus dem Fenster schießen. Aber zünden Sie höchstens drei Sekunden lang. Dann werfen Sie sich sofort wieder auf den Boden und kriechen so schnell wie möglich weiter. Den Rest besorge ich.«

Mit einem Schlag auf Iwans Schulter verabschiedete sich Kakuta.

Das alles hatte sich innerhalb weniger Sekunden abgespielt. Den Geräuschen nach zu urteilen schickten sich die Kampfroboter an, ihren Weg fortzusetzen. Goratschin konzentrierte sich. Da fiel der erste Schuß aus dem Haus auf der anderen Seite.

Tako hatte sich die vordere Gruppe von vier Robotern ausgesucht, die noch immer auf die Gartenmauer schossen. Die Schutzschirme der Kampfmaschinen brachen zusammen, als die Impulsenergie auf das Reaktorgehäuse traf.

Zwölf oder vierzehn vierarmige Roboter schwenkten sofort herum und visierten den neuen Gegner an. Takos Erscheinung am Fenster war jedoch wie ein kurzlebiger Schatten. Der Japaner hatte schon wieder zum Sprung angesetzt und kam im Nachbarhaus zwei Stockwerke tiefer an. Sofort stürzte er ans Fenster, um die Lage ± sondieren.

Iwan Iwanowitsch stand aufrecht im Garten.

Kein Blitz, kein Energiestrahl umflimmerte die wie versteinert stehende Gestalt. Sie war nur da und wirkte in den drei Sekunden ihrer Erstarrung und Konzentration, als habe sie jemand für die Ewigkeit dahingesetzt. Und doch war es nur ein Augenblick der Ewigkeit, der über das Schicksal von neun vierarmigen Kampfrobotern entschied.

Im Zentrum ihrer Leiber begann die spontane Kettenreaktion der Kalziumatome. Das war ihr Tod.

Goratschin gehorchte dem erhaltenen Befehl. Er ließ sich fallen, ohne die Wirkung seiner Zündung abzuwarten. Die letzten fünf Roboter setzten sich ohne nennenswerte Verzögerungssekunde in Bewegung. Zwei nach rechts, drei nach links.

Kakuta erledigte einen davon, sprang dreißig Meter weiter durch Zimmer und Wände und vernichtete einen nächsten.

Den nächsten besorgte Goratschin, der plötzlich keine Vorsicht mehr kannte. Mit ausgebreiteten Armen ließ er sich nach der Straßenseite hin herunterfallen und dachte nur an die Vernichtung der Feinde.

Kakutas Warnruf war nicht mehr nötig. Diesem Ansturm menschlich-leidenschaftlicher Konzentration waren die Roboter nicht gewachsen. Auch die letzten beugten sich dem fressenden Brand in ihren künstlichen Leibern.

Die Straße war freiekämpft. Kakuta tauchte neben Iwan auf.

»Ich habe Ihnen diesen Leichtsinn verboten, zum Teufel! Jeder andere Mensch hängt an seinem Leben und ist vorsichtig. Aber Sie ...«

Goratschin machte zwei enttäuschte Gesichter. Für diese Tat hatte er eigentlich ein Lob erwartet. Gehorsam und doppelkopfschüttelnd folgte er dem Japaner ins Haus, der von dort aus über Telekom einen Panzerwagen anforderte.

### 3.

»Die letzte Phase«, murmelte Perry Rhodan verbissen. »Sie wird entscheiden, wer der Stärkere ist.«

Die Freunde fühlten sich nicht wohl bei diesem Gedanken. Selten hatte der Chef das Ergebnis eines Kampfes so offengelassen. Immer hatte er sich selbst und der Überlegenheit der ihm zur Verfügung stehenden Technik vertraut. Heute stand die Technik der Dritten Macht zum Teil auf seiten des Gegners. Das war eine völlig neue Situation. Der Einschließungsring um Captain Kleins Hauptquartier war enger geworden. Die Roboter hatten die ersten beiden Auffangstellungen in den meisten Straßen bereits überrannt. Im wahrsten Sinne des Wortes wurde der Boden allmählich heiß unter den Füßen.

Rhodan gab seinem Stab das Kommando zum Rückzug.

»Zieh nicht ein Gesicht wie ein verhinderter Held, Bully! Es geht heute nicht darum, wer den meisten Mut beweist, sondern wer sich seine Finger am wenigsten verbrennt ... Einsatzanlässe schließen. Verständigen Sie den Befehlshaber des Wachbataillons, Captain Klein. Wir werden versuchen, so schnell wie möglich Ersatz heranzuschaffen.« Klein grüßte und ging hinaus. Rhodan hantierte an seinem Armbandgerät und rief Kakuta.

»Hallo, Tako! Wir setzen uns in mein Bürohaus ab. Schlagen Sie sich mit Iwan trotzdem nach hier durch, damit Kleins Stabstruppe entlastet wird.

Vorläufig keine weiteren Befehle. Sind die beiden Panzer schon da?«

»Nein, Sir!«

»Dann warten Sie noch. Es kann nicht mehr lange dauern.«

Captain Klein kehrte zurück. »Alles erledigt, Sir!«

Rhodan nickte. »Ziel ist bekannt. Also los! Und, daß keiner vergißt, die Lichtwellenumlenkung einzuschalten. Unsere Absetzbewegung muß unsichtbar erfolgen.«

Sie starteten vom Dach aus. Jeder Einsatzanzug war wie ein Fahrzeug für sich. Rhodan verharrte noch etwas in der Luft, um sich ein Bild von der Gesamtlage zu machen. Es sah nicht gut aus. Mehr als ein Drittel des Gebietes innerhalb der Kuppel war bereits von Robotern besetzt.

»Wuriu«, rief Rhodan während des Fluges über den Telekom. »Sir!«

»Ich denke an unseren zerschossenen Hubschrauber. Bleiben Sie für die nächste Stunde hier oben und berichten Sie ständig über die Lage. Wir können es uns nicht leisten, blind in unseren Büros zu hocken.«

»Jawohl, Sir!«

Die Verständigung über Telekom war kein Risiko. Normale Funksendungen konnten Roboter gegebenenfalls abhören, nicht aber das Bildsprechgerät, das auf verschlüsselter Impulsbasis arbeitete.

Sie landeten auf dem Dach des Regierungshochhauses. Als sie ihre Anzüge auf Null stellten, gab es einige Aufregung, die schnell in Erleichterung überging. Das Regierungsgebäude steckte voller Menschen, die hier ihren Arbeitsplatz hatten und durch den Alarmbefehl festgehalten worden waren.

»Es sieht nicht gut aus, Mr. Rhodan, nicht wahr?« fragte ein junges Büromädchen.

Der Chef der Dritten Macht brachte seit Stunden zum erstenmal ein kurzes Lächeln zustande. »Nein, Fräulein Grothe, es sieht nicht gut aus. Aber wir machen alle Anstrengungen, daß sich die Lage sehr bald zu unseren Gunsten ändert. Bleiben Sie auf Ihrem Posten. Dann wird's schon klappen.«

Sie fuhren mit dem Lift in Bullys Büro hinunter. Dort trafen sie die beiden Arkoniden Thora und Crest, die für diesen Alarmfall keine besondere Aufgabe hatten, sich aber aus Sicherheitsgründen in dieser Etage aufzuhalten sollten.

Thora, die weißblonde Frau vom fernen Planeten Arkon, trat sofort auf Rhodan zu. »Wie sieht es aus, Perry?«

Die vertrauliche Anrede und der versteinerte Blick vertrugen sich nicht recht miteinander. Rhodan zuckte ausweichend mit der Schulter. »Die Entscheidung kann nicht mehr lange auf sich warten

lassen, Thora.«

»Sie sollten uns eine Kaulquappe zur Verfügung stellen, Perry. Crest und ich haben ein Recht darauf, uns aus diesem Kampf herauszuhalten.«

»Zweifellos. Doch der Plan verlangt, daß die Kuppel geschlossen bleibt. Niemand darf das Zentrum Terranias verlassen.«

»Das sehe ich nicht ein ...«

»Schon gut! Wenn es hier brenzlig wird, können wir darüber reden. Vorläufig besteht noch keine Gefahr für das Regierungsviertel. Wir haben die Front genau unter Kontrolle.«

Damit mußte sich die Arkonidin zufriedengeben.

Kurz darauf meldete sich Kakuta. »Die Panzer sind gekommen, Sir. Wir sind eingestiegen und fahren in vorgeschriebener Richtung.«

»Dritte Sperrstellung um Captain Kleins Stabsbataillon ist vom Gegner durchbrochen«, gab Wuriu Sengu durch. »Das Haus liegt bereits in Schußweite. Vormarsch an den Flanken hat sich verlangsamt. Aber ein zentraler Stoßkeil auf das Regierungsviertel bildet sich heraus.«

»Da haben Sie es«, stellte Thora fest.

Niemand kümmerte sich um den Einwand.

Bull befahl den erneuten Einsatz aller noch zur Verfügung stehenden Hubschrauber. Colonel Friedrichs bestätigte resignierend.

»Wenn Iwans Einsatz mit dem Anflug der Hubschrauber zusammenfällt, verspreche ich mir einiges von der Sache. Es muß noch besser klappen, wenn wir einen dritten Faktor hinzuzögen. Du hast hier das Kommando, Bully, und brauchst mich nicht. Du kannst ferner auf Anne und Kitai verzichten.«

»Es genügt, wenn du mir Tanaka für die Anpeilung der feindlichen Sender läßt. Aber was meinst du damit?«

»Der dritte Faktor, mein Junge: Unser Stoßtrupp ist unsichtbar! Das wird uns helfen.«

Eine weitere Erklärung gab Rhodan nicht. Er durfte jetzt keine Zeit mehr verlieren, wenn sein Einsatz nicht zu spät kommen sollte.

Die drei verließen den Raum und fuhren ins vierte Kellergeschoß. Dort ließen sie sich jeder fünf normale Sprengbomben geben, die bei einem transportablen Gewicht immerhin noch die Wirkung von je einer Tonne TNT besaßen.

\*

Der Panzerkommandant hieß Feldwebel Cry. Er war eine geduldige Seele und ein Genie im Verladen von Frachtgut, denn innerhalb von drei Minuten hatte er es fertiggebracht, den 2,50 Meter langen Körper Goratschins in seinem engen Panzer zu verstauen. Und nicht nur das! Auch die übrige Besatzung und Tako Kakuta fanden Platz.

Iwans Fähigkeiten waren den Männern in Terrania nicht unbekannt geblieben. Sie fühlten sich plötzlich sehr sicher in ihrem Panzer. Cry zerbrach sich nur den Kopf darüber, wie Iwan arbeiten wollte. Denn bewegen konnte er sich nicht mehr.

»Das macht gar nichts«, erklärte der rechte Kopf. »Gegen meine Gedanken gibt es keinen ausreichenden Schutzschirm. Jedenfalls nicht bei den Robotern. Und dieses bißchen Stahl hier an Ihrem Panzer macht mir noch weniger aus. Ich brauche nur etwas Sicht am Beobachtungsschlitz ...«

»Hier haben Sie ein Teleskop. Das macht es genauer und bequemer.«

»Okay! Das ist gut, Kamerad«, freuten sich Goratschins Köpfe zugleich.

Beide Panzer fuhren dicht nebeneinander. Ihre Schutzschirme konnten auf eine additive Wirkung geschaltet werden, wenn ihre Generatoren näher beieinander lagen, als der dreifache Radius der Energieschirme betrug. Diesen Kniff kannte jeder Panzerkommandant. Er setzte jedoch eine vollendete Fahrkunst voraus, denn die nebeneinander laufenden Ketten der einzelnen Fahrzeuge durften dabei nicht mehr als zwanzig Zentimeter auseinandergeraten.

Die Gegend um Block J-D III war menschenleer. Hier und da lagen Tote und vernichtete Roboter. Die Trümmer eingestürzter Häuser waren kein Hindernis für die Kolosse.

Zwei Straßen weiter begann das von Robotern besetzte Gebiet. Den ersten Posten erledigte der Panzerschütze durch einen Glückstreffer. Doch sofort wurde es kritisch. Der Schußwechsel lockte gleich ein Dutzend Gegner an, die in breiter Front angriffen.

»Aufgepaßt, Iwan!« rief Tako Kakuta.

»Ich habe sie im Teleskop. Soll ich ... ?«

»Natürlich. Worauf warten Sie denn noch?«

Jetzt kam die ganze Dämonie von Goratschins geheimnisvollen Kräften zur Entfaltung. Er brauchte nicht an Flucht zu denken, weil er ganz auf die Verteidigungsschirme der Panzerwagen vertraute. Dadurch gelang ihm eine vollendete Angriffskonzentration.

Die Kampfroboter zerplatzten. Sie blieben als undefinierbares, glühendes Etwas liegen.

Der Gegenangriff der beiden Fahrzeuge rollte über sie hinweg. Eine Querstraße weiter. Neue Feinde. Mehr als dreißig, die sofort massiertes Dauerfeuer gaben.

»Das ist zuviel«, schrie Cry. »Das halten unsere Schirme nicht aus! Wir müssen sofort zurück!«

»Warten Sie eine Sekunde!« antwortete Kakuta ebenso laut. Cry war zwar der Kommandant, aber ein Offizier aus dem Mutantenkorps blieb immer sein Vorgesetzter.

Vor dem Panzerglas der Sehschlüsse tanzte ein verdächtiges Flimmern. Der Energieschirm wurde bis

zu den Grenzen seiner Kapazität ausgelastet. Dann endlich ließ die Gewalt des Angriffs nach. Iwans materiefressende Gedanken hatten ihren Weg gefunden. Die Straße war freiekämpft. Weiter!

Schweiß perlte von den Gesichtern. Weiter.

Hubschrauber donnerten im Tiefflug über den Himmel. Endlich waren sie wieder da! Weiter!

Kurs: Hauptquartier der Wachtruppe Klein. Das Visiphon übermittelte laufend Hilferufe aus drei Einschließungsringen. »Aushalten!« kam Bulls Befehl aus dem Regierungsgebäude.

Das war ein schwacher Trost für die Verteidiger. Besser hörte es sich schon an, als die Impulswaffen der Flugzeuge wieder eingriffen. Hier und da kam sogar Optimismus auf, als der Staatssender der Dritten Macht die von Wuriu Sengu beobachteten Erfolge weitergab.

»Der Mutant Iwan Goratschin ist inzwischen zum Einsatz gelangt. Er hat in den letzten fünfzig Minuten allein zweundsiebzig Kampfroboter vernichtet.« Kreuzung zweier Hauptstraßen! Noch dreihundertfünfzig Meter bis zu Captain Kleins Wachbataillon. Kein Gegner weit und breit. »Vorsicht!« sagte Kakuta. »Roboter lieben zwar den offenen Angriff. Aber darauf wollen wir uns nicht verlassen. Seit heute morgen weiß ich, daß sie auch für Überraschungen gut sind.« In diesem Moment geschah es. Die vier Eckhäuser - alle zwölf Stockwerke hoch - flogen gleichzeitig in die Luft. Tausend Tonnen schwerer Betontrümmer wirbelten hoch und prasselten auf die Kreuzung. Die Energieschirme der Panzer hielten zwar den unmittelbaren Schlag ab, doch selbst ein Atommotor half ihnen nicht mehr von der Stelle.

»Festgefahren! Das kann eine Überraschung werden!«

Cry hätte das nicht sagen sollen. Offenbar waren die Roboter gut über die Sendungen von Radio Terrania unterrichtet. Sie kamen von vier Seiten. Es waren weit über hundert. Cry schrie ins Visiphon. »Sofort Luftwaffen-Einsatz auf Kreuzung Kepler-Allee - Ferrni-Street! Hundertfünfzig Roboter greifen Stoßtrupp Goratschin an. Panzer in Betontrümmern festgefahren!«

Iwan mußte noch warten. Seine Kräfte wirkten besser, je näher das Objekt war. Doch Kakuta und Cry bedrängten ihn.

»Die Robots können sofort beginnen. Sie haben gleich die kritische Entfernung erreicht!«

Im selben Augenblick spritzte Betonstaub vor den Sehschlüßen auf. Die kreischenden Generatoren verrieten am Ton, daß sie innerhalb von Sekunden zur höchsten Kraftabgabe gezwungen wurden.

»Alle Energie in den Schirm«, brüllte Cry. »Nicht mehr schießen!«

Der Angriff war allein noch Iwans Sache. Er gab

sich Mühe und hatte einzelne Erfolge. Doch die Robots waren noch zu weit weg, als daß er sie mit einem Schlag ausschalten könnten.

»Wenn die jetzt merken, daß es eine kritische Entfernung für den Zünder gibt, sind wir verloren!«

»Hubschrauber!« ätzte der Feldwebel im Fahrersitz. Es klang nicht mehr sehr hoffnungsvoll. Das Telebild verriet in diesem Augenblick, daß der Panzerwagen nebenan keine Energie mehr abgab. Er war getroffen. Der gemeinsame Schutzschirm war nur noch halb so stark.

»Das ist das Ende!« behauptete er. »Los! Aussteigen!«

»Kommando zurück!« brüllte Kakuta. »Verlieren Sie bloß nicht den Kopf, Cry! Was meinen Sie, was man mit Ihnen macht, wenn Sie jetzt über die Straße laufen! - Sergeant, versuchen Sie es rückwärts!«

Der gehorchte. Aber sie kamen einfach keinen Zentimeter mehr von der Stelle. Es war auch nicht möglich, sich mit dem eigenen Energiegeschütz freizuschießen. Die Trümmer, die es wegzuräumen galt, lagen im toten Winkel.

»Also, dann Schutzschirm auf volle Energie, Sergeant. Das ist unsere letzte Rettung. Und Sie, Iwan, beeilen sich bitte!«

Iwan und Iwanowitsch antworteten mit einem Stöhnen. Drüben beim Gegner flogen drei, vier, fünf Exemplare in die Luft.

»Gut, Goratschin! Brav, Goratschin! Aber mehr noch, Iwan Iwanowitsch! Wir liegen gleich selbst im Feuer. Bisher haben die Burschen nur ein paar Streuschüsse abgegeben. Wenn die erst alles auf unsere paar Quadratmeter konzentrieren, haben wir keine Gelegenheit mehr zum Denken.«

Das Singen des Schirmgenerators stieg an und verlor sich im höchsten Diskant - für das menschliche Ohr nicht mehr wahrnehmbar. Wärme, Hitze! Schweiß in den Augen! War es Einbildung, oder gab der Energieschirm bereits nach?

»Iwan! Gut so! Aber mehr, viel mehr! Es sind über hundert!«

Kakuta riß sich den Hemdkragen auf, um besser Luft zu bekommen. Sein Instinkt drängte zum Telesprung, mit dem er sich hätte retten können. Doch er mußte bei Goratschin bleiben. Er war für ihn verantwortlich.

Dann setzten die Roboter zum Generalangriff an.

\*

»Abwurf!« kommandierte Rhodan. Sechs Sprengbomben fielen aus dem scheinbaren Nichts, detonierten in der massierten Phalanx der Kampfroboter und wirbelten sie durcheinander. Die Energieschirme schützten sie gegen die Splitterwirkung. Aber der Luftdruck riß sie von den

Beinen. Das war der Augenblick für Anne Sloane und die Schwerkraftabsorber.

Die Telekinetin war in der Unsichtbarkeit ihres Arkonidenanzuges fast bis auf Bodennähe heruntergegangen und schwieb zwischen den Dächern zweier Häuser. Sie konzentrierte sich auf das Chaos der hältlosen Gegner. Mit einem einzigen Gedanken erfaßte sie einen Pulk von zwanzig Robots und drückte sie aufwärts.

Bei achtzig Metern Höhe nahm sie die Kraft weg und ließ ihre kinetischen Opfer im freien Fall zu Boden stürzen. Der Aufprall machte die Roboter zu wertlosem Schrott. Weiter! Dasselbe noch einmal. Anne Sloane war in dieser Straße auf sich allein gestellt. Denn sie mußten zu dritt drei Angriffskeile gleichzeitig abwehren, die sich von Norden, Süden und Osten mit maschineller Sturheit gegen den festgefahrenen Panzer vorarbeiteten.

Tako Kakuta hatte die letzte Telekom-Verständigung aufgefangen.

»Mr. Rhodan ist da! Und Anne Sloane, die Telekinetin! Die werden uns heraushauen, Iwan. Nur durchhalten jetzt!«

»Noch dreimal zwei Bomben!« befahl Perry Rhodan.

Wieder das Chaos bei den Robotern. Was Anne Sloane mit dem Gehirn vollbrachte, schafften Kitai Ishibashi und Rhodan auf Umwegen mit ihren Antigravstrahlern. Sobald die rebellierenden Kampfmaschinen durch die Bombenexplosionen den Halt verloren, wurde ihnen die Schwerkraft entzogen. Sie schossen wie Seifenblasen zum Himmel auf und kehrten dann mit Fallbeschleunigung zur Erde zurück. Den Absturz überstand keiner. Nur wenige Roboter hatten sich am Boden halten können. Sie waren in die nächsten Häuser verschwunden und hatten den Angriff auf Crys Panzer aufgegeben.

»Wir sind gerettet«, stellte Tako Kakuta fest.

»Okay! Wir kommen«, gab Rhodan durch. »Anne und Kitai, sofort auf der Kreuzung landen! Aber Lichtwellenbrecher eingeschaltet lassen. Es dürfen noch einige Roboter im Hinterhalt sitzen.«

Die Besatzung des zweiten Panzers war tot, die linke Seite des Fahrzeugs völlig demoliert.

Anne Sloane ging nahe an Crys Panzer heran und konzentrierte sich.

Es sah gespenstisch aus, wie sich plötzlich zentnerschwere Betonbrocken aus eigener Kraft zu bewegen schienen und zur Seite schwebten. Nach und nach verschwanden die sperrenden Trümmer. »Jetzt anfahren!« Cry tat wie geheißen. Der Panzer hatte keine Schwierigkeiten mehr.

»Vielen Dank, Sir! Das war großartig!«

»Nicht zu danken. Fahren Sie zu Captain Kleins Bataillon. Von dieser Seite her dürfte der Einschließungsring bereits aufgebrochen sein.

Trotzdem Vorsicht! Wie geht es Goratschin?«  
»Blendend«, behauptete Kakuta. »Er ist ganz begeistert über Ihre Leistungen.«

\*

Rhodan flog mit den beiden Mutanten die Front ab. Im östlichen der drei Kessel sah es ebenfalls gefährlich aus. Hier hatten die Roboter das Wachregiment eines Kraftwerks eingeschlossen und den Menschen bereits schwere Verluste beigebracht.

»Wie schon exerziert«, sagte Rhodan. »Dasselbe noch einmal ... Zum Teufel, was ist denn das?«

Sie waren noch tausend Meter entfernt, als vor ihren Augen etwa ein Dutzend Roboter in die Luft schwebte und dann abstürzte. Telekom.

»Allgemeine Rundfrage! Wer betätigt sich mit Arkonidenanzug über dem Ostkessel?«

»Ich!« rief eine vertraute Stimme. »Kommt mir nicht in den Weg, Perry! Haltet euch etwas südlich.«

»Haben dich alle guten Geister verlassen, Bully ...?«

»Absolut nicht. Oberst Freyt ist auch noch da. Ich habe ihm das Kommando übergeben. Als ihr drei mit einfachen Sprengbomben abgezogen seid, konnte ich mir an den fünf Fingern ausrechnen, was du vorhast. Wir hätten damit schon längst beginnen sollen. Du brauchst dich um diesen Sektor nicht zu kümmern. Hilf lieber den Leuten im Mittelabschnitt.«

Rhodan war einverstanden, denn was Bull sagte, war ohne weiteres richtig. Sie kehrten um.

Kontrolle beim Wachbataillon Klein.

»Weiter!« befahl Rhodan. Auch hier waren sie bereits überflüssig.

Iwan Goratschin hatte wie ein Berserker unter den Robotern gewütet. Die Menschen bewegten sich schon wieder frei und ohne Deckung auf der Straße.

Kurze Verständigung mit Kakuta, der noch immer mit dem Zünder in Crys Panzer saß. »Wir befinden uns auf Westkurs, Mr. Rhodan. Standort jetzt Block H-G IV. Iwan hat sich gut eingearbeitet. Wir stoßen auf keinen nennenswerten Widerstand mehr. Alle größeren Roboteinheiten sind aufgerieben. Sie greifen jetzt nur noch zu dritt und viert an. Das kann unser Energieschirm aushalten.«

Hier und da explodierten noch einzelne Kampfmaschinen. Wuriu Sengu bestätigte die Detailbeobachtungen.

Oberst Freyt ließ die noch einsatzbereiten Truppeneinheiten zum Gegenstoß antreten. Es war kurz nach ein Uhr, als die Säuberungsaktion begann. Rhodan kündigte seine Rückkehr ins Hauptquartier an.

»Ja, bitte, kommen Sie sofort, Sir!«, bestätigte Freyt. »Ich habe Ihnen eine wichtige Meldung zu machen.«

»Ich bin in drei Minuten bei Ihnen.«

\*

Die Menschen im Büro des Sicherheitsministers sahen bedrückt aus. Das war erklärlich. Denn die Bevölkerung von Terrania hatte empfindliche Verluste erlitten.

»Was ist los, Oberst?« fragte Rhodan.

»Eine Meldung von Mr. Adams. Sie haben die gleiche Situation in New York!«

Rhodan schwieg für den Augenblick, den er zum Luftholen brauchte.

»Genauer bitte! Die GCC liegt inmitten einer Millionenstadt!« Freyt ließ das Tonband laufen. Absender: General Cosmic Company, Geschäftsführer Homer G. Adams, Anschrift: Mr. Perry Rhodan, Terrania. Dritte Macht, Gobi.

600 Mann Robotpolizisten der GCC sind seit 23 Uhr 30 außer Kontrolle. Vorfall ist unerklärlich. Drei Männer wurden getötet, als sie versuchten, sich den Robotern zu nähern und sie abzustellen. Im GCC-Zentrum herrscht größte Verwirrung. Mehrere Stockwerke des Hauptverwaltungsgebäudes scheinen von den revoltierenden Maschinen besetzt zu sein. Ich bitte um Rat und Unterstützung.«

»Das ist alles, Sir.« Es reicht, Oberst. Und ich furchte, wir müssen unsere Kräfte noch mehr verzetteln. Ist Bull noch nicht zurück?«

»Nein, Sir.«

Bull wurde gerufen und von der neuen Lage in Kenntnis gesetzt. Er reagierte mit ein paar bösen Worten, die er abbrach, als sein Blick auf Thora fiel.

»Und so etwas nennt sich Eiltransition nach Wanderer. Ich möchte wissen, was aus unserer Flotte im Albireo-System werden soll, wenn wir hier dauernd vor unserer Haustür festgehalten werden.«

»Es ist derselbe Gegner. Nur die Akteure tragen hier ein anderes Gesicht. Trotzdem müssen wir mit ihnen fertig werden. In diesem Zustand können wir die Erde nicht verlassen.«

»Dann schlage ich eine Blitzaktion vor. Wir haben an diesem Vormittag einige gute Taktiken entwickelt, wie man Robotdeserteure behandelt. Es laufen zwar immer noch einige frei herum. Doch damit kann Freyt ohne weiteres fertig werden. Die Hauptarbeit werden die Toten und Verwundeten machen. Bei den Aufräumungsarbeiten können die Dienstroboer bereits wieder mithelfen. Sie sind alle überprüft und können kurzfristig reaktiviert werden.«

Rhodan nickte. Er gab per Telekom eine kurze Blitznachricht an Mr. Adams durch, daß in Terrania innerhalb weniger Minuten über die angeforderte Hilfsaktion beraten würde. »Unternehmen Sie bis dahin kein Gegenaktion, Adams! Wir melden uns sofort wieder.«

Als Bull von einer Blitzaktion gesprochen hatte, war niemand da, der ihn für einen Phantasten hielt. Ehe die angesetzte Kurzberatung jedoch abgeschlossen war, kam eine Meldung aus der Nachrichtenzentrale, die den Optimismus noch ein Stück herunterschraubte.

»Radiodurchsage aus Berlin. Das GCC-Verwaltungsbüro Mitteleuropa ist in Händen rebellierender Kampf- und Polizeiroboter. Der Bürgermeister von Berlin hat den Ausnahmezustand über die Stadt verhängt.«

»Radiodurchsage aus Sydney. Das GCC-Verwaltungsgebäude Australien-Süd-Ost ist von unbekannten Tätern gesprengt worden. Vierzig außer Kontrolle geratene Roboter jagen mordend durch die Stadt. Militär und Polizei sind machtlos ...«

»Radiodurchsage aus Durban. Polizeiroboter der General Cosmic Company haben das menschliche Personal überfallen und getötet. Nur wenige konnten entkommen. Die Roboter haben sich in dem Gebäude verschanzt und ein Ultimatum zwecks Übergabe der staatlichen Macht an die Regierung der Südafrikanischen Union geschickt.«

»Radiodurchsage aus Montevideo ...«

»Radiodurchsage aus Manila ... aus Madrid, aus Kuweit ...«

-Blitzaktion!-

Aber eine Blitzaktion der Händler. Überall, wo die GCC, der wirtschaftliche Machtfaktor der Dritten Macht seine Niederlassungen errichtet hatte, waren auch die Kampfroboter stationiert.

»Wenn die Händler jede unserer Filialen erreicht und verseucht haben, ist das so gut wie ein Weltbrand«, konstatierte Rhodan. »Diese Rundfunknachrichten werden nicht die letzten sein. Unsere Zweigbüros und Industriewerke auf dem Erdball liegen weit über zweihundert ... Hallo-Zentrale! Geben Sie mir sofort eine Direktverbindung zur TAF!« Die Terranische Abwehr-Föderation stand unter dem Kommando des kleinen, drahtigen Allan D. Mercant, der seinen Sitz in Grönland, am Umanak-Fjord, hatte und dessen Gesicht nun auf dem Bildschirm des Visiphons erschien.

»Ich weiß, was Sie wollen, Mr. Rhodan. Gratuliere zu Ihrem Sieg in Terrania ...«

»Sie sind bereits orientiert?«

»Wie es sich gehört. Meine Agenten arbeiten auch schon in Kanada. Ihr Büro in Quebec wurde übrigens von allen Rundfunksendern übersehen. Es existiert nicht mehr. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen überall helfen soll, Mr. Rhodan. Schließlich verfüge ich nicht über hundert Millionen Soldaten. Wir werden uns die Sache gemeinsam einteilen müssen.«

»Schicken Sie vor allem schwer bewaffnete Spezialtruppen nach New York! Wenn die Stadt

zusammenbricht, bricht damit die ganze Weltwirtschaft zusammen. Und Raumschiffe sind das letzte, was ich dort einsetzen kann.«

»Ich kann für New York noch zwei Divisionen freimachen. Ich weiß nicht, ob das gegen den Kaiser von New York genügt ...«

»Gegen wen?«

»Gegen den Kaiser von New York. Wußten Sie noch nicht, daß die Roboter dort im Laufe der Nacht die Monarchie ausgerufen haben?«

#### 4.

Adams Chefbüro hatte noch nie so viele Leute beherbergt. Die Luft war verbraucht. Trotz der guten Klimaanlage.

»... Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren. Gehen Sie an Ihre Plätze zurück und bewahren Sie Ruhe. Ähnliche Vorgänge wurden in der ganzen Welt beobachtet. Auch Terrania wurde nicht verschont. Dort konnte der Aufstand der Roboter jedoch schon niedergeworfen werden. Und Perry Rhodan ist nach hier unterwegs.«

Eine müde Handbewegung. Die Menschen drängten sich hinaus. Nicht alle konnten in ihre Büros zurück. Die unteren zehn Etagen waren von Robotern besetzt. Ebenso das Dach mit dem Landeplatz für Hubschrauber und andere Senkrechtstarter.

»Luft!« schrie Adams verzweifelt. Miß Lawrence stand in der Tür, der gute Geist seines Chefsekretariats. Sie wirkte heute nicht sehr sicher. Das ging schon daraus hervor, daß sie nicht nach Adams Wünschen fragte.

»Dieser Brief wurde für Sie abgegeben, Mr. Adams.«

»Danke! Nein, bleiben Sie hier. Ich vertrage es heute nicht, allein zu sein. Die Post hat bis morgen Zeit. Oder vielleicht noch länger.« Er öffnete den Brief und las. »Der Kaiser von New York wird Sie um zwei Uhr mit seinem Besuch beeilen. Bereiten Sie sich auf seinen Empfang vor, und geben Sie Anweisung für seine ungefährdete Passage. Sollten Sie oder Ihr Personal eine unfreundliche Handlung begehen, so wird die GCC-Zentrale gesprengt. Wir verlangen Gehorsam und sind ein guter Herr denen, die uns lieben.« Adams zerknüllte den Brief, bereute die Affekthandlung jedoch sofort und strich das Papier wieder glatt. »Lesen Sie, Miß Lawrence!«

Die Sekretärin gehorchte. Ihr schrilles Lachen verriet, daß sie jedes Wort glaubte. Angst und Panik verschlugen ihr die Sprache.

»Wir haben einen Kaiser«, lachte Adams. Auch das klang nicht echt, aber man konnte es noch verstehen. »Die Roboter haben einen Kaiser gewählt. Ich möchte wissen, auf welchen Hilfssekretär sie da

hereingefallen sind. Was meinen Sie, Miß Lawrence?«

»Ich meine, daß die Sache nicht zum Spaßen ist. Und ich weiß, daß ich mich in meinem Leben noch nie so sehr gefürchtet habe wie heute.«

»Es sind keine außerirdischen Invasoren, mein Kind«, versuchte er sie zu trösten. »Es sind keine Monstren, sondern einfache Roboter X, von Menschen selbst erbaut. Wir wollen einmal ganz nüchtern an die Sache herangehen. Miß Lawrence! Die Burschen sind durchgedreht. Es ist unwahrscheinlich, daß die ganze Serie an einem Konstruktionsfehler leidet. Die Schäden wären dann nacheinander aufgetreten, aber nicht alle genau zur gleichen Stunde. Für mich liegt auf der Hand, daß ein bisher Unbekannter eine andere Programmierung vorgenommen hat. Vielleicht nur an einem besonders intelligenten Exemplar. Der hat den Auftrag dann an die spezialisierten Reparaturrobots weitergegeben.«

»Entschuldigen Sie, Mr. Adams. Ich habe nicht Ihre Nerven, jetzt über die Gründe nachzudenken. Ich bin auch kein Wissenschaftler, um die Einzelheiten verstehen zu können. Sie müssen Ihre Anordnungen treffen.«

»Anordnungen?« fragte Adams gedehnt. »Sie glauben doch nicht im Ernst, daß wir diesen Zettel anders behandeln als Altpapier? Kaiser von New York! Ist das ein kindischer Irrsinn!«

»Die Kinder des Irrsinns haben in Terrania über tausend Menschen getötet. Ich möchte nicht zu den New Yorker Toten gehören.«

Der bucklige Mann hinter dem Schreibtisch zog seinen Kopf zwischen die Schultern zurück.

»In Terrania haben sie einen wilden Krieg vom Zaune gebrochen«, überlegte Adams laut. »In New York wollen sie verhandeln. Wie paßt das zusammen.?«

»In zehn Minuten ist es zwei, Sir«, drängte die Sekretärin. »Denken Sie an die Menschen in diesem Haus!«

»Nun gut, ich werde den Kaiser empfangen. Vielleicht läßt er sich auf eine längere Diskussion ein. Ich kann ihn dann gleich mit Rhodan bekannt machen. Ihre Idee ist gar nicht so schlecht. Bereiten Sie ausreichend Kaffee, Miß Lawrence. Das heißt, es genügt eine kleine Kanne für mich. Der Kaiser wird gewiß einen anderen Geschmack haben.«

Homer G. Adams gab die notwendigen Anweisungen, damit die Angestellten sich bei der Ankunft des Kaisers richtig verhielten. Nun hatte er ein Telekom-Gespräch mit Perry Rhodan.

»Das ist schade«, erklärte Rhodan zum Schluß. »Wir werden nicht vor halb vier bei Ihnen sein können. Aber ich werde Ihnen Kakuta schicken.«

Der Teleporter traf um drei Minuten vor zwei genau in Adams Büro ein.

Im selben Augenblick meldete Miß Lawrence den Kaiser. Sie brachte den Namen vor Aufregung und Angst kaum über die Lippen.

»Lassen Sie mich an Ihren Platz«, sagte Kakuta.

Adams wollte sich wehren. Er betonte, kein Feigling zu sein.

»Deshalb nicht«, wehrte der Japaner ab. »Ich kann leichter verschwinden als Sie. Legen Sie Ihren Arkonidenanzug an und setzen Sie sich daneben. Unsichtbar. Sie können dann jederzeit erscheinen, falls es wirklich nötig ist. Ich lasse den Telekom laufen, so, daß Sie unter dem Helm auch jedes Wort verstehen können.«

»Noch zwei Minuten, Miß Lawrence ...«

Es wurden drei Minuten. Der Kaiser hatte keine Eile. Er nahm sämtliche Vorzimmer eingehend in Augenschein und stellte den Leuten, seiner Art entsprechend, manche naive Frage. Andererseits verriet er wieder überspezialisierte Kenntnisse. 2 Uhr 03. Der Kaiser trat ein. »Sie sind nicht Mr. Adams.«

»Ich bin Tako Kakuta, erster Teleporter des Mutantenkorps, und kann jederzeit verschwinden, wie es mir Spaß macht.«

»Ich bin der Kaiser. Nennen Sie mich Kaiser.«

»Wie Sie wollen, Mr. Kaiser.«

»Ich wünschte Mr. Adams zu sprechen. Holen Sie ihn sofort.«

»Der Chef ist verhindert, Mr. Kaiser. Ich vertrete ihn in allen Angelegenheiten.«

Der Kaiser verharrte sekundenlang. Dann rollten zwei schwere Kampfroboter herein. Jetzt erst fiel der große Unterschied auf. Der Kaiser war ein Sekretärsrobot mit viel aufgespeichertem Wissen. Diese Klasse verfügte über die größte Allgemeinbildung und Intelligenz. Die Körperhöhe betrug 1,70 Meter. Kakuta entsann sich, daß diese Typen außerhalb der Dritten Macht ebenfalls mit eigenem Steuersystem ausgerüstet waren wie die Kampfmaschinen. Es lohnte sich nicht, die geographisch weit verstreuten und nur in wenigen Exemplaren vorhandenen Maschinen an zentrale Lenksysteme anzuschließen.

»Ich bin der Kaiser dieser Stadt und verlange Gehorsam. Jede Befehlsverweigerung wird mit dem Tode bestraft.«

Kakuta wußte, daß er bei diesen Partnern keine Verhandlungsbereitschaft erwarten konnte. Sein Plan auf eine längere Unterhaltung mußte ins Wasser fallen.

»Ich werde Mr. Adams holen, Majestät.«

»Nicht Majestät. Ich bin der Kaiser.«

Die Sturheit des Maschinensekretärs wirkte beleidigend. Kakuta nahm sich zusammen. Er ging ins Nebenzimmer und ließ die Tür offen, damit der unsichtbare Adams ihm folgen konnte.

»Es ist notwendig, Chef, daß Sie selbst

erscheinen.«

Adams ließ den Helm offen. Von seiner seltsamen Kleidung nahm der Kaiser keine Notiz.

»Wir brauchen Ihre Mitarbeit, Mr. Adams. Ich biete Ihnen ein elegantes Büro in meiner Residenz im Empire-State-Building. Ihre Unentbehrlichkeit für mich ist ihre sicherste Garantie zu überleben. Ganz ohne Menschen wird das neue Reich nicht auskommen. Folgen Sie mir!«

Der Kaiser ging. Die beiden Kampfroboter standen zu beiden Seiten der Tür, als warteten sie darauf, das größte Finanzgenie der Welt in ihre Mitte zu nehmen.

Für die beiden Männer kam diese Entwicklung zu überraschend. Sie waren durchaus an Sachlichkeit gewöhnt. Die Verhandlungsweise des neuen Herrschers war ihnen jedoch wesentlich zu schnell.

Sie wollten Adams und sonst keinen. Wenn Adams draußen war, würde der Krieg über das GCC-Gebäude kommen.

»Folgen Sie dem Kaiser!« befahl einer der Robots.

Adams gehorchte. Er war blaß, und seine Hände zitterten. Kakuta hoffte, daß es Wut und nicht Angst war.

Im nächsten Augenblick mußte der Japaner für sich selbst sorgen. Der letzte Robot drehte sich nach ihm um und hob den unteren linken Waffenarm mit dem eingebauten Impulsstrahler. Kakuta teleportierte ins Nebenzimmer und hörte die unmißverständlichen Geräusche der Vernichtung. Adams Büro mußte bereits wie ein Schlachtfeld aussehen.

Jetzt war die Katze aus dem Sack. Telekom einschalten! »Hallo, Mr. Rhodan! Ich lasse meinen Sender jetzt ohne Unterbrechung laufen. Beobachten Sie mit. Ende! Ich muß wieder teleportieren.«

Kakuta sprang in das zweite Vorzimmer, das der Kaiser noch passieren mußte. »Halt! Keinen Schritt weiter!«

Er hatte den Impulsstrahler im Anschlag und zielte genau auf Adams. Der Kaiser stutzte. »Aus dem Weg, wer nicht vernichtet werden will!«

»Eine Sekunde, Mr. Kaiser! Sie brauchen unseren wichtigsten Mann. Unter Menschen bedarf das eines Vertrages. Ihr Roboter hat bereits auf mich geschossen. Um diese Hinterhältigkeit auszuschalten, verlange ich Garantien.«

»Der Kaiser befiehlt, die anderen gehorchen!«

»Ohne mich! Wenn Sie die Sprache der Vernunft nicht verstehen, werde ich Mr. Adams töten. Sie haben die Wahl.«

Kakuta ging auf Sicherheit. Er schoß auf den ersten Kampfrobot, der gerade ins Zimmer trat. Dann rannte er weiter und vernichtete auch den zweiten, der gerade sein sinnloses Vernichtungswerk im Chefbüro als abgeschlossen ansah. Beide Maschinen waren nicht auf akute Gefahr eingestellt gewesen und hatten daher den Schutzschirm nicht eingeschaltet.

Kakuta kehrte ins zweite Vorzimmer zurück. Er schien sich jetzt wohler zu fühlen.

»Und nun zu unserem Vertrag, Mr. Kaiser! Ein Vertrag mit Garantien für das ganze GCC-Büro. Sonst verlassen Sie nicht dieses Haus. Ihre Robotdynastie ist vollkommen uninteressant für mich. Uns liegt einzig und allein die Firma am Herzen.«

Der Maschine war keine seelische Regung anzusehen. Woher auch? Um so mehr mußte der Mensch bei seiner Verhandlung aufpassen.

»Ich bin der Kaiser und befehle. Die anderen gehorchen.«

Die Arroganz der Maschine reizte Kakuta noch mehr. Jetzt nur nicht die Nerven verlieren! Wenn dieses Geschöpf der »Kaiser« war, warum nahm man ihn dann nicht gefangen? Warum vernichtete man ihn dann nicht?

Der Reporter hatte den Finger am Feuerknopf. Aber er glaubte nicht, daß ein Schuß aus dieser Waffe New York retten würde. Es war unmöglich, daß das gesamte Heer der aufständischen Maschinen auf diesen einen Roboter zentral eingestellt war. Die Sache mit dem Kaiser mußte ein Bluff sein. Trotzdem! Was sollte er tun?

»Ich werde Sie töten, Mr. Kaiser, wenn Sie uns nicht eine gerechte Verhandlung zubilligen.«

»Wenn Sie mich töten, ist die laufende Verbindung zur Residenz unterbrochen. Das löst einen Alarm aus. Ihr Gebäude wäre innerhalb kürzester Zeit ein Trümmerhaufen.«

»Keine Gewalt, Kakuta«, schaltete sich Adams wieder ein. »Der Kaiser wird sich schon ausreichend gesichert haben. Ich schlage ein besseres Geschäft vor ...«

»Reden Sie«, sagte der Kaiser. »Sie übergeben uns zwanzig Polizeiroboter in passivem Zustand. Damit können wir dieses Gebäude schützen.«

Die Stimme des Kaisers war ein Schnarchen. Vielleicht sollte es ein ironisches Gelächter sein.

»Im neuen Reich gibt es nur eine Polizei. Ihr Vorschlag ist unannehmbar. Ich bin der Kaiser, die anderen gehorchen.«

Kakutas Wut wich einer leichten Zufriedenheit. Immerhin hatte er es fertiggebracht, den Robot in ein Gespräch zu verwickeln. Das Thema war dabei bedeutungslos. Er würde sich unter diesen Umständen für das naivste Gespräch hergeben.

»Irrtum, Mr. Kaiser! Die GCC gehorcht Ihnen nicht. Wir müssen schon zu einer Art Koexistenz finden. Vergessen Sie nicht: Die Dritte Macht kann niemand zerstören.«

»Die Dritte Macht gehört nicht zu meiner Residenz. Sie wird einen anderen Kaiser erhalten.«

»Er starb bereits, falls Sie das interessiert. Und mit ihm mehr als eintausend seiner Krieger.«

»Das Schicksal der Gobianer ist bedauerlich. Es steht aber hier nicht zur Diskussion.«

»Es sollte Ihnen aber als abschreckendes Beispiel dienen.«

»Ich bin der Kaiser, Mr. Kakuta. Die Audienz ist beendet. Lassen Sie die Tür öffnen! Es wollen zwei Polizisten herein.«

Kakuta teleportiert auf den Flur, wo er unter einer Schar von zehn Robots landete. Sofort sprang er zurück, denn hier hätte er keine fünf Sekunden länger gelebt.

»Irrtum, Mr. Kaiser. Es sind nicht zwei, sondern mindestens zehn. Sollen wir das als Drohung auffassen?«

»Lassen Sie die Tür öffnen!« befahl der Kaiser. Es waren seine letzten Worte. Unmittelbar darauf brach er krachend zusammen und war nur noch ein Schrotthaufen.

\*

»Genug der Verzögerungstaktik«, sagte Perry Rhodan, der plötzlich aus dem Nichts sichtbar wurde. Ihm folgten Anne Sloane, Dr. Manoli und Tanaka Seiko. Sie stellten ihre Arkonidenanzüge auf Null und öffneten die Helme.

Einige Büroangestellte waren in Ohnmacht gefallen. »Eric, kümmere dich um sie.«

»Wie sind Sie hereingekommen, Sir?«

»Durch Ihr Büro, Mr. Adams. Es hat ein riesiges Loch in der Außenwand.«

»Sie haben den Kaiser getötet.«

»Was heißt schon Kaiser. Von seiner Sorte gibt es in dieser Stadt mindestens noch fünfunddreißig Stück. Sie können alle Kaiser werden oder sind es schon. Wir müssen die Stadt evakuieren, meine Damen und Herren. Zunächst das Gebäude der GCC. Die Gefahr ist zu groß.«

»Zunächst die Roboter draußen«, warnte Kakuta. »Sie können jeden Augenblick hier einbrechen.«

»Okay!« nickte Rhodan. »Wir sind fünf Leute mit Einsatzanzügen und Impulsstrahlern. Du, Eric, bleibst hier als Posten an der Tür. Anne und Tako gehen ein Stockwerk höher ...«

»Ihr werdet nicht durchkommen, Tako sagte doch, sie stehen gedrängt vor der Tür.«

»Stimmt das?« Der Japaner nickte. »Dann Tür auf und massiertes Feuer. Die Burschen dürften ohne Energieschirm sein. In fünf Sekunden müssen wir alles erledigt haben.«

Perry Rhodan war sich im klaren darüber, daß er damit den Gegner herausforderte. Schon in Terrania hatte er sich die Frage vorgelegt, ob es nicht besser gewesen wäre, die Roboter unbehelligt zu lassen. Es hätte dann an diesem Tage weniger Tote gegeben. Doch wie sah bei sachlicher Überlegung die

Alternative aus? Das Schweigen, das Stillhalten und das Hinnehmen?

Die Robotarmee hätte weiterhin ohne jede Störung ihre Spionagedienste geleistet. Sie hätte den Springer weit draußen im All bei Beta-Albireo jede wichtige Stellung auf Terra verraten, und das Ende wäre die Kapitulation der Erde gewesen.

Die Springer waren Arkonidenabkömmlinge! Und mit Gewißheit technisch überlegene Gegner.

Nein, Rhodan hatte lange sein Gewissen geprüft. Jeder Aufschub der Auseinandersetzung mit den Robots hätte die Lage der Menschen verschlechtert. Es war gut, daß es jetzt zum offenen Kampf gekommen war.

Um so eher würde der Spuk vorüber sein. Trotz einiger Fehlkalkulationen in der Energiekuppel. Trotz des Schönheitsfehlers, daß von einer Stunde zur anderen der Konflikt eine weltweite Ausdehnung erfahren hatte.

Es war schlimmer geworden, als Rhodan gerechnet hatte. Um so entschlossener drängte er jetzt auf die Entscheidung. Die Tür flog auf! Die Robots standen ohne Deckung. Noch während sie in einer Sofortschaltung ihre individuellen Schutzschirme aufbauten, peitschte die Energie der arkonidischen Impulsstrahler heran.

Das Treppenhaus glich einer Hölle. Keiner der künstlichen Kampfspezialisten hatte mehr Gelegenheit, sich zur Wehr zu setzen.

In geschlossenen Einsatzanzügen sprangen Rhodan, Anne Sloane und Tako Kakuta vor. Ihre eigenen Abwehrschirme machten sie immun gegen die Strahlung, die bei dem Feuerüberfall frei geworden war.

»Nach oben und unten absichern!« befahl Rhodan über Telekom. »Tanaka! Wo stecken Sie? Halten Sie sich an Tako und marschieren Sie nach oben. Anne, wir beide gehen in die unteren Stockwerke.«

Die Fahrstühle waren durch den Überfall bedauerlicherweise beschädigt worden und konnten nicht benutzt werden. Das war ein ausgesprochenes Handikap.

Der Nachteil war für die Träger der Einsatzanzüge im übrigen nicht so schlimm. Sie konnten durch den Treppenschacht schweben und waren daher auf die Stufen nicht angewiesen.

Rhodan und Anne erreichten das zwölftes Stockwerk. »Stopp!«

Es wunderte sie, bisher noch auf keinen Widerstand gestoßen zu sein. Denn inzwischen war zu erwarten gewesen, daß die Roboter sich wenigstens sämtliche Zugänge zu den einzelnen Etagen gesichert hatten.

Rhodan zog daraus seine Schlüsse. Er war daran gewöhnt, sich bei jeder Tatsache etwas zu denken und die möglichen Gründe zu erraten.

Als bekannte Voraussetzung durfte gelten, daß in New York etwa sechshundert Dienstroboter stationiert waren. Auf die Zehn-Millionen-Stadt umgerechnet war das eine verschwindend geringe Zahl. Selbst wenn der Gegner das Zentrum der GCC als besonders bedeutungsvoll ansah, so mußte er mit seinem »Personal« dennoch sparsam umgehen.

»Nur keine Angst, Anne!« munterte der Chef der Dritten Macht seine Begleiterin auf. »Ich habe das Gefühl, wir überschätzen die Position der Roboter in diesem Haus. Denken Sie an die zehn unteren Stockwerke, die sie besetzt halten sollen, und an das Dach!«

Sie schwebten weiter nach unten die Telekinetin immer ein Stück hinter Rhodan.

Im zehnten Stockwerk stand ein einzelner Roboter am Haupteingang der Büroetage. Er stand da wie ein gelangweilter Posten, der während seiner Dienststunden keinerlei Aufregung erwartet.

»Wie stur die Brüder doch sind! Sie nehmen nicht einmal Kenntnis davon, daß dreißig Meter über ihnen eine ganze Gruppe ihrer Genossen total vernichtet wurde.«

Rhodans Worte klangen leise an Annes Ohr. Innerhalb des Anzugs bestand ein in sich geschlossener Raum. Auch Schallwellen konnten nicht nach außen gelangen.

Lautlos und unsichtbar näherte Rhodan sich dem Gegner. Der einsame Posten hatte ihn zu etwas Besonderem inspiriert. Er schoß zuerst auf die angewinkelten Arme, die als Waffenträger am gefährlichsten waren. Dann kamen die Beine an die Reihe, und zum Schluß die oberen Arme.

Als Torso sackte der Roboter zu Boden. In seinem Schädel entwickelten sich jedoch sofort eine Menge Reaktionen. Die Lautsprecheranlage schnarrte in regelmäßigen Abständen auf, als gehörte sie zu einer Warnlichtanlage. Der Roboter rief um Hilfe.

Rhodan sprang vor und betätigte den Haupthebel im Rücken des Geschöpfes, wodurch es vollkommen außer Funktion gesetzt wurde.

»Heben Sie ihn an, Anne! Los, beeilen Sie sich! Bringen Sie ihn nach oben in die Zentrale! Es kann jeden Augenblick ...« Es ging schon los! Drei Kampfroboter erschienen in der gegenüberliegenden Tür. Dort verharrten sie kurz. Ein Mensch hätte wahrscheinlich im Affekt geschossen, obwohl er nichts sah. Die Roboter zögerten, weil sie nichts sahen. Allerdings setzte sofort ihre Materieortung ein, gegen die die Unsichtbarkeit nicht viel half.

»Vorsicht, Anne!« zischte Rhodan. »Heben Sie den Burschen weg! Ich brauche ihn unbedingt in diesem Zustand. Und verschwinden Sie selbst mit ihm. Ich decke den Rückzug.«

Die Orterpeilung der Roboter nahm beinahe eine Viertelminute in Anspruch. Das reichte für die

Telekinetin, um mit ihrem Opfer zu entkommen. Rhodan schwiebte weiter nach unten, weil der Abstieg zum neunten Stock von den Robotern weniger intensiv beobachtet wurde. Aus dieser Richtung gab er Feuer, bevor sich die drei Kolosse selbst zum Schießen entschlossen.

Zwei von ihnen erwischte er auf Anhieb. Der dritte fand Zeit genug, Rhodans Position anzupeilen und schoß zurück.

Der Schutzschild des Einsatzanzuges bäumte sich unter der Gewalt des feindlichen Impulsstrahlers auf.

Das fluoreszierende Leuchten der Reibungspunkte beider Energien verriet dem Roboter deutlich Rhodans Standpunkt. Er erhöhte die Feuerkraft seines Waffenarms. Der Mensch tat das gleiche mit seinem Impulsstrahler. Die veränderte Fokuseinstellung bündelte den Strahl so eng, daß er wie eine spitze Nadel auftrat.

Eine derartige Handhabung dieser Waffe setzt eine ungeheure Routine und Zielsicherheit voraus. Im Kampf gegen Roboter kam noch hinzu, daß man über die Anatomie dieser Burschen genau Bescheid wissen mußte. Rhodan wußte Bescheid. Er traf den Individualreaktor und blieb damit Siegerin diesem Duell, das beinahe anders ausgegangen wäre.

Der Robot war außer Gefecht. Trotzdem wartete Rhodan noch einen Augenblick und sicherte nach beiden Stockwerken hin, zwischen denen er sich postiert hatte. Unter ihm wurde es lebendig. Im zehnten Stock dagegen rührte sich nichts mehr.

Er schwebte wieder nach oben. Anne Sloane hatte den Torso bereits in Mr. Adams Etage gebracht, wo sie ihn in einem Waschraum niedergelegt hatte.

»Treiben Sie Ihre Humanität nicht ein bißchen weit?« fragte Adams kopfschüttelnd. »Seit wann macht man bei Robotern Gefangene?«

»Der Knabe ist mir sehr wertvoll. Wir werden ihn nach Terrania bringen und dort untersuchen. Vielleicht verrät er uns sogar von selbst, wie die Verschwörung zustande kam.«

Kakuta und Seiko meldeten sich kurz darauf zurück.

»Das Dach ist freikämpft, Sir. Es waren fünf Robots oben postiert.«

Adams begriff sofort, was gemeint war. Und er meldete seine Bedenken an. »Sie meinen, wir sollten hier alle verschwinden. Sir?«

»Ich denke, das ist Ihr brennender Wunsch seit einer Stunde.«

»Gewiß. Aber die Zentrale der GCC ist eine Werkstatt, deren Wert sich niemals ersetzen läßt. Allein die Registratur dieses Hauses ...«

»Schon gut, Adams! Die Verantwortung übernehme ich. Zuerst geht es um die Menschen. Ich möchte keinen von ihnen verlieren. Sobald wir verschwunden sind, nehme ich an, wird sich das

Interesse der New Yorker Kaiserfamilie sowieso anderen Objekten zuwenden.«

Minuten später senkte sich ein kugelförmiger Gigant auf New York herab. Die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten feierte in dieser Stunde einen neuen Triumph. Die verängstigte und aufgeschreckte Bevölkerung rannte trotz Robotgefahr auf die Straßen und Dächer, um das Schauspiel verfolgen zu können.

Das Raumschiff STARDUST II hatte einen Durchmesser von achthundert Metern. Als es wenige Meter über dem Flachdach des GCC-Hochhauses stehenblieb, überschattete es halb Manhattan. Das war Perry Rhodans Schiff! Bedeutete es Hoffnung? Für einige. Für die Angestellten der GCC.

Es waren mehr als zwölftausend Menschen, die innerhalb von zwei Stunden in den Kugelraumer übernommen wurden. Keiner blieb zurück. Und die Roboter waren machtlos gegen diese Entführung. Es sei denn, sie interessierten sich überhaupt nicht für den Vorgang.

\*

New York war groß! Und es hatte einen Kaiser, obwohl der Kaiser »gefallen« war.

Die Rundfunkstationen verkündeten es mit viel Pathos. Einige hundert Menschen waren bereits in den Dienst der Maschinenwesen gezwungen worden. Andere - die meisten - blieben uninteressant für die neue Dynastie!

Nach einem Zögern begann das Werk der Vernichtung. Die Kampfroboter hatten ihren Willen durchgesetzt. Ob mit oder ohne Einverständnis des Kaisers wußte niemand. Es war auch nicht entscheidend. Entscheidend waren die Tatsachen. Und die kündigten sich an wie in Terrania.

Als über die Ostküste Amerikas die Morgendämmerung heraufzog, erreichten Mercants zwei TAF-Divisionen die Stadt. Sie kamen mit Luftlandetruppen und schweren, energieschirmgeschützten Panzern. Sie kamen außerdem mit Ein-Mann-Jägern.

Die Bodentruppen faßten schnell Fuß. Das war weit im Norden, wo der Broadway bereits kleinbürgerlichen Charakter annahm. Aus der Luft jedoch war wenig zu machen, wie die Piloten der Jagdmaschinen bald feststellten. Auf 1400 Roboter Jagd zu machen, die sich über die ganze Stadt verteilt hatten, erschien aussichtslos. Gegen neun Uhr wurden daher die Jäger gegen Hubschrauber ausgetauscht.

Der Flüchtlingsstrom der Menschen nahm rapide ab. In den Nachtstunden hatten die Roboter sich lediglich neu formiert. Die meisten Einwohner New Yorks waren dadurch irregeführt worden. Sie hatten

die Gefahr nicht richtig eingeschätzt und sich entschlossen, zu Hause zu bleiben. Als die erste Meldung von dem Wüten der Roboter kam, brachen Panik und Chaos aus. Die Ausfallstraßen, Bahnhöfe und Flugplätze waren im Nu verstopft.

Zwei der ersten zehn gestarteten Passagiermaschinen wurden von Kampfrobotern abgeschossen. Sie stürzten in dicht besiedeltes Gebiet.

Die beiden TAF-Divisionen begannen unter diesen Umständen einen gehetzten Vormarsch mit Unterstützung von tieffliegenden Hubschraubern. Sie drangen sechs Kilometer ungehindert vor. Dann kam in allen Straßen nach Süden die Truppenbewegung schlagartig zum Stehen. Auf die Sekunde genau setzte um 9 Uhr 35 das Abwehrfeuer der Roboter ein. Die überfallartige Aktion hätte nach menschlichem Ermessen den Truppen Mercants empfindliche Verluste beibringen müssen. Doch die Befehle waren von vornherein klar gewesen. Beide Divisionen waren ununterbrochen mit eingeschalteten Schutzschirmen marschiert und hatten sich durch das anfängliche Fehlen jeder Gegenwehr nicht beirren lassen. Trotzdem bestand kein Grund zu frohlocken.

Etwa zweihundert kampfstarke Roboter hatten Manhattan nach Norden abgeriegelt. Vierhundert weitere trieben ihr Unwesen in der City und terrorisierten die Bevölkerung. Die Dienst- und Arbeitsroboter unterstützten dabei ihre »Kameraden«, so gut es ging.

10 Uhr 15.

Meldung von Allan D. Mercant an Perry Rhodan: »Wir kommen nicht mehr vorwärts, Sir! Die Aktionen der Air-Force führen nicht schnell genug zum Ziel und gefährden außerdem die Zivilbevölkerung. Jede Minute kostet weitere Menschenleben. Wir brauchen einen Blitzfeldzug.«

Antwort Perry Rhodans an Allan D. Mercant: »Wir haben alle GCC-Mitarbeiter aus New York evakuiert. STARDUST II befindet sich erneut im Anflug auf die Stadt. Halten Sie durch, Oberst! Wir beeilen uns und werden in zwölf Minuten zur Stelle sein.«

Rhodans Operationen durften sich jedoch nicht allein auf New York beschränken. Gleichzeitig waren in der Gobi sechs weitere Beiboote der GOOD-HOPE-Klasse, die sogenannten Kaulquappen, gestartet. Jedes Beiboot hatte mindestens einen Mutanten an Bord. Ein-Mann-Jäger und Zerstörer waren an allen Punkten der Erde gestartet, wo die Dritte Macht ihre Maschinen stationiert hatte. Hunderte von Maschinen kontrollierten den terranischen Luftraum und warteten während des Fluges auf die endgültigen Einsatzbefehle.

Berlin, Sydney, Durban, Montevideo, Manila, Madrid, Kuwait und weitere drei Dutzend Orte hatten

im Generalstab der Dritten Macht ein gelbes Licht auf der Karte erhalten.

Anne Sloane war nach Berlin abgeflogen, Tanaka Seiko nach Manila, und Wuriu Sengu nach Durban. Die Mutanten wurden knapp. Und einen Iwan Goratschin gab es nur einmal. Er befand sich an Bord der STARDUST II. 10 Uhr 27.

Der Schatten des riesigen Kugelraumers stand wieder über New York.

»Und wo bleibt die moralische Wirkung?« fragte Reginald Bull verzweifelt. »Wenn unsere Gegner da unten Menschen wären, hätten sie längst ihre Koffer gepackt.«

»Es war nun einmal unser Plan, Kampfroboter ohne Nerven zu konstruieren«, antwortete Perry Rhodan. »Nun haben wir sie ...«

Sie veränderten die Einstellung der Beobachtungsbildschirme. Einzelheiten wurden sichtbar. Es boten sich unerfreuliche Bilder.

Die Verluste der TAF-Divisionen waren rapide angestiegen. Überall in den Straßen lagen die zerschossenen Panzerwagen. Die Truppen Mercants befanden sich auf dem Rückzug. Anruf Grönland. »Sie brauchen mir nicht zu erklären, was hier los ist«, sagte Perry Rhodan. »Ich sehe es mit eigenen Augen. Und zwar noch ein bißchen deutlicher als Sie. Befehlen Sie offiziell den Rückzug. Nur so können wir die Roboter aus der Stadt herauslocken. Und darauf kommt es jetzt einzig und allein an, wenn wir New York nicht von der Landkarte verschwinden lassen wollen.«

»Okay, Sir!«

»Ende.«

Der Zünder Iwan Goratschin bestieg einen Panzer, den man in einem gesteuerten Gravitationsfeld zu Boden brachte. Iwans Figur paßte in keinen normalen Einsatzanzug.

Dreißig weitere Panzerwagen wurden auf die gleiche Weise gelandet. Sie waren normal bestückt und besetzt und hatten die Aufgabe, den Gegner von Iwan Goratschin abzulenken.

Auf Grund der Frontlage war das Gebiet an der Gabelung Broadway und Fifth Avenue von Robotern geräumt. Das Landungskorps der Dritten Macht kam gut unten an und schwärzte sofort in Dreiergruppen aus. Der Reporter Tako Kakuta war als persönlicher Verbindungsmann zwischen Rhodan und Iwan eingesetzt.

»Sie werden springen, sooft es notwendig ist, Tako. Iwan ist ein Naturbursche aus Sibirien. Er hält nicht viel vom Telekom und unseren technischen Hilfsgeräten. Es ist besser, Sie bleiben bei ihm. Iwan darf nicht im geringsten nervlich belastet werden. Er muß seine Kräfte uneingeschränkt auf die Zündung der Roboter konzentrieren können.«

Kakuta meldete um 10 Uhr 34 den ersten Abschuß

durch Goratschin. Im gleichen Moment lärmte der Hyperkom in der Bordzentrale.

»Verbindung sofort durchstellen!« befahl Rhodan dem wachhabenden Offizier in der Funkzentrale, denn das Gespräch, mit dem die automatische Schaltung des Großempfängers angesprochen hatte, war ihm aufgefallen. Der Kommandant des Schiffes konnte von seinem Platz auf der >Brücke< aus jedes Gespräch führen.

In der Funkzentrale dagegen wurden von mehr als dreißig Leuten die Registraturarbeiten gemacht. Zu jeder Stunde mußten alle möglichen Frequenzen unter Beobachtung gehalten werden. Drei Dutzend Funker und mehrere elektronische Kleinrobots waren dauernd beschäftigt, den Äther zu kontrollieren. Unterbrochen gingen Meldungen über den Stand der Ereignisse auf der ganzen Erde ein.

Rhodan hatte gerade einen Bericht aus der Hand gelegt, der Anne Sloanes Ankunft in Berlin betraf. Der Summer des Hyperkoms verriet einen sehr entfernten Absender. »Verbindung sofort durchstellen!«

»Okay, Sir.«

»Kreuzer SOLAR SYSTEM an Dritte Macht! - Kreuzer SOLAR SYSTEM an Dritte Macht! Major Nyssen wünscht Mr. Rhodan zu sprechen! Bitte melden!«

»Teufel! Ein direktes Wechselgespräch!« staunte Bull. »Da muß wirklich etwas los sein.«

Die Rohrpost am Sitz des Chefpiraten spuckte eine Patrone aus. Ein junger Leutnant griff danach und reichte Rhodan den Zettel.

»Iwan hat weitere Erfolge gehabt, Sir.«

»Lassen Sie mich jetzt mit Iwan zufrieden! Captain Bols, kontrollieren Sie laufend die automatische Entschlüsselung und lassen Sie kein anderes Gespräch auf meine Leitung ... Hallo, Major Nyssen! Hier spricht Perry Rhodan an Bord STARDUST II. Position Erdatmosphäre.«

Auf dem Bildschirm wurde das schmächtige Gesicht des kleinen, zähen Offiziers sichtbar. Nyssen trug ewig ein Grinsen zur Schau, auch wenn es um die schwerwiegendsten Probleme ging. Seine krächzende Stimme wirkte nur für den angenehm, der ihn genau kannte. »Wie ist die Lage, Major? Ich kann keine Hiobsbotschaften gebrauchen.«

Über dreihundertzwanzig Lichtjahre und mehrere Relais hinweg sorgte die fünfdimensionale Impulsbasis für eine Simultanverständigung.

»Befehlsgemäß halten wir uns in sicherem Abstand von der Händlerflotte, Sir. Der Gegner erhält laufend Verstärkungen, und unsere Lage wird immer schwieriger.«

»Soll das ein Hilferuf sein, Major?«

»Wann können Sie zurückkommen? Es wäre immerhin wichtig für unsere Taktik, das zu wissen,

Mr. Rhodan.«

»Wir kehren zurück, Major, sobald wir Wanderer besucht haben. Sie wissen genau, daß ich unter diesen Umständen keine Zeitangabe machen kann. Es bleibt also beim Durchhaltebefehl. Was gibt es sonst Neues?«

»Zwei Beobachtungen, Sir, die für Sie von Wichtigkeit sein könnten. Vor einer Stunde haben wir bei der Handelsflotte auffällige Verschiebungen festgestellt. Befürchtungen, daß es sich um einen großangelegten Angriff handelt, haben sich bisher nicht bestätigt. Unsere Funker wollen einen Richtspruch nach Sol entdeckt haben. Aber das ist natürlich nicht zu beweisen.«

»Schon gut, wir werden das untersuchen. Sonst noch etwas?«

»Die ORLA XI ist nicht mehr im Feindverband festzustellen.«

»Dann haben Sie sie vernichtet. Ich gratuliere, Major. Und Tifflor wird sich darüber freuen, wenn er hört, daß sein ehemaliger Kerkermeister Origans hat daran glauben müssen.«

»Die ORLA ist nicht vernichtet, Sir. Sie ist einfach verschwunden. Ich befürchte einen neuen Trick des Springer-Kapitäns.«

»Dann kann ich nur raten, daß Sie weiterhin gut aufpassen. Sie müssen noch eine Weile ohne uns auskommen. Halten Sie die Ohren steif, Major!«

»Okay, Sir! Haben Sie sonst noch Anweisungen?«

»Daß Sie jetzt abschalten. Grüßen Sie die Flotte! Ende.« Die Verbindung brach ab. Lange war die Nervosität an Bord der STARDUST nicht so intensiv gewesen wie in diesem Augenblick. Jeder wußte, wie sehr die ganze Expedition unter Zeitdruck stand. Die Flotte im Albireo-System brauchte sofort Hilfe. Das P-System auf der Venus hatte die Daten für Wanderer vorbereitet und wartete auf Rhodans Besuch. Wanderer selbst schwebte in unbekannten Regionen, und man hatte eine vage Hoffnung auf ihn gesetzt.

Und auf der Erde tobten die rebellierenden Roboter.

Rhodan war ein besonderer Mensch. Seit er auf Wanderer mit einigen Kniffen »das ewige Leben« erhalten hatte, das außer ihm) nur noch Reginald Bull zuteil geworden war, nahm er tatsächlich eine außerordentlich exponierte Stellung ein. Dennoch hätte er heute zu noch Größerem fähig sein sollen.

Er hätte überall zugleich sein müssen.

Auf den Beobachtungsschirmen zeichnete sich die Katastrophe von New York ab. Ganze Straßenzüge von Manhattan wurden von den Kampfmaschinen in glutflüssige Höllen verwandelt. Um Rhodans Mund spielte ein harter Zug.

»Gefechtsbereitschaft für STARDUST II! Erbitte Klarmeldungen!«

Rhodans Kommando bedeutete, daß er nun mit dem ganzen Schiff in die Auseinandersetzung eingreifen würde. »Du weißt, was du tust, Perry.«

Reginald Bulls Feststellung hätte eine Frage sein müssen. Aber es war keine.

»Ich gefährde Menschenleben, wenn du das meinst. Ich gefährde aber noch mehr Menschenleben, wenn wir nicht alles tun, was in unserer Macht steht.«

Der Schatten über der Atomhölle von New York wuchs. Wo noch Menschen in der Stadt lebten, war er ihre einzige Hoffnung. Denn jeder wußte, daß es Perry Rhodans Schiff war.

Der eingeschaltete Energieschirm der STARDUST II glitt an den Spitzen der höchsten Wolkenkratzer vorbei. Dicht neben dem Empire-State-Building kam der Gigant zum Halten.

»Kommandant an Gefechtsstände! Es wird nur Einzelfeuer gegeben. Keine größere Ladungen auf Flächenziele. Jedes Menschenleben muß geschont werden. Abschüsse genau registrieren!«

Als die letzte Klarmeldung einging, gab Perry Rhodan das Feuer frei.

Langsam schwebte die STARDUST II weiter nach Norden zu und schob sich immer näher an die kämpfende Front heran. Goratschin befand sich zur Zeit in der 42. Straße. Kakuta kam durch Teleportation für zwei Minuten an Bord.

»Bisher fünfunddreißig Abschüsse, Sir. Auch von unseren Panzern haben einige dran glauben müssen. Genaue Zahlen sind aber nicht feststellbar.«

»Wie geht es Goratschin?«

»Er ist gut in Form. Es geht gegen Maschinen. Da gibt es keine Gewissensbisse. Er hat sich allerdings an meine Anwesenheit gewöhnt ...«

»Dann sehen Sie zu, daß Sie wieder zu ihm kommen.« Kakuta verschwand auf der Stelle. Einige Roboter hatten versucht, die STARDUST II zu beschließen. Der absolute Mißerfolg, hervorgerufen durch den überstarken Energieschirm des Kugelraumers, veranlaßte sie sofort zu einer Änderung ihrer Taktik. Sie formierten sich zu kleinen Dreiergruppen und hielten sich mehr im Schutz der Häuser.

Bull fluchte und nannte sie Banditen.

»Keine Aufregung, mein Junge. Das ist schon unser erster Erfolg. Die Robots können jetzt nicht ausschließlich an den Angriff denken. Sie müssen auch etwas für ihre Verteidigung tun.«

Um 11 Uhr 19 zeichnete sich der endgültige Erfolg der Menschen ab. Die zurückgekommenen TAF-Divisionen hatten einen großen Teil der Gegner aus der Stadt gelockt, wo die STARDUST II beinahe noch hundertfünfzig Maschinen mit einer schweren

Desintegrator-Strahlkanone innerhalb weniger Sekunden vergast hatte. Mercants Soldaten konnten wieder an den Vormarsch denken. Später vereinigten sie sich mit den Panzern der Dritten Macht im Zentrum von Manhattan und stießen über den East-River nach Brooklyn vor.

Über mehrere Rundfunksender kamen Aufrufe des Kaisers von New York. Es waren Durchhaltebefehle, wie sie verzweifelte Diktatoren beim Zusammenbruch ihres Systems zu geben pflegen.

Die Männer in der Kommandozentrale der STARDUST II könnten sich ein erstes Lächeln leisten.

»Jetzt sage nur, der Kaiser hätte keine menschlichen Schwächen«, meinte Bully sarkastisch. »Die Anweisungen, die er gibt, lassen einwandfrei auf Irrsinn schließen.«

»Das stimmt nicht ganz. Die Widersprüche sind darauf zurückzuführen, daß sich mindestens zwei Dutzend Sekretärs-Roboter für den Kaiser halten. In ihrem Nachrichtenwesen muß es einen Kurzschluß gegeben haben. Das ist für mich der Beweis, daß die Macht der Roboter gebrechen ist. Es wird allerdings noch eine Menge Arbeit kosten, bis die letzte Kampfmaschine vernichtet ist. Wir haben noch eine Kaulquappe an Bord. Sie, Oberst Freyt, werden mit der K-18 solange hierbleiben, bis die letzte Gefahr beseitigt ist. Setzen Sie sich mit Captain Sirola in Verbindung, und geben Sie auch an Mercant nach Grönland Bescheid.«

»Klar, Sir.«

»Danke! Machen Sie alles klar zum Ausschleusen. Die STARDUST II verläßt um zwölf Uhr zehn die Erde ... Befehl für Mutanten-Offizier Kakuta! Kehren Sie sofort zurück! Iwan muß ab jetzt ohne Sie auskommen.«

\*

Bull lehnte sich schwer atmend in seinen Sessel zurück.

»Ich bin zwar dein Tempo gewohnt, Perry. Aber jetzt überschlägst du dich. Du hast noch ein paar Mutanten in Europa, Afrika und Asien vergessen.«

»Dazu die in Südamerika und Australien. Wir können sie später holen. Im Augenblick ist es wichtig, sofort das Positronensystem auf Venus anzufliegen ... Wenn nicht noch etwas anderes dazwischenkommt.«

»Ahnst du etwas?«

»Ich denke an Nyssens letzte Meldung aus dem Beta-Albireo-System.«

»Du meinst die Richtstrahlsendung der Händler? Das regt mich weiter gar nicht auf. Denn, daß die Burschen laufenden Verständigungsverkehr mit der Erde haben, war doch klar. Wir waren uns einig

darüber, daß die Robots nicht nur ihre militärische Kapazität gegen uns einsetzen, sondern, daß sie auch als Spione tätig waren. Dafür spricht allein die Tätigkeit der Arbeits- und Dienstroboter. Unser Erscheinen hat nur den offenen Konflikt ausgelöst.«

»Alles schön und gut«, antwortete Rhodan. »Du vergißt aber die Ergebnisse unserer Funküberwachung. Es hat keine Verständigung zwischen den Händlern und unseren Robotern stattgefunden. Wenigstens nicht direkt.«

»Was heißt, nicht direkt? Ein Spion, der seine Beobachtungen nicht mitteilen kann, ist wertlos.«

»Eben! Deshalb meine ich, daß es eine Relaisstation geben muß. Auf der Venus - beispielsweise.«

»Das ist eine reine Hypothese.«

»Natürlich. Aber wir werden es ja feststellen. Denke an Nyssens Behauptung von der Richtstrahlsendung. Außerdem soll Origans, der Springer-Kapitän aus dem Händler-Verband, bei Beta-Albireo verschwunden sein. Was liegt näher, als anzunehmen, daß er sich der Sonne nähert?«

Die STARDUST II hatte Marschfahrt nach der Venus aufgenommen. Rhodan gab unter Geheimkode eine Voranmeldung an das P-System, wo er innerhalb kürzester Frist die Daten über Wanderer abholen wollte. Wenn Origans wirklich nach Terra unterwegs war, würde die Zeit noch knapper werden.

Die gesamte Funkraumbesatzung war angewiesen worden, sich auf Hyperspruchbeobachtung zu konzentrieren. Man hatte knapp die zehnfache Mondentfernung zurückgelegt, als bereits das erste Ergebnis gemeldet wurde.

»Hyperkomimpulse aus den Tiefen der Milchstraße, Sir.«

»Haben Sie kein Peilergebnis?« fragte Rhodan den jungen Offizier.

»Eine Sekunde, Sir. Es war nur ein Augenblick. Bestimmt Rafferimpulssendung auf kürzestem Zeitraum.«

»Wofür haben Sie Elektronenhelfer?«

»Zu Befehl, Sir! Es ist soweit. Richtung Beta-Albireo stimmt ziemlich genau.«

»Na also! Das dürfte der Sender sein, von dem Nyssen sprach. Oder handelt es sich gar um eine Meldung unserer Kreuzer?«

»Nein, Sir! Keines unserer Entschlüsselungssysteme trifft zu. Wir können den Wortlaut nicht deuten.«

»Vorläufig nicht«, meinte Rhodan. »Zunächst interessiert auch nur, wo sich die Gegenstation befindet. Setzen Sie alle Peilstationen ein, Leutnant. Ich rechne bestimmt damit, daß unser hypothetisches Relais auf der Venus sich bald verraten wird.«

»Zu Befehl, Sir!«

»Und du machst jetzt einen kleinen Spaziergang

mit mir durchs Schiff«, forderte Rhodan Reginald Bull auf.

\*

Der angekündigte Spaziergang wurde eine Hetzjagd. Rhodan war nicht nur deshalb in Eile, weil er das Kommando über die STARDUST II möglichst schnell wieder übernehmen wollte, sondern es waren eben die hundert Probleme, die ihn gleichzeitig quälten.

Sie fuhren mit dem Lift in das nächsthöhere Stockwerk. Bull sah sich in Perry Rhodans Privatlabor geführt. Der Freund zeigte auf einen beschädigten Kampfrobo. »Erkennst du ihn wieder, Bully?«

»Der Torso von New York?« riet er. »Wir haben ein paar hundert so zugerichtet.«

»Es ist der Bursche, den ich im Korridor des GCC Hauses außer Gefecht setzte. Er ist besser intakt, als es auf den ersten Blick aussieht. Die wichtigsten Anlagen im Körper sind unbeschädigt. Und wie du siehst, habe ich das Experiment schon vorbereitet.« Bully nickte.

Ein Gewirr von Drähten führte aus dem Körper des stillgelegten Kampfroboters zu verschiedenen Meßgeräten. Die geplanten Untersuchungen selbst hatte Rhodan aus Zeitmangel noch nicht durchführen können.

»Es ist gut, daß du dabei bist. Das erspart uns eine Menge Erklärungen.«

»Glaubst du, der Bursche wird dir viel verraten?«

»Ich hoffe es. Die Programmierung, die er durch die Agenten der Händler erfahren hat, ist noch nicht gelöscht. Andererseits habe ich ihm bereits wieder das Gewissen der Dritten Macht gegeben. Es ist ein zwiespältiges Wesen mit sehr viel Wissen.«

Rhodan unterbrach seine Erklärungen und schaltete die Bildsprech-Verbindung zur Funkzentrale ein.

»Hallo, Leutnant Evans! Geben Sie mir den geheimnisvollen Funkspruch der Händler auf meinen Empfänger.«

»Sofort, Sir!« Die Übertragung war eine Angelegenheit von Sekunden. Rhodan hatte den zeitgerafften Spruch zunächst auf Band genommen und spielte ihn anschließend in verschiedenen Intervallen ab. Die Intelligenz-Sektion des Roboters wurde durch eine einfache Schaltung reaktiviert.

»Hallo, Robby! Wie ist der Empfang?«

»Gut, Sir! Es genügt, wenn Sie ein Tempo wiedergeben.«

»Okay! Von wem kommt der Spruch?«

»Von Springerkapitän Origans.«

»Danke! Und wie lautet der Inhalt?«

»Origans an Station Sol. Unterstützung ist

vorläufig nicht möglich. Händlerstreitkräfte sind ausnahmslos in System-Beta-Albireo gebunden durch starke Gegenangriffe feindlicher Kreuzer und Zerstörer. Befehl SZ 7 behält Gültigkeit.«

»Moment! Wie lautet Befehl SZ 7?«

»Befehl SZ 7 ist eine Durchhalteanweisung. Er verlangt absoluten, sofortigen Einsatz mit allen militärischen Mitteln gegen die Bevölkerung der Erde.«

»Danke! Fahre mit der Meldung fort!«

»Sie war zu Ende.«

»Okay! Wie kommt es, daß du den Spruch jetzt entziffern konntest? Soweit wir festgestellt haben, existiert im Sonnensystem eine Relaisstation, die euch die Nachrichten übermittelt hat.«

»Unser Empfänger ist zu schwach. In diesem Falle fungierte die Funkzentrale der STARDUST II als Relais.«

»Hm, das leuchtet ein. Wohin strahlt ihr eure Meldungen ab, um Origans zu erreichen?«

»Richtung Aldebaran-Stier ...« Bully unterbrach den Roboter mit einem gekünstelten Hustenanfall.

»Und du hast etwas mit der Venus vermutet, Perry. Das scheint mir ein Irrtum zu sein.«

Rhodan zuckte mit der Achsel. »Es war eine rein intuitive Vermutung. Im Stier steht augenblicklich der Saturn. Hat es etwas mit dem Saturn zu tun, Robby?«

»Ich kann es nicht sagen. Darüber liegt keine Information vor.«

»Lügner!« donnerte ihn Reginald Bull an. Aber Rhodan nahm den Roboter in Schutz.

»Robby hat keine Veranlassung zu lügen. Wir kommen weiter, wenn wir ihm Glauben schenken. Immerhin ist es schon etwas. Das Saturnsystem ist nicht so groß, als daß wir mit dem Problem nicht fertigwerden könnten. Jedenfalls werden wir schnellstens einen Kurswechsel durchführen müssen.«

»In Gottes Namen«, stöhnte Bull. »Langsam werde auch ich nervös. Ich möchte wissen, was das P-System auf Venus von uns denkt, daß wir so unpünktlich sind.«

Rhodan hatte schon die Hand am Schalter, der den Roboter außer Funktion setzen sollte, als Bull ihn zurückhielt.

»Moment, Perry! Zehn Sekunden haben wir noch Zeit. Ich muß diesem Knaben eine wichtige Frage stellen, die bisher noch keiner von uns gelöst hat.«

Hör zu, was ich ihm sage! - Du fühlst dich wieder als Diener der Dritten Macht, Robby, nicht wahr?«

»Jawohl, Sir!«

»Mach nicht so viele Umstände!« drängte Rhodan.

»Schon gut! - Erinnere dich an den Roboteraufstand in Terrania.«

»Ich war nicht dabei, Sir.«

»Aber ihr hattet Verständigungsmöglichkeiten untereinander.«

»Jawohl, Sir.«

»Also gut, Euer Aufstand war vorher verraten worden. Bevor ihr losschlagen konntet, haben wir eure Kameraden in Terrania außer Funktion gesetzt. Auch die Kampfrobots. Trotzdem marschierten sie in den frühen Morgenstunden los und richteten viel Unheil an. Wie erklärt du dir das?«

»Ganz einfach, Sir. Die Menschenpolizei konnte die Roboter nur einzeln und nacheinander behandeln. Sie machten den Fehler, die einmal als passiv registrierten Kampfmaschinen nicht mehr zu überwachen. Noch freie Roboter gingen aber während Ihrer Polizeiaktion zu diesen ihren Kameraden hin und schalteten sie wieder ein. Es war eine Kriegslist, daß sich alle Kampfroboter dann zunächst in der großen Mehrzwekhalle deponieren ließen.«

»Schalte den Knaben ab, Perry!« rief Bull böse. »Wenn ich da noch länger zuhören muß, bekomme ich Minderwertigkeitskomplexe.«

\*

Hypnoschulung und galaktische Praxis hatten sie geistesgegenwärtig gemacht. Als sie in die Kommandozentrale zurückgekehrt waren, hatten sie die neuesten Erkenntnisse psychisch verarbeitet.

Rhodan übernahm wieder das Kommando.

»Kursänderung!« Es folgten Details und Gegenbestätigungen. Saturn?

Kopiloten, Maschineningenieure, Navigatoren, Assistenten und Ordonnanzen erkannten mit Staunen das neue Ziel. Evans meldete das Peilergebnis. »Antwort an Händler-Basis in Beta-Albireo wird im Saturn-System abgestrahlt, Sir!«

»Danke, Evans! Kurs liegt bereits an. Versuchen Sie, genauere Zielansprache zu erreichen!«

Die Funker bewiesen, daß sie nicht ganz überflüssig waren.

»Genauer Standort des Feindsenders, Mr. Rhodan! Saturnmond Titan, sieben Grad westliche Länge, vierundachtzig Grad nördliche Breite. Also Nähe Nordpol.«

»Danke, Leutnant. Das haben Sie gut gemacht.«

»Nochmalige Femabstimmung für neuen Kurs! Korrekturen ...«

Die STARDUST II ging wieder auf normale Lichtgeschwindigkeit, kreuzte die Marsbahn, jagte durch die Randgebiete des Planetoidenringes und tauchte in die Schwärze des Alls. Jupiter stand in Opposition. Der Saturn mit seinen neun Monden war das nächste greifbare Ziel.

Die Abhörvorrichtungen der STARDUST II waren ununterbrochen auf die feindliche Relaisstation

konzentriert. Noch dreimal wurden Sendungen aufgefangen, bei denen es sich um Hilferufe der terranischen Robotarmeen handelte. In der vierten und letzten Sendung meldete die Titanstation Gefahr für sich selbst. Der Roboter in Rhodans Labor sorgte für die Entschlüsselung.

»Titan an Origans! Titan an Origans! Schlachtschiff STARDUST II nähert sich mit Lichtgeschwindigkeit. Es hält genauen Kurs. Zufall ist ausgeschlossen. Unsere Position muß verraten werden sein. Erbitten dringend Unterstützung.«

»Springerschiff ORLA XI ist unabkömmlich. Starten Sie zum Gegenangriff. Arkoniden-Kaulquappe ist für Überraschungsangriff ausreichend bestückt ... Änderung für Sendekode! Neue Einstellung: 74562 AT 9...«

Der Rest war unverständlich. Rhodans Rückfrage bei dem Robot-Torso blieb ergebnislos. Für den Schlüssel 74562 AT 9 besaß er keine Programmierung. Sofort wurde die unverständliche Sprache auf das große Bordcomputersystem gegeben. Doch bei der Kompliziertheit der feindlichen Verschlüsselung konnte es Stunden oder gar Tage dauern, bis der Klartext gefunden war.

Die Entscheidung würde aber in Minuten fallen, denn die STARDUST II befand sich bereits im Bremsmanöver und stand nur noch fünfundachtzig Millionen Kilometer von Titan entfernt.

»Zwei Fehler hat Origans trotzdem gemacht«, behauptete Bull zufrieden. »Wir wissen, daß er selbst nicht herkommen kann und, daß er über ein arkonidisches Sechzig-Meter-Beiboot verfügt. Die Stärke des Gegners, der uns auf Titan erwartet, läßt sich also ungefähr abschätzen.«

»Sie läßt sich sogar sehr genau abschätzen«, erklärte Rhodan mit verhaltenem Zorn. »In der Meldung kam das Wort >Kaulquappe< vor. Das ist aber ein Spitzname, den wir erst den Schiffen dieser Klasse gegeben haben.«

»Du folgerst daraus, daß es sich um ein Boot aus unserer Flotte handelt?«

»Nichts liegt näher, mein Lieber.«

Ich erinnere daran, daß wir immer noch die K-1 unter Leutnant Dayton vermissen. Man hat sie bis heute noch nicht gefunden.«

»Aber unsere Besatzung wird sich nicht für einen Angriff gegen die Dritte Macht hergeben. Menschen sind keine Roboter, die sich mit ein paar Tricks umprogrammieren lassen.«

»Man kann ein Schiff erobern und mit eigenen Leuten besetzen. Ich schätze, die Springer sind nicht auf den Kopf gefallen und werden auch mit der zentralarkonidischen Technik umzugehen wissen.«

»Das heißt, wir können die Besatzung unter Dayton abschreiben ...«

Rhodan blieb die Antwort schuldig. So genau

wußte er es auch nicht.

Noch fünfzehn Millionen Kilometer bis Titan.

»Bully, ich schlage vor, du fährst mit drei Zerstörern Geleitschutz, obgleich wir es auf Grund unserer eigenen Feuerkraft kaum nötig haben. Man weiß nicht, wie sich die Sache entwickelt. Auf jeden Fall möchte ich, daß sich auf Titan jemand umsieht. Die Springerstation interessiert mich.«

»Du willst selbst nicht landen?«

»Vielleicht kommen wir gar nicht dazu. Also, mach dich fertig. Nimm dir zwei weitere Offiziere von der Freiwache und eine passende Besatzung.«

Noch zehn Millionen Kilometer bis Titan.

Drei Zerstörer unter Bulls Kommando verließen das Mutterschiff und schossen mit kurzen Beschleunigungsimpulsen voraus. Sie steuerten tangentialen Kurs, um den größten der Saturnmonde zunächst einige Male zu umrunden.

In diesem Augenblick startete die Kaulquappe. Man hatte mit ihr gerechnet und war also vorbereitet. Bully wollte sich sogleich auf sie stürzen. Rhodan verbot ihm aber jede Kursänderung.

»Der Bursche ist für uns bestimmt. Steuermanöver für euch nur dann, wenn ihr angegriffen werdet.«

»Okay!« brummte Bully mißmutig und gehorchte.

Die Kaulquappe schoß lautlos heran. Der innere Lärm eines mit voller Kraft beschleunigten Raumschiffes verliert sich im Vakuum des Weltalls.

»Jawohl! Es ist die K-1«, stellte Crest, der Arkonide, fest. »Und da sind die Abschüsse!«

Drei Raumtorpedos jagten heran. Der eingeschaltete Energieschirm der STARDUST II bäumte sich auf. Es war ein gegenseitiges Fressen thermo-physikalischer Kräfte. Drei Bomben gegen den Schirm. Wenn nur eines der Geschosse durchkam, würde es einen unlöschenbaren Atombrand in bestimmten Elementen des getroffenen Gegenstandes erzeugen. Der Schütze konnte es nach Belieben einstellen, soweit es die Grundstoffe unterhalb der Ordnungszahl 80 betraf. Alle schwereren Elemente wurden in jedem Falle in Mitleidenschaft gezogen.

Es war kein angenehmes Gefühl, sich unter dem Feuer dieses Massenvernichtungsmittels zu befinden. Man brauchte schon viel Vertrauen in die Stärke des Abwehrschirmes.

Meßgeräte schlugen aus und zeigten die Stärke des Energieangriffs an.

»Fünfundsechzig Prozent«, murmelte Rhodan. Sekunden später fielen die Nadeln zurück. Der erste Angriff war überstanden.

Der zweite erfolgte mit fünf Bomben.

»Achtundsiebzig Prozent!«

»Warum zögerst du?« fragte Dr. Eric Manoli dicht neben Rhodan.

Der sah ihn nur einen Augenblick an und schwieg.

Hätte er sagen sollen, weil es sich um die Kaulquappe K-1 handelt? Das hätte sentimental geklungen. Vielleicht waren es auch andere Gründe.

Zum Beispiel der Gedanke an Leutnant Dayton.

Bully meldete seinen Standort jenseits von Titan.

»Wir haben die Station deutlich ausgemacht. Ein unscheinbares Sendegerüst. Alles andere scheint sich im Innern des Mondes zu befinden. Wie geht es euch übrigens?«

»Danke! Zwei Angriffe abgewehrt. Kümmert euch nicht um uns. Landet!«

Mit dem Ende des kurzen Verständigungsgesprächs kam der dritte Angriff der Kaulquappe. Sechs Arkonbomben! »Dreiundachtzig Prozent!« Die Generatoren heulten in hochfrequenten Tönen auf. Sie gaben bereits ihr letztes her, um von einem Sekundenbruchteil zum anderen den Energieschirm nachzuladen.

»Siebenundachtzig Prozent! Zweiundneunzig Prozent!«

Dünn wie eine Haut schienen die Kräfte zu werden, die die STARDUST II vor dem Untergang schützten. Wann endlich ließ die Kraft der sechsfachen Arkonbombe nach?

»Endlich! - 89 Prozent, 88.87 ...«

Die Nadeln der Belastungsanzeiger tendierten nach unten. Doch dann erfaßte die STARDUST II ein Schütteln, das erst nach einem kurzen Schock von den Schwerkraftausgleichern aufgefangen werden konnte. Die Nadeln schnellten urplötzlich auf 98 Prozent.

In diesem Augenblick der Ewigkeit hatten sich die Schreie gemischt. Warngeräte hatten Materialannäherung achteraus angezeigt. Das alles war zu schnell gekommen, als, daß im Moment der nervlichen Anspannung ein menschliches Nervensystem noch darauf hätte reagieren können. Wenn hier etwas helfen konnte, so war es einzig und allein positronische Automatik.

Die im Rücken aufgetauchten drei Zerstörer hatten ebenfalls jeder eine Arkonbombe abgeschossen. Dann kamen die Treffer und die letzte Anstrengung der Verteidigungsautomatik.

»Zweiundsiebzig Prozent! - Sechsunddreißig Prozent ...«

Die Nadeln fielen zurück. Aber der Standort stimmte nicht mehr. Neues Besteck!

Saturn schwebte in zwanzig Millionen Kilometer Entfernung.

»Das ist doch nicht möglich«, behauptete Manoli, der sich noch mit schmerzverzerrtem Gesicht seine Schulter hielt.

»Wir haben mehrfache Kontrollen. Es müßten schon alle ausgefallen sein, wenn du recht behalten willst.«

»Aber ...«

»Kein >Aber<, Eric. Das war ein unfreiwilliger Raumsprung. Die energetischen Kräfte, die bei unserem Duell frei wurden, waren rein zufällig so abgestimmt, daß eine regelrechte Raumkrümmung erzeugt wurde. Um ein Haar hätten die Burschen uns aus dem vierdimensionalen Kontinuum geschleudert. Ich schlage vor, wir kümmern uns erst einmal wieder um die Kaulquappe. Sie ist mir doch zu gefährlich, als daß ich mit ihr noch Nachsicht üben könnte.«

\*

»Hallo, Flynn! Was ist denn das?« fragte Bull entsetzt seinen Bombenschützen. »Ist unsere Schirmpeilung verrutscht?«

Leutnant Flynn wußte, daß Bull diese Frage viel ernster meinte.

»Es müßte wenigstens noch eine Energiewolke vorhanden sein, wenn die Banditen die STARDUST II vernichtet hätten.«

»Ihre Schlußfolgerungen sind nicht schlecht, solange sie Ihren Erfahrungsbereich betreffen. Aber hier haben wir es mit einem Gegner zu tun, dessen wirkliche Stärke wir vielleicht gar nicht kennen. Die können ihre Waffen auch in eine erbeutete Kaulquappe eingebaut haben.«

Während Bully sprach, hatte er bereits den Sender bedient. Geheime Notrufwelle!

»Bull an Rhodan! Bull an Rhodan! - Melde dich, Perry!«

Kurze Pause. Dann:

»Rhodan an Bull! Was ist los?«

»Gott sei Dank, Perry! Wo steckt ihr eigentlich?

Wir haben euren Standort verloren!«

»Kleiner unfreiwilliger Raumsprung. Fünfzehn Millionen Kilometer. Die Burschen hatten noch drei Zerstörer auf uns angesetzt, mit denen keiner mehr rechnete. Aber macht euch darum jetzt keine Sorgen. Wir kümmern uns um die K-1. Ich erwarte bald einen genauen Situationsbericht über Titan von Euch. Ende.«

Aufatmend lehnten sich die Männer in ihre Sessel zurück. Die Zerstörerkette kippte nach unten weg und verließ endgültig die Satellitenbahn.

Rhodan war vergessen. Die ganze Konzentration galt der Landung, denn eine Eiswelt wie Titan, deren Methan-Ammoniak-Atmosphäre mit einer Menge Edelgasbeimischungen zu allerhand chemischen Reaktionen imstande ist, muß von jedem Astronauten mit Vorsicht behandelt werden.

Alle drei Piloten schalteten auf Bullys Kommando den sogenannten Vakumschirm ein, der im Umkreis von über 500 Metern eine »neutrale« Zone um die Maschinen schuf.

Ohne Zwischenfall gelang die Landung dicht neben dem Sendeturm. Keine Gegenwehr.

»Warten!« befahl Bull. »Temperaturen sinken lassen. Künstliche Abkühlung einschalten. Klarmeldung, sobald Außenhülle normal.«

Es dauerte zwei Minuten, die jedoch nicht vergeudet wurden. Die Männer legten inzwischen Raumanzüge an. Dann kam Bulls Befehl zum Aussteigen.

»Je zwei Leute kommen mit. Kopiloten bleiben zur Bewachung in den Maschinen zurück.«

Der Turm war ein gitterförmiges Metallgerüst und stand auf einer glatten Ebene, die keinem Gegner Deckung bot. Trotzdem war Vorsicht am Platze. Langsam näherten sich die sechs Männer dem Ziel - Desintegratorgewehre und Impulsstrahler schußbereit in den Händen. Reginald Bull ging an der Spitze. Sein Raumanzug war die Einsatzkleidung arkonidischer Herkunft. Er ging mit eingeschaltetem Abwehrschirm. Die anderen fünf hielten sich in seinem Schatten, so, daß ein Überraschungsangriff aus leichten Handwaffen ohne weiteres abgewehrt werden konnte.

Es geschah jedoch nichts. Ungehindert erreichten sie das Gerüst, unter dessen Mittelpunkt eine Luke in den Boden eingelassen war.

»Vorsicht!« warnte Bull erneut, als Flynn sich am Verschluß zu schaffen machte. »Okay, Leutnant! Drehen Sie weiter. Aber stecken Sie nicht gleich den Kopf über die Öffnung!«

Das Schott glitt hydraulisch zur Seite. Bull löste eine Reservetasche von der Außenseite seines Anzuges und schob sie langsam über die Öffnung. Eine Sekunde später war die Hälfte des Gegenstandes verglüht.

»Aha, sie haben Posten aufgestellt.« Diese Feststellung klang merkwürdigerweise äußerst zufrieden. Bull schien Genugtuung dabei zu empfinden, daß er recht gehabt hatte.

»Wir können uns getrost unterhalten, meine Herren. Den Anzug-Telekom kann kein Gegner abhören, und wenn er drei Meter neben uns steht. Bleiben Sie noch einen Moment zurück. Ich schalte den Lichtwellen-Umlenker ein und werde einmal nachsehen.«

Die anderen empfanden den Augenblick als recht kritisch. Bull aber vertraute den Leistungen seines Gerätes.

Schließlich war er unsichtbar. Und der starre Blick des Kampfroboters bewies es.

»Hallo, Leute, ist das eine Überraschung! Sechs Meter unter mir steht ein Robby, den die Händler aus Origans Sippe aus irgendeiner GCC-Filiale auf Terra gestohlen haben müssen. Er starrt Löcher in die Luft und erwartet offenbar einen neuen Angriff. Mal sehen, ob wir noch mehr Blechkameraden hier haben.«

Bull hielt den Impulsstrahler nach unten und

drückte ab. Der Kampfroboter knickte in sich zusammen und löste sich halb auf. Warten! Nichts regte sich. »Die Luft scheint rein zu sein. Trotzdem, ich gehe erst einmal allein hinunter.«

Sekundenlang wunderte sich Bull, wie ein Normal-Sterblicher diesen sechs Meter tiefen glatten Schacht hinuntersteigen wollte. Es war ohne Zweifel unbequem, selbst wenn man in Betracht zog, daß seine Schwerkraft nur den dritten Teil der Erdgravitation betrug.

Neben dem Schott waren einige Knöpfe angebracht. Man mußte sie probieren. Er ließ einige Brocken nach unten fallen. Bei einer bestimmten Einstellung fielen sie nicht mehr. Sie schwebten.

»Aha! Ein Antigravlift! Alles klar, meine Herren! Ich rufe, sobald sie nachkommen können.« Bull schwebte nach unten. Auf der ersten Sohle angekommen, fand er sich in einem kleinen Raum wieder. Außer den Trümmern des Roboters war nichts zu sehen. Nur die Wände besaßen drei Schotts. Es waren Luftschieleusen, hinter denen sich offenbar eine Stickstoff-Sauerstoff-Atmosphäre befand. Die Untersuchungen bestätigten es. Bull wählte den mittleren Einstieg. Er ließ die fünf Männer nachkommen und informierte sie kurz.

»Leutnant Flynn. Sie kommen mit. Die anderen warten hier.«

Der Gang führte schräg nach unten. Nach hundert Metern gab es eine Erweiterung, die wiederum mit drei Türen abschloß. Die rechte führte in eine große Vorratshalle, in der vor allem fünf außer Betrieb gesetzte Kampfroboter irdischer Herkunft standen.

»Die Blechmänner werden sich wundern, wenn wir sie wieder zum Leben erwecken ...«

Um Einzelheiten konnten sie sich aus Zeitnot nicht kümmern, obgleich die Vielzahl unbekannter Geräte Bull neugierig gemacht hatte. Freyt würde sich eines Tages dieser Dinge annehmen müssen.

Hinter der zweiten Tür lag ein ausgesprochen komfortables Wohn-Appartement. Es erinnerte stark an terranische Herkunft, lediglich die Maße der Gebrauchtmöbel schienen ein wenig aus der bekannten Norm geraten zu sein.

»Hier könnten Zyklopen gewohnt haben«, stellte Bull wie nebensächlich fest und wandte sich der dritten Tür zu.

Sie empfing ein dunkles Gewölbe, das sie sofort wieder Gefahr wittern ließ. Nach drei Schritten leuchtete jedoch automatisch ein direktes Licht auf.

Eine lange Halle mit unverschlossenen Boxen.

Eine Art Lazarett. Ruhelager, Laboratorien - und Menschen.

Bull und Flynn erstarnten einen Moment.

Keine Roboter, keine Händler, aber Menschen.

Die Luft war gut. »Helm ab!« kommandierte Bull und öffnete sein Kopfglas. Flynn gehorchte. Und im

selben Moment waren ihre Ohren dem Flehen und Bitten der entkräfteten Kameraden ausgesetzt.

»Diese Schurken!« preßte Bull heraus. »Diese Schurken von Händlern!« Einer der ersten, die sie von den Bettfesseln befreiten, war Dr. Berril, Schiffsarzt der K-1. Auf benachbarten Pritschen lagen einige Tote. Der siebente lebte, wenn man es Leben nennen wollte, was den strapazierten Körper noch zum letzten Aufbüumen zwang.

Dr. Berril hockte matt auf seiner Bettkante.

»Reden Sie, Doc! Auch wenn es schwerfällt. Sie sind es sich und den Kameraden schuldig. Und Sie sind der einzige Mediziner hier.«

»Sie haben uns gefangen und hier eingekerkert. Tägliche Psychoverhöre, Sir. Wir sind keine Menschen mehr. Unsere Gehirne ...«

»Ihr Gehirn reagiert noch vollkommen normal, Doc. Denken Sie jetzt an Ihre Leute, denen es zum Teil schlimmer ergangen ist. Nehmen Sie diese Energietablette. Und mit diesen sechs Röhrchen füttern Sie die anderen. Kommen Sie, ich werde Sie stützen.«

Den Kommandant Leutnant Dayton fanden sie unter den Toten. Die meisten waren tot. Nur zweiundzwanzig Männer waren als klinisch lebend zu bezeichnen. Und Bull standen nur drei bereits voll besetzte Zerstörer zur Verfügung.

Das Problem trieb ihm den Schweiß auf die Stirn. Er mußte handeln. Und zwar sofort. Der Gedanke an Origans machte ihn innerlich rasend. Wo steckte Origans? Hatte er wirklich den Verband seiner Sippenbrüder bei Beta-Albireo verlassen? Konnte er nicht jeden Augenblick im Sol-System auftauchen? Das Schicksal seiner Robotspione auf der Erde war eigentlich Anlaß genug.

Bulls Befehle kamen kompromißlos und beinahe schroff.

Die vier vor den Schleusen wartenden Männer beorderte er herunter.

»Sie, Doktor, und Sie, Flynn, werden sie einweisen. Jeder von uns hat genügend Medikamente bei sich, um eine Erste Hilfe leisten zu können. Ich habe inzwischen anderes zu tun.«

Bull verschwand ohne Erklärung. Sein Ziel war die Vorratshalle, wo die fünf Roboter lagen. Die Maschinenwesen kannte er in- und auswendig. Es gehörte zu seinem Spezialwissen, das durch Hypnoschulung gefestigt war.

»Nummer 1«, murmelte er sarkastisch. »Komm hoch! DU hast Besuch!«

Er aktivierte auf ein Zehntel Kraft, prüfte die Programmierung und stellte fest, was er erwartet hatte.

»Du kleiner Deserteur, ich werde dir die Leviten lesen ... Aber wie?«

Die Erleuchtung kam bewundernswert schnell. -

## Der Arkonidenanzug!

Der Generator für das Abwehrfeld entwickelte genügend elektromagnetische Störungskraft, um eine unerwünschte Robot-Programmierung zu löschen. Von Rhodans Experiment her wußte Reginald Bull, in welchem Sektor Kampfroboter das »schlechte Gewissen« untergebracht war.

Nr. 1 - der erste Versuch.

Er klappte.

Der Rest war Routinearbeit. Innerhalb von zwanzig Minuten waren die fünf Kampfroboter wieder aktiv und im Sinne des Gehorsams für die Dritte Macht programmiert.

Bull hielt eine kurze Befehlsausgabe und erklärte die Lage. Die fünf Roboter verteilten sich dann gehorsam über die Station. Nr. 1 blieb in der Gerätekammer, Nr. 2 ging ins Lazarett, Nr. 3 marschierte in die Händlerwohnung, Nr. 4 nahm Posten vor den Luftschießen, und der letzte mußte eine vorgeschoene Stellung an der Titan-Oberfläche beziehen.

Etwas zufriedener kehrte Bull zu den anderen zurück.

»Unsere Position ist provisorisch gesichert, meine Herren. Die fünf Roboter sind wieder loyal. Ich werde mit meinem Zerstörer allein starten und Ihnen durch Oberst Freyt schnellstens Hilfe zukommen lassen. Es kann sich nur um einen Tag handeln.«

Bull und Flynn verabschiedeten sich. Minuten später schoß ihr Zerstörer in den Titan-Himmel.

\*

Rhodans Entschluß waren die Befehle gefolgt. Auf der K-1 mußte die Händlerbesatzung der Meinung sein, die STARDUST II vernichtet zu haben. Sie steuerte einen seltsamen Kurs.

»Sieh dir das an!« meinte Eric Manoli verwundert, der sich an Rhodans Seite hielt. »Sie fliegen die Erde an, als ob sie dort noch etwas für sich retten wollten. Ich denke aber, daß Freyt inzwischen mit den Robotern fertig geworden ist.«

»Die letzten Meldungen waren zufriedenstellend«, konstatierte Rhodan. »Immerhin hat die Menschheit auf allen Erdteilen viele Tote und Verletzte zu beklagen. Dem ersten Händler, dem ich persönlich begegne, werde ich diese Hypothek ins Grundbuch schreiben ... Aber, Moment, Eric! Sieh dir den Kurs an! Auch mit der Erde scheint es nicht mehr zu stimmen.«

Manoli stutzte. Dann meinte er kopfschüttelnd: »Du hast vor ein paar Stunden von Intuition gesprochen. Dein Gedanke mit der Venus war offenbar doch nicht so abwegig ...«

In der Tat hatte die Kaulquappe jetzt ganz einwandfrei Kurs Venus gesetzt.

»Origans hat auf jeden Fall durch die Spionage der Roboter einige Sachen erfahren, die wir lieber für uns behalten hätten«, erklärte Rhodan. »Nicht die Gobi, sondern das große Robotgehirn auf der Venus ist der neuralgische Punkt der Dritten Macht. Es wird Zeit, daß wir handeln.«

»Sie haben mehr als zwanzig Millionen Kilometer Vorsprung«, gab Manoli zu bedenken. »Und Lichtgeschwindigkeit bleibt Lichtgeschwindigkeit. Ganz gleich, ob eine kleine Kaulquappe oder die STARDUST II die Fahrt macht.«

»Wir werden etwas Verbotenes tun«, antwortete Rhodan mit einem hintergründigen Lächeln.

Das »Verbotene« war eine Kurztransition durch die fünfte Dimension. Innerhalb geschlossener Planetensysteme war ein solches Manöver durchaus gefährlich, weil es die Statik des Gesamtgefüges stören konnte. Doch Rhodan machte so etwas nicht zum erstenmal. Er hatte Übung darin.

Zehn Minuten dauerten die Messungen der fünfunddreißig Beobachter und die Auswertung durch die Bordpositronik. Dann war es soweit.

Die STARDUST II machte den Raumsprung. Sie verschwand einfach aus dem Saturnsektor, und ohne aus der vierdimensionalen Perspektive Jupiter-, Mars- und Erdbahn zu kreuzen, tauchte sie ganz plötzlich nahe Venus auf.

In der Deckung des Planeten wartete sie auf den nahen Gegner.

84 Minuten lang.

Die absolute Überraschung war Rhodans Verbündeter. Auf der K-1 konnten kaum die Warngeräte angeschlagen haben, als die STARDUST II zu einem vernichtungsspeienden Ungeheuer wurde. Zwölf Bomben schossen auf annähernd lichtschnellen Torpedos ins Ziel. Alle schweren Desintegrator-Geschütze feuerten gleichzeitig. Die K-1 wurde zu einer Energiewolke.

Das Aufatmen an Bord der STARDUST II war noch nicht verklungen, als die Warnanlage neue Materialannäherung meldete. Im >Kieläther< der K-1 schossen die drei Zerstörer heran, die dem Schlachtschiff beinahe das Verderben gebracht hätten.

»Richtmanöver! Brücke an Feuerzentrale! Haben Sie Ziel erkannt, oder brauchen sie Peilunterstützung?«

»Danke, Sir! Die drei Zerstörer kleben schon im Visier. Geben Sie Feuer frei, Mr. Rhodan?«

»Feuer frei!«

Noch einmal das Schauspiel eines Himmelfeuerwerks! Rhodan wußte, daß er nicht zu weit ging. Er war in derartigen Situationen immer noch mit seinem Gewissen fertig geworden. Nicht, weil sein Gewissen nichts taugte, sondern weil er die Grenzen und Pflichten kannte, die ihm gesetzt waren.

Es war keine billige Ausrede, wenn er vorgab, im Interesse und zum Wohle der gesamten Menschheit zu handeln.

Wer friedlich kam, bekam Rhodans Hand. Wer den Tod für die Menschheit brachte, mußte auf eigene Vernichtung gefaßt sein.

\*

Zwei Zerstörer wurden getroffen. Der dritte entkam in den Schatten der Venus. Er tauchte auch nicht wieder auf. Entweder war er zerschellt oder gelandet. Ein Zerstörer? Rhodan dachte an Wanderer. Er mußte nach Wanderer! Wegen eines Zerstörers in feindlichen Diensten konnte er keine weitere Zeit mehr verlieren.

Er ließ sich eine Verbindung nach Terrania auf den Kommandostand geben. In kurzen Sätzen berichtete er Oberst Freyt, was geschehen war. Dann war plötzlich ein dritter Teilnehmer auf der Welle.

»Hallo, Bully! Was mischst du dich da ein?«

»Ich hab's nicht weniger eilig als ihr ... Oberst, Sie müssen sofort eine Kaulquappe nach Titan schicken ...«

Auch Bully berichtete in knappen Sätzen über seine Entdeckung. Freyt bestätigte, alles verstanden zu haben, und schloß mit der Meldung, daß der Robotkrieg auf Terra als beendet angesehen werden könne.

»Dann kann ich also auch meine Mutanten wieder haben«, stellte Rhodan fest. »Ich fliege jetzt das P-System Venus an, meine Herren. Schicken Sie die K-2 nach Titan, Oberst, und machen Sie die Angelegenheit mit Bull klar. Ich rufe Sie wieder an, sobald ich auf Venus alles erledigt habe.«

Rhodans Geräte auf der Venus nahmen knapp zwei Tage irdischer Zeitrechnung in Anspruch. Die Positronik hielt die Positionsdaten von Wanderer schon bereit. Trotzdem dauerte die Aufnahme der überaus komplizierten Angaben mehrere Stunden. Letzten Endes waren es nur Annäherungswerte, die auf die größtmögliche Wahrscheinlichkeit hinausliefen. Die Koordinaten wurden schließlich unter Rhodans eigener Verschlüsselung dem Bordcomputer der STARDUST II übergeben.

Kurz vor dem Start ließ Rhodan sich noch Bericht über die Vorgänge der letzten Woche auf Venus erstatten. Das stationäre System wußte von drei Zerstörern zu berichten, die im südlicher gelegenen

Dschungel niedergegangen waren.

»Also hält sich nicht nur der Bursche, der uns entkam, hier versteckt.«

Rhodans Feststellung verriet Unbehagen. Denn immer wieder ergaben sich neue Perspektiven, und es schien, als sollten seine Pläne ständig durchkreuzt werden.

Auch die Venus war kein unbeschriebenes Blatt mehr in der menschlichen Geschichte. Vor mehr als einem Jahr waren kampfstarke Divisionen des damals rebellierenden Ostblocks gelandet. Nach wechselvollen Kämpfen - vor allem auch zwischen den Ostblocklern untereinander - hatten sich unter General Tomisenkow starke Gruppen gebildet, die einer friedlichen Kolonialisierung das Wort redeten. Doch bis heute war auch hier die Lage noch nicht geklärt. Und wenn Rhodan bedachte, daß die drei gelandeten Springer aus Origans Sippe Verbindung mit Tomisenkow aufnehmen konnten, so waren neue Komplikationen durchaus nicht von der Hand zu weisen.

Um die Venus mußte sich Oberst Freyt kümmern, der in Abwesenheit von Rhodan und Bull wieder die Regierungsgeschäfte der Dritten Macht wahrzunehmen hatte.

Jenseits der dichten Venusatmosphäre begann die STARDUST II einen intensiven Funkverkehr. Bull meldet sich sofort und berichtete von der gelungenen Überführung der 22 Überlebenden von Titan. Sie befanden sich bereits in Krankenhäusern von Terrania.

»... und auch unsere Mutanten sind ausnahmslos zur Stelle, Perry. Einem Start steht nichts mehr im Wege.«

»Okay! Dann beeilt euch! In spätestens einer Stunde möchte ich die K-2 an Bord nehmen und verschwinden. Gib mir den Oberst noch einmal!« Freyt erhielt ausführliche Anweisungen und verabschiedete sich.

»Gute Fahrt, Mr. Rhodan! Und gesunde Wiederkehr!«

Mit Bull wurde ein Treffpunkt zwischen Erd- und Marsbahn vereinbart. Eine Stunde später konnte die STARDUST II das Beiboot K-2 übernehmen und endgültig die lange Reise nach Wanderer antreten.

ENDE

*Zwar ist es den militärischen Stellen der Erde im Großeinsatz gelungen, die Bedrohung durch ihre eigenen umprogrammierten Roboter abzuwenden, doch wenn die Erde gegen die vereinigte Macht aller Springer-Sippen bestehen will, muß Perry Rhodan eine neue Waffe einsetzen. Diese Waffe erhält er bei seinem*

*AUSFLUG IN DIE UNENDLICHKEIT.*

*AUSFLUG IN DIE UNENDLICHKEIT*